THE Circulation of the "ABENDPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 380 Kleine Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten) Chicago, Donnerstag, den 31. Juli 1913.—5 Uhr-Ausgabe. 25. Jahrgang—No. 180

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Kongreß.

Weitere Angriffe auf die Zollbill im Senat. — Zugeständniß an die Bankinteressen bezüglich der Geldreformbill. — Die neue Kundgebung der Suffragisten.

Washington, D. K., 31. Juli. Der progressistische Republikaner Gronna von Norddakota leistete sich im Senat einen rednerischen Angriff auf die demokratische Zolltarifbill und sagte, dieselbe sei „weder Fisch, noch Huhn, noch Hering". Er behauptete, daß sie den Verzehrern nichts nützen und den Produzenten schädigen oder ruiniren werde. Dann riß er namentlich die Ackerbautabelle herunter.

Nach den Plänen der Zwischenstaatlichen Verkehrskommission, wie sie dem Bewilligungskomite des Abgeordnetenhauses unterbreitet wurden, wird die „physische Bewertung" der Eisenbahnen in der Ver. Staaten durch diese Kommission fünf bis sieben Jahre in Anspruch nehmen und 10 bis 15 Millionen Dollars kosten. Die Kommission ersucht um sofortige Bewilligung von anderthalb Millionen Dollars, — um das notwendige Ingenieurskorps organisiren zu können.

Washington, D. K., 31. Juli. „Stimmrecht für Frauen" forderten heute Abordnungen von Suffragisten aus jedem Staate der Union, welche die Senatskammer belagerten und die Senatoren mit Bittgesuchen bombardirten, die viele Tausende von Unterschriften tragen und auf die Erörterung eines Frauenstimmrechtszusatzes zur Bundesverfassung dringen.

Alle die betreffenden Frauenrechtlerinnen — mehrere Hundert — waren von Hyattsville, Md., aus (ihrem letzten Sammelpunkte vor dem Eintreffen in der Bundeshauptstadt) hierher paradirt, erst über die Landwege, dann durch die Washingtoner Straßen und schließlich die Pennsylvania Ave. hinab nach den Kapitolsanlagen. Mitglieder des Senatsausschusses für Frauenstimmrecht, welcher bereits eine Resolution der genannten Art günstig einberichtet hat, trafen mit den Bittstellerinnen zusammen und fuhren mit ihnen nach dem Kapitol.

Diesmal wurde die Parade nicht gestört; die Anti-Frauenrechtlerinnen beschränkten sich darauf, eine Gegenerklärung zu veröffentlichen.

Frl. Alice Paul, die Vorsitzende des Gesetzgebungsausschusses vom Nationalen Frauenstimmrechtsverband, sonstige Beamte des Verbandes und das besagte Senatskomite stellten sich an die Spitze der Parade, die sich unmittelbar am Kapitol auflöste. Die Frauen hielten eine Stunde hindurch Senatoren mit Aufforderungen geschäftig, vor ihre „Wähler" zu treten und Bittgesuche entgegenzunehmen. Nachher begaben sich die Bittstellerinnen nach den Gallerien, wo Sitze für sie reservirt waren; und die Unterstützer des Frauenstimmrechts im Senat übernahmen die Obhut über die Fortsetzung der Kundgebung.

Owen, Ashurst, Poindexter, Jones, Works, Lane, Smoot, Clapp, Thomas, Shafroth und Hollis hielten kurze Ansprachen zugunsten der Bittgesuche, welche von Owen offiziell dem Senat unterbreitet wurden.

Heute Abend setzen die Suffragistinnen die Kundgebung auf einem Bankett fort, an welchem auch Mitglieder beider Häuser des Kongresses teilnehmen.

Washington, D. K., 31. Juli. Die vielgenannte Glaß-Owen'sche Geld- und Bankreformbill wird, wie Hr. Glaß, der Vorsitzer des Bank- und Kurrantgeldkomites des Abgeordnetenhauses, nach einer Konferenz mit dem Schatzamtssekretär McAdoo mitteilte, dahin amendirt, daß der zu schaffenden Bundesreservebehörde, welche die tatsächliche Kontrolle über das vorgeschlagene neue Finanzsystem haben soll, auch ein beratender Ausschuß von 12 repräsentativen Bankiers beigegeben wird, aus allen Teilen des Landes zu ernennen. Sonach ist den, gegen die Vorlage protestirenden Bankinteressen ein Zugeständniß gemacht.

Washington, D. K., 31. Juli. Nach Gronna sprach der südliche Senator Thornton gegen die Zolltarifbill und griff wieder heftig den Entschluß der Demokraten an, Zucker im Jahre 1916 auf die Freiliste zu setzen.

Vor dem Lobbykomite des Senats begann endlich das Kreuzverhör des Oberst Mulhall, angeblichen früheren Lobbyisten des Nationalen Fabrikantenbundes, durch Anwälte des letzteren. Es gab sofort ein erregtes Wortgefecht zwischen Sen. Reed und Anwalt McCarter, welcher erfolglos darauf bestand, seine Fragen selber direkt an Mulhall zu richten, statt durch das Komite.

Unter Donner und Blitz!

Feuer in einem Milwaukeer Irrenasyl.

Milwaukee, 31. Juli. In den Baulichkeiten des Milwaukeer Asyls für chronische Irrsinnige brach in aller Frühe, kurz nach Mitternacht, eine Feuersbrunst aus, und unter den 300 Patienten gab es wilde tumultuarische Auftritte! Die Wahnsinnigen rannten nach den Fenstern ihrer Abteilungen, zerschmetterten die Lampen, schlugen die Wächter zurück und hatten zeitweilig die vollständige Kontrolle über den Platz. Unter furchtbarem Donner und Blitzschläge verübten die Irren ein solches Getöse, daß man es auf eine Meile hören konnte!

Als sie gerade daran waren, aus ihren Schlafräume auszubrechen und das Freie zu gewinnen, traf eine Abteilung von 30 parolirten Patienten aus einem benachbarten Asyl ein und drängte die rasenden Männer und Frauen zurück.

Das Feuer zerstörte mehrere große Schuppen und Scheunen; aber ein starker Regenfall und ein Umschlagen des Windes verhinderten, daß die Schlafräume ebenfalls in Brand gerieten.

Die chronischen Patienten wurden unter die Obhut starker Wachmannschaften gestellt.

La Crosse, Wis., 31. Juli. Ein Gewittersturm frühmorgens verursachte in den Farmdistrikten des ganzen westlichen Wiskonsin schweren Schaden, ebenso wie im südlichen Minnesota. Eine Menge Häuser und Scheunen wurde vom Blitz getroffen; auch wurde vieles Vieh getötet, und große Mengen Getreide wurden zerstört. Da zum Teil die Telegraphendrähte niederliegen, und auch viele Bahnzüge sich sehr verspäten, so sind die eingetroffenen Berichte erst mager.

Calumet, Mich., 31. Juli. Ein furchtbarer Sturm ging über die Halbinsel Keweenaw dahin. Zu Painesdale wurde ein Streikwächterzelt umgeweht; einer der Insassen brach ein Bein, und ein anderer zwei Rippen. In Houghton hatte der Wind eine Schnelligkeit von „nur" 50 Meilen, auf den Hügelgipfeln jedoch, auf denen sich die meisten Kupferbergwerke befinden, eine solche von über 60 Meilen pro Stunde. Die Miliztruppen wurden sehr geschäftig mit der Rettung ihrer Lagerausstattungen erhalten, während sonst keine Ruhestörungen vorkamen.

Oklahoma Reklameschwindler.

Philadelphia, 31. Juli. Immer mehr Klagen laufen über die „Oklahoma Boosters" ein, welche in einem, bunt herausgeputzten Privatwaggon über das Land fuhren und Oklahoma'r Baustellen verkauften. Sie setzten zu $250—$350 Baustellen ab, welche, wie Mitteilungen an Ort und Stelle ergaben, nicht über $25 wert sind! Dieser Landschwindel wird als eine der größten Betrügereien bezeichnet, welche jemals bei uns vorgekommen sind! Die Kerle sollen in den verschiedenen Teilen des Landes über $1,000,000 kollektirt haben, im Staate Pennsylvanien allein etwa $200,000. Wenn sie nicht alles Geld auf einmal kriegten, so nahmen sie auch Anzahlungen, unter der Zusicherung weiterer monatlicher Zahlungen.

Von Regierungsbeamten sind bereits 7 Haftbefehle erwirkt worden. Zwei der „Booster", Namens Viktor Rausch und W. F. Gorsuch, sitzen fest und werden nächsten Montag ihr Hauptverhör haben.

Die Arbeitskämpfe.

Calumet, Niedermichigan, 31. Juli. Der Versuch von Gouv. Ferris, den Ausstand der 15,000 Arbeiter der Kupferbergwerke zu schlichten, ist zunächst fehlgeschlagen. Der Vermittlungsversuch des Gouverneurs wurde beiden Parteien mitgeteilt, doch nur die Grubenarbeiter waren bereit, Vertreter nach Lansing, Mich., zwecks Abhaltung einer Konferenz zu schicken. Die Grubenbesitzer weigerten sich, eine Delegation zu schicken, weil sie damit, wie sie sagten, die „Western Federation of Miners", welche die Konferenz angeregt hat, formell anerkennen würden. Das wollen sie unter keinen Umständen tun; doch geben sie zu erkennen, daß sie bereit seien, direkt mit Vertretern der Angestellten zu unterhandeln.

General P. L. Abbey, der Kommandeur der im Streikgebiet anwesenden Miliztruppen, hatte den Vorschlag des Gouverneurs den Grubenbesitzern sowohl als auch den Streikern übermittelt. Ueber den Verlauf der diesbezüglichen Konferenzen wollte sich Niemand näher auslassen.

Im Streikgebiet macht man kein Hehl daraus, daß die Aussichten auf eine friedliche Beilegung des Ausstandes bedeutend geschwunden sind! Zu Dutzenden kehrten Bergleute, welche über der Erde arbeiten, zu den Gruben zurück, wodurch die Gefahr erneuter Schlägereien, wie sie zu Anfang des Streiks vorgekommen sind, erhöht wird. Um für alle Fälle gerüstet zu sein, wurden die Wachen an den einzelnen Bergwerken verstärkt.

San Franzisko, 31. Juli. 96 Prozent der Zugbediensteten und Kondukteure der Pazifik Abteilung der Südlichen Pazifikbahn haben sich in einer Abstimmung mit 3816 gegen 187 für einen Streik erklärt, falls keine Einigung über die Arbeits- und Lohnverhältnisse an den, von der obigen Gesellschaft betriebenen elektrischen Linien erzielt werden kann.

Noch heute treffen die obersten Beamten des Lokomotivführer- und Heizerverbandes hier ein; es ist möglich, daß auch sie eine Streikabstimmung vornehmen lassen.

Belleville, Ill., 31. Juli. Auf Grund eines sehr alten englischen Gemeingesetzes wurden hier 12 streikende Schuharbeiter wegen „rout" verhaftet, d. h. wegen einer „Versammlung von Leuten unter einer Verschwörung zur Begehung einer ungesetzlichen Handlung". Die Verschwörung soll sich gegen den Schuharbeiter August Reeder gerichtet haben, welchem die Streiker zwei Stunden hindurch folgten, bis sie, als er sich in sein Heim eingeschlossen, sich zerstreuten.

Auf „rout" steht Geldbuße von $100 oder vier Monate Gefängniß.

Noch mehr Absetzungen.

Washington, D. K., 31. Juli. N. E. Pollock, Abteilungsdirektor im Wetteramte zu Trenton, N. J., Prof. G. L. Griskoll vom Büro der Meteorologie, und Daniel J. Carroll, Oberclerk des Wetteramtes dahier, wurden heute abgesetzt.

Dies steht noch immer mit den angeblichen politischen Treibereien des, schon vor einiger Zeit entlassenen Oberwetteramtschefs Willis L. Moore (der Ackerbausekretär werden wollte) in Verbindung.

Ausland.

Die Krupp'sche Affäre.

Kriegsgerichtliche Verhandlung hat heute begonnen.—Doch 20 Reporter zugelassen.

Berlin, 31. Juli. Die sensationellen Enthüllungen des sozialistischen Abgeordneten Dr. Karl Liebknecht in der Reichstagssitzung vom 18. April d. J. über angebliche Korruption in der deutschen Armee und unlautere Geschäftstreiberei unter patriotischem Deckmantel kamen heute wieder auf's Tapet, als ein Kriegsgericht zusammentrat, um die Anklagen gegen Offiziere zu verhandeln, welche beschuldigt sind, Bestechungsgelder für die Erteilung von Auskunft über schwebende Regierungskontrakte für die Lieferung von Waffen und Munition angenommen zu haben.

Vier Offiziere des Geschützdepartements wurden den Richtern vorgeführt, nämlich die Leutnants Tilian, Hirst, Hoge und Schleuder, denen die Oberaufsicht über viele Munitions- und Waffenkontrakte an verschiedenen Arsenalen und Fabriken in allen Teilen Deutschlands anvertraut war.

Obersekretär K. Pfeiffer und zwei Unteroffiziere des Geschützkorps saßen ebenfalls im Angeklagtenraume. Die mit angeklagten Zivilisten, einschließlich der betreffenden Geschäftsdirektoren, werden später vor einem gewöhnlichen Kriminalgericht prozessirt werden.

Die Verhandlungen finden im Allgemeinen „hinter geschlossenen Türen" statt; doch ließ sich der Präsident des Kriegsgericht schließlich dazu herbei, 20 Reporter in die kleine Gerichtsstube zuzulassen. Diese bilden nebst einigen hohen Offizieren die einzige Audienz.

Während der Verlesung der vertraulichen Berichte und sonstiger Papiere, welche Krupp'sche Vertretern abgenommen wurden und ungesetzlich erlangte Auskunft enthalten, die von großer Wichtigkeit für die nationalen Verteidigungsinteressen ist, hielt man Reporter und überhaupt alle nicht amtlich Anwesenden ausgeschlossen.

Die angeklagten Offiziere erschienen in voller Uniform und trugen ihre Ordensauszeichnungen auf der Brust.

Die formelle Anklage gegen die Gefangenen lautet auf Verrat von Militärgeheimnissen, Annahme von Bestechungsgeldern und Insubordination.

Die Angeklagten, obwohl sie nicht leugnen, den Krupps geheime Auskunft geliefert zu haben, beteuern, daß dies ohne jede verbrecherische Absicht geschehen sei, indem sie angenommen hätten, daß keine Geheimnisse zwischen der deutschen Regierung und den Krupps beständen. Sie waren die Ersten, welche auf den Zeugenstand gerufen wurden. Im Kreuzverhör mußten sie freilich zugeben, daß die von ihnen an Krupp'sche Agenten verratene Auskunft, wenn sie auswärtige Mächte erreicht hätte, von höchstem Wert für dieselben gewesen sein würde.

Alle anfänglichen Aussagen liefen darauf hinaus, daß die Angeklagten sozusagen mehr aus Kameradschaftlichkeit gegenüber den Krupp'schen Vertretern gehandelt hätten, als im Hinblick auf die empfangenen Gelder, die verhältnißmäßig gering gewesen seien.

Etwas Neues oder Sensationelles kam bei dem bisherigen Verhör nicht zu Tage.

Lokalbericht.

Anscheinend verschnupft.

Mayor beantwortet Angriffe auf Stadtverwaltung in der Müllfrage.

Die scharfe Kritik, die Ald. Merriam in der gestrigen Sitzung des Stadtrats an der Haltung der Stadtverwaltung in der Müllabfuhrfrage geübt hat, ist allem Anschein nach Mayor Harrison auf die Nerven gegangen. Der Stadtvater hatte getadelt, daß Grundstücke für Müllverbrennungsanlagen angekauft würden, ehe die Kommission, die mit der Untersuchung der Müllfrage betraut sei, einen Bericht abgestattet oder eine Untersuchung vorgenommen habe, und erklärte, die ganze Sache sei ein Beweis für die Mißwirtschaft und Verschwendung der Stadtverwaltung. Mayor Harrison antwortete heute auf diesen Ausbruch, wie er die Rede Ald. Merriams bezeichnete, mit der Erklärung, er könne eben so gut wie irgend ein Sachverständiger entscheiden, wo Müllverbrennungsanlagen errichtet werden sollten. Die beiden Grundstücke entsprächen den Anforderungen der Stadt in jeder Beziehung. Er könne nicht einsehen, was eine Untersuchung durch Sachverständige nützen könne. Er kenne den Sachverständigen, den die Kommission ernennen wolle, seit einem und einem halben Jahr. Den Namen aber wollte er nicht nennen. „Alle Sachverständigen der Welt," erklärte er, „können kein besseres Grundstück für die Südseite finden, als das an der 95. Straße und Stony Island Ave." Er sprach die Ansicht aus, die Stadt solle zwei Müllverbrennungsanlagen am Fluß haben, so daß eine Anlage verfügbar sei, wenn die andere aus irgend einem Grund nicht benutzt werden könne.

Der Mayor kündigte an, er werde voraussichtlich Hilfsingenieur H. A. Allen als Vertreter der Stadt bei den Verhandlungen für Ankauf der Anlage der Chicago Reduction Co. ernennen, wofür der Stadtrat $600,000 bewilligt hat.

Will Entführungen verbieten.

Korporationsanwalt Sexton wurde heute vom Mayor Harrison beauftragt, die städtischen Ordinanzen daraufhin durchzusehen, ob sie Bestimmungen enthalten, welche den Straßenbahngesellschaften verbieten, die Opfer von Straßenbahnunfällen zu entführen. Der Schritt des Stadtoberhauptes war auf die Nachricht zurückzuführen, daß die Chicago Railways Co. heute Morgen ungefähr zwanzig Personen entführt habe, die bei einem Unfall an N. California und W. North Ave. verletzt worden seien. Er erklärte, diesem Verfahren müsse auf alle Fälle ein Ende gemacht werden.

In Amt und Würden.

Die fünf Mitglieder der Lincolnparkbehörde, die Gouverneur Dunne am Montag ernannt hat, wurden heute von Kreisrichter Lockwood Honore vereidigt. Gleichzeitig bestätigte der Richter ihre Ernennungen und ihre Bürgschaften in der Höhe von $50,000. Die Bürgschaften wurden von Haftpflichtgesellschaften gestellt. Die neuen Mitglieder sind T. J. O'Byrne, D. F. Rice, Bernhard Jung, William H. Rehm und Leo Austrian. Das Gesetz schreibt vor, daß die Ernennungen von einem Kreisrichter bestätigt werden.

Bankvertreter sind vorgeladen.

Vertreter aller Banken der Stadt sind auf heute Nachmittag vor die Revisionsbehörde geladen worden. Zur Erörterung steht die Frage, ob ihr Aktienkapital zur vollen Höhe besteuert werden soll. Die Frage ist bereits im Laufe der letzten Woche in einer Konferenz zwischen einem Ausschuß von Bänkern und Mitgliedern der Revisionsbehörde besprochen worden, in der beschlossen wurde, Vertreter aller Banken vorzuladen.

In der heutigen Sitzung der Behörde gelang es verschiedenen Firmen und Personen zum Teil ganz bedeutende Ermäßigungen der Einschätzungen, welche die Assessorenbehörde vorgenommen hatte, durchzusetzen. Die wichtigsten Fälle sind, wie folgt:

	Assessorenbehörde	Revisionsbehörde
Mary S. Cushing	$ 33,000	$ 1,050
Richmond Radiator Co.	112,500	24,000
Louise Blair	476,000	5,000
Charlton Sill Co.	61,500	25,500
Young Buffalos Wild West Co.	37,500	——
Rockwell Lime Co.	48,000	1,500

Andrang ist groß.

In der Waffenhalle des 1. Regiments begann heute die mündliche Prüfung von mehr als 1300 Bewerbern um Posten in der zweiten Klasse der Detektivesergeanten. Die Prüfung wird sich voraussichtlich bis gegen Mitternacht hinziehen. Jedem Prüfling wurde drei Minuten Zeit gegeben, um Fragen über die Pflichten der Detektivesergeanten zu beantworten. Vier Prüfungsbehörden, aus Mitgliedern der Zivildienstkommission und Angehörigen der Polizei bestehend, nahmen die Prüfung vor. 400 Stellen sind zu besetzen. Die Detektivesergeanten zweiter Klasse werden an Stelle der jetzigen Geheimpolizisten treten.

Legt Stellung nieder.

E. F. Hiller, seit drei Monaten erster Prüfungsbeamter der Zivildienstkommission der Countyverwaltung, reichte heute sein Rücktrittsgesuch ein. Als Grund dafür werden „unzusagende Verhältnisse" angegeben, doch erklärte Hiller, die Kommission habe ihn ersucht, nicht über die Gründe zu sprechen. Unter den Angestellten der Kommission hieß es, sein Rücktritt sei verlangt worden. Es heißt, Kanzleivorstand Thomas Garland, der den Posten von Hillers Ernennung zeitweilig inne gehabt hat, werde sein Nachfolger werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Themistokles, von Athen und Patras; San Stephano von Neapel.
Havre: La Savoie und Niagara von New York.
Rotterdam: Uranium von New York.

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 380 Kleine Anzeigen

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermieten hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost".

Der Stimmaschinenkauf

Legislaturausschuß vernimmt Sachverständige der Wahlbehörde.

Professor Depuy der nächste Zeuge.

Ist Sachverständiger des Ausschusses. — Frauen beteiligen sich in großer Zahl an der Wahl in River Forest.—Sondergrandjury plant weitere Anklagen.

Die Vernehmung der Mitglieder der Sachverständigenkommission, welche die Wahlbehörde im Jahr 1911 mit einer Untersuchung der angebotenen Stimmaschinen betraut hatte, durch den Legislaturausschuß unter dem Vorsitz des Abgeordneten Lukas J. Butts dürfte heute Nachmittag beendet werden. Dem ersten Mitglied der Kommission, W. L. Abbott, der gestern Vormittag vernommen wurde, folgten gestern Nachmittag Paul M. Chamberlain und heute William Woolley, Chefmechaniker der Moon-Hopkins Billing Machine Co., auf dem Zeugenstand. Als nächster Zeuge wird voraussichtlich C. E. Depuy, Professor am Lewis Institut und Sachverständiger des Ausschusses, vernommen werden.

Woolley, der zugab, daß er mit Stimmaschinen nicht vertraut gewesen sei und einmal, im Jahre 1898, im Staate New York eine solche benutzt habe, erklärte, er habe weder die Berichte anderer Sachverständiger, die Stimmaschinen früher untersucht hätten, noch die Pläne anderer Maschinen, noch die Spezifikationen, auf Grund deren die Wahlbehörde den Wettbewerb veranstaltet habe, gesehen. Vertreter der einzelnen Gesellschaften hätten die Maschinen vorgeführt, sie aber nicht zerlegt. Auch er gab, wie die anderen Sachverständigen, zu, daß es schwer sein würde, mittels der Empiremaschine für ein umfangreiches Ticket, wie das der letzten Wahl, im Zeitraum von einer Minute abzustimmen. Der Durchschnittswähler, der mit dem Stimmzettel vertraut sei und nicht für zu viele Kandidaten verschiedener Parteien stimme, könne wohl in einer Minute fertig werden.

Eingehend befragte ihn Anwalt Deneen, der Rechtsberater des Ausschusses, nach den Vorrichtungen für Vorwahlen an der Empire Maschine. Er gab zu, daß ein Wähler, wenn die Maschine in gewisser Weise eingestellt würde, für Kandidaten seiner eigenen Partei und für einen Kandidaten einer anderen Partei stimmen könne. Das Vorwahlengesetz verbietet Wählern, in der Vorwahl für Kandidaten verschiedener Parteien zu stimmen. Woolley gab an, die Person, der die Maschine anvertraut sei, könne sie in der gewünschten Weise einstellen, glaubt aber nicht, daß ein Wahlbeamter es tun könne. Befragt, ob die Metallteile der Maschine gegen Zersetzung geschützt seien, erwiderte er, die Vertreter der Empire Voting Machine Co. behaupteten, sie benutzten zu diesem Zweck ein gewisses Verfahren, doch könne er nicht beurteilen, ob es wirksam sei.

Erwartet weitere Anklagen.

Die Sondergrandjury, die Superiorrichter Cooper mit der Untersuchung der angeblichen Wahlschwindeleien in der Novemberwahl betraut hat, hielt heute Vormittag keine Sitzung ab, trat aber am Nachmittag zusammen, um das vorgelegte Beweismaterial zu sichten. Sonderstaatsanwalt John E. Northup erklärte, die Grandjury werde einige Anklagen jedenfalls in den nächsten Tagen erheben, sobald das Beweismaterial gesichtet sei. Er erwartet weitere Anklagen vor Ablauf der Woche. Die Grandjury hat sich in der letzten Zeit nahezu ausschließlich mit der 1. Ward beschäftigt.

Frauen stimmen in River Forest.

Ungefähr hundert Frauen beteiligten sich im Lauf des Vormittags an der Sonderwahl in River Forest, in der die Frage zur Abstimmung kommt, ob der Ort in einen Parkbezirk umgewandelt werden soll. Dies ist die zweite Wahl in Cook County, an der Frauen sich beteiligen können. Die Beteiligung der Frauen war vom frühen Morgen an rege. Man nimmt an, daß sie für Umwandlung in einen Parkbezirk gestimmt haben, da eine Eisgesellschaft versucht, im Ort ein Eishaus zu errichten, was nicht statthaft sein würde, falls River Forest zum Parkbezirk gestempelt wird.

Bewarb sich um Ernennung.

In der gestrigen Nachmittagssitzung schilderte Chamberlain, wie er zu seiner Ernennung als Mitglied der Sachverständigenkommission, die der Countyrichter mit der Prüfung der Maschinen betraute, gekommen sei. Er erklärte, er habe von dem Plan des Countyrichters und der Wahlbehörde, Sachverständige zu ernennen, gelesen, und sich an W. W. Wheelock, den Anwalt der Empire Voting Machine Co., gewandt, mit dem er bekannt gewesen sei. Wheelock, der früher Anwalt der Wahlbehörde war, habe ihn an Kanzleivorstand W. H. Stuart von der Behörde verwiesen, dem er seine Empfehlungen unterbreitet habe. Acht Tage später sei er ernannt worden. Der Zeuge behauptete, er habe nicht gewußt, daß Wheelock Anwalt der Empire Voting Machine Co. gewesen sei. Der Zeuge gab an, daß er mit Stimmmaschinen nicht vertraut gewesen sei, wohl aber als Ingenieur eingehende Kenntnisse von Rechenmaschinen und ähnlichen Maschinen habe. Er habe für seine Dienste $50 den Tag erhalten. Späterhin habe er weitere 200 Maschinen geprüft.

Mord und Selbstmordversuch.

Musiker August Palm ringt im Kolumbushospital mit dem Tode.

Nach einem Streit mit dem Gatten, dem Musiker August Gerhard Palm, hatte die junge Frau Palm ihr Heim, 3018 Sheffield Ave., vor drei Wochen verlassen. Heute suchte ihr Gatte sie in der Wohnung ihrer Freundin, Frau Christian Früh, 3253 Evanston Ave., wo sie sich seither aufhielt, auf, um sich mit ihr zu versöhnen, schlug aber nach kurzer Unterredung einen Revolver auf die Frau an. Frau Früh sprang dazwischen und versuchte Palm die Waffe zu entreißen. Es gelang ihr jedoch nicht. Im nächsten Augenblick schoß er sich in die Brust und ringt jetzt im Kolumbushospital mit dem Tode. Palm ist 26 Jahre alt.

Heute Nachmittag feuerte Samuel Berkowitz, Nr. 809 S. Loomis Str., drei Schüsse auf seine Gattin Jennie ab, sie schwer, wenn auch nicht tötlich verwundend, und suchte dann Selbstmord zu begehen, freilich ohne Erfolg. Berkowitz hatte seine Frau getroffen, wie sie in der Nachbarschaft der 14. Straße und Desplaines Ave. in Forest Park mit einem anderen Manne lustwandelte. Das Paar lebte schon seit einiger Zeit getrennt von einander.

Zu grausam.

Gattin des früheren Stadtvaters Moynihan will sich von ihm trennen.

Weil er sie angeblich grausam behandelte, will die Gattin des früheren Stadtvaters Patrick H. Moynihan, der jetzt einer der Eigentümer der Calumet Coal & Teaming Co. ist, von ihm die gerichtliche Trennung erwirken. Frau Mary Moynihan erklärte, daß sie schon im letzten November sich gezwungen sah, ihren Gatten zu verlassen. Sie behauptet, daß ihr Mann sie dafür, daß sie sich bemühte, ihm dabei behilflich zu sein, ein Vermögen und eine politische Stellung zu erwerben; daß sie Lehrerin war, während seiner Wahlkampagnen die Stellung seines Sekretärs bekleidete und alle Hausarbeiten besorgte, dadurch belohnte, daß er sie mit Schmäh- und Schimpfreden überhäufte. Das Paar ist seit dem September 1896 verheiratet, und zwei Jahre lang nach der Hochzeit ging Frau Moynihan, wie sie angibt, noch ihrem Lehrerinnenberufe nach.

Frau Dietz und Nürnberg angeklagt

Die Großgeschworenen erhoben heute Anklagen des Mordes.

Frau Auguste Dietz und der Sattlermeister Georg Nürnberg von der West Lake Straße sind heute Nachmittag von den Großgeschworenen der Ermordung des Gatten der Frau, George Dietz, angeklagt worden. Die Anklage war tatsächlich schon am Dienstag ausgefertigt worden, wurde aber erst heute Nachmittag Richter Petit im Kriminalgericht unterbreitet.

Dietz war, während er schlief, in seiner Wohnung, 733 Aldine Avenue, am Morgen des 14. April mit einem Hammer der Kopf eingeschlagen worden. Er hatte ein Damenkleidergeschäft.

Beim Spielen angeschossen.

Einen Schuß in den Unterleib erhielt heute beim Spielen im Hofraum hinter seinem Elternhaus der fünfjährige James Paulillo, 702 S. Morgan Str. Er ist schwer verwundet. Der Schuß wurde, wie man annimmt, von dem im selben Haus wohnenden sechsjährigen Genaro Caponi abgefeuert. Beide Knaben spielten im Hof. Plötzlich hörte der im selben Haus wohnende Kramladenbesitzer Capone Raffaelle einen Schuß fallen. Er eilte in den Hof und fand Paulillo bewußtlos am Boden liegend. Caponi ist verschwunden. Die Polizei sucht nach ihm, glaubt aber, daß es sich um unglücklichen Zufall handelt.

Dampfernachrichten.

Abgegangen:

New York: Pennsylvania nach Hamburg; La Provence nach Havre; Mexico, nach Kuba und Mexiko.
Lissabon: Roma nach New York.
Messina: Carpathia, von Fiume nach New York.
Am Lizard vorbei: Cincinnati, von Hamburg nach New York; Majestic, von Southampton nach New York.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Gewitter heute Nachmittag; im Allgemeinen schön heute Abend und Freitag; kühler; kräftiger Südwestwind, der am Freitag veränderlich wird.

Illinois: Unbeständiges Wetter mit Gewittern heute Nachmittag und im südöstlichen Teile wahrscheinlich auch heute Abend; kühler heute Abend; Freitag schön und kühler im südlichen Teile.

Indiana: Gewitter heute Abend oder Freitag; kühler heute Abend im nördlichen und mittleren Teile; am Freitag etwas kühler.

Nieder-Michigan: Gewitter heute Abend oder morgen; kühler heute Abend und im östlichen Teile auch am Freitag.

Wisconsin: Wahrscheinlich Gewitter heute Nachmittag; schön heute Abend und Freitag; heute Abend kühler.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 85 Grad; Nachts 12 Uhr 86 Grad; Morgens 6 Uhr 81 Grad; Mittags 12 Uhr 85 Grad.

Sonnenuntergang, heute: 7:21 Uhr.
Sonnenaufgang, morgen: 4:52 Uhr.

Dreißig Verletzte.

Auf der Heimfahrt vom Piknik bei Zusammenstoß verunglückt.

Kind von Pferd getötet.

Leiche eines armen Teufels ans Seeufer geschwemmt. — Arbeiter vom Hausgerüst gestürzt und schwer verletzt.—Frau an Abfallfeuer lebend verbrannt.

Das Garfield Parklager der „Modern Woodmen of America" hatte gestern in einem Sommergarten bei Dunning ein Piknik veranstaltet. Die letzten Teilnehmer traten heute früh auf fünf Sonderwagen der Chicago Railways Co. die Heimfahrt an; alle Wagen waren dicht besetzt. Am Schnittpunkt der West North und Nord California Ave. fuhr nun aus bisher nicht bekannt gewordener Ursache der letzte Wagen mit solcher Wucht in den vorletzten hinein, daß nicht weniger als etwa 30 Personen Verletzungen erlitten. In wenigen Augenblicken waren Ambulanzen der Straßenbahngesellschaft zur Stelle, und in größter Eile wurden gegen 20 der Verunglückten fortgeschafft. Als dann Polizeiambulanzen eintrafen, waren noch 12 Verletzte da. Von diesen wurden die folgenden in das in der Nähe befindliche St. Elisabeth Hospital befördert:

Anthony Falk, 46 Jahre alt, Nr. 904 N. California Ave.; Quetschwunden am Kopf.

Edward Johnson, 4 Jahre alt, Nr. 1122 W. Congreß Str.; Kopfwunden.

Sarah Thomas, 73 Jahre alt, Nr. 1721 W. 14. Str.; Schnittwunden am Kinn.

Priscilla Bollard, 35 Jahre alt, Nr. 1428 Blue Island Ave.; Quetschwunden am linken Bein.

George Sullivan, 15 Jahre alt; Nr. 1059 W. 14. Pl.; Abschürfung am rechten Knie.

Marcella Bollard, 14 Jahre alt, Nr. 1428 Blue Island Ave.; linke Hand zerfleischt.

John Frager, 65 Jahre alt, Nr. 1122 W. Congreß Str.; Verletzung am rechten Knie.

Heimgebracht wurden:

Maud O'Connell, 22 Jahre alt 3600 Lexington Str.; Schnittwunde an der Stirn.

A. Locke, 42 Jahre alt, Nr. 618 N. Troy Str.; Schnittwunde an der linken Wange.

Anna Cunningham, 18 Jahre alt, Nr. 124 Clarkson Court; Schnittwunde an der Brust.

L. C. Ware, 24 Jahre alt, Nr. 4537 W. Congreß Str.; Schnittwunden am Kopf, an Armen und Beinen.

Mary Wright, 47 Jahre alt, Nr. 6 N. Oakley Blvd.; Schnittwunden am linken Bein.

Die Verletzungen wurden großenteils durch die Scherben der sofort zersplitternden Fensterscheiben in beiden Wagen und durch Sturz vom Sitz verursacht. In den von der Straßenbahngesellschaft benutzten Hospitälern an der Park Ave. und in Sheridan Park wurde bestritten, daß irgend einer der Verletzten dorthin gebracht worden sei, und die Chicago Railways Co. verweigerte jede Auskunft.

Leiche angeschwemmt.

Die Leiche eines Mannes wurde heute hinter dem Hause 5627 Sheridan Road ans Ufer des Sees geschwemmt. Der Tote war augenscheinlich ein Arbeiter; in seinen Taschen fand man eine Karte mit der Adresse der städtischen Herberge, 171 N. Union Str., einen Cent, eine billige Uhr und eine billige Brille.

Der Tote wurde heute Nachmittag als der 5745 N. Clark Str. wohnende und seit Kurzem vermißte Christopher Gustavison erkannt.

Vom Gerüst gestürzt.

Infolge Fehltritts stürzte gestern der zwanzigjährige Holland Sanderson, 127 Nord Ada Str., von einem Gerüst am Hause 1300 Carroll Ave., auf dem er arbeitete, dreißig Fuß tief hinab und wurde innerlich schwer verletzt. Eine Polizeiambulanz brachte ihn in's Notfallhospital.

Kind unter Rosseshufen getötet.

In der Gasse hinter dem Elternhause, 5843 Justine Str., wurde der drei Jahre alte Earl Brennan gestern Nachmittag von dem durchbrennenden Gaul des 7023 S. Green Str. wohnenden John Jutze jr. getötet. Jutze und sein Bruder Louis, 5441 S. May Str., sind in Untersuchungshaft.

Unvorsichtigkeit.

Als im Heim des Polizisten Chas. Peterson, 2847 N. Spaulding Ave., gestern Abend Jemand eine Patrone ins Feuer warf, explodirte sie, und Petersons Tochter Ethel wurde verwundet.

Die gefährlichen Parkteiche.

In der Lagune in Ogden Park an der W. 64. Str. und S. Center Ave. ertrank gestern Nachmittag der dreizehnjährige Josef Blesgen, 6820 S. Laflin Str., vor den Augen von zwei Gefährten, welche ebenfalls in den Teich gewatet waren.

Der Laden schließt während August Samstag um 6 Uhr Abds

THE HUB
Henry C. Lytton & Sons

Jetzt in unserem neuen Heim—Amerikas feinster Kleiderladen.

Nur für Freitag

Kleine Partien—Niedrige Preise

Eine Eintag-Räumung von kleinen Partien, und zwar betragen die Preise dafür nur einen Bruchteil des wirklichen Wertes.

$15 und $16.50 Anzüge

$9.50

Gerade noch 375 von diesen — Jeder garantirt ganz Wolle, Größen 31 bis 36 in der Partie, aber nicht in jedem Muster. Norfolks und zwei- oder drei-Knöpfe „Sacks", in Worsteds, Vicunas, Cashmeres und einige fancy Serges und schwarze „unfinished" Worsteds — graue, braune und fancy Mischungen. Diese angebrochenen Partien von $15.00 und $16.50 Anzügen werden am Freitag geräumt werden zu.................... **$9.50**

$1.75 Freitag für Hosen für Männer und junge Männer, von unseren $12, $13.50 und $15 Anzügen. Reinwoll. Worsteds, Tweeds und Cheviots; ebenfalls Touristen-Flanelle und Homespuns in „Peg Top"- oder konservativen Moden. $2.50, $2.75 und $3 Werte, Freitag.................... **$1.75**

50c Freitag für einzelne Westen für Männer, von unseren $12.00, $13.50 und $15 Anzügen, schlichte und fancy Effekte. Größen 33, 34, 35 und 36. Am Freitag nur.................... **50c**

Ambros Endrodacher

Roman von Johann Georg Seeger.

(11. Fortsetzung.)

XV. Kapitel.

Herr Wilhelm Kimmerlein stieg vorsichtig vom Trittbrett des Straßenbahnwagens ab und ging bedächtig, rechts und links nach Radfahrern und Automobilen ausspähend, über den schlüpfrigen Straßendamm. Fast zärtlich drückte er die mit Seidenpapier umhüllten Rosen an seinen braunen Paletot, als wollte er sie schützen vor dem Nebel des scheidenden Novembertages. Jetzt hatte er den Bürgersteig glücklich erreicht und schritt durch eine der Villenstraßen Schwabings seiner Wohnung zu. Rhythmisch zerflatierten die Rauchwölkchen seiner Zigarre, und seine Augen verrieten stille Freude. Er fühlte sich gerade bei solch einem Nebelwetter recht behaglich. Da waren alle Umrisse aufgelöst, man sah keine zwanzig Schritte weit, und die Phantasie konnte sich allerlei Märchen vorzaubern und das Künstlerauge sich an mancherlei verborgenen Schönheiten ergötzen. So mußte das Wetter sein, wenn er seine Freunde und Schützlinge Abends um sich versammelte, wenn er, auf Anregung zu neuer Schaffenslust hoffend, seine Gäste um sich sah. Und gab es Schöneres, als diesen dichten Nebel und dann das reizende, wohlerwärmte, wohlerleuchtete Heim, drin Frauenhände walteten und eine gute Küche und ein reicher Weinkeller das bißchen Erdendasein versüßten?

Von den Bäumen eines Villagartens schwebten wie ohnmächtig langsam welke Blätter auf den nassen Asphalt nieder, und Kimmerleins Augen blickten ernster. Millionen Menschen sinken so dahin, dachte er, ohne daß sie was anderes gewesen wären als Erden- und Völkerschmuck. Oder haben auch diese Blätter da einmal ein fühlendes, wollendes Dasein gelebt, bis sie den ewigen Naturgesetzen erlagen?

Wieder, wie so oft seit seiner Heimkehr aus den Bergen, erinnerte er sich seiner Unterredung mit Ambros Endrodacher und der schrecklichen Mitteilung, die ihm sein Freund Balsideter über die Freveltat des Burschen hatte zukommen lassen. Wie hatte Ambros, der doch Maranndl liebte, so etwas tun können? Er hatte ja sein eigenes Glück und das des Mädchens vernichtet. Und warum? Nur aus einer plötzlichen Anwandlung von Haß gegen deren Vater. Als er den Brief des Pfarrers erhalten hatte, war sein Erstes gewesen, diesen und seinen Schwager zu bitten, über den Brand und den Urheber desselben kein Wort an Maranndl zu schreiben, damit das Heimweh, unter dem sie litte, nicht neue Nahrung erhalte. In Wahrheit befürchtete er weniger dies als etwas anderes. Er wußte nämlich nicht, ob Maranndl Ambros liebe, und fürchtete, daß sie das Gleichmaß der Seele, das sie sich errungen, verlieren möchte. Darüber schwieg er sogar vor Gattin und Schwester und verlangte nur, daß sie von dem Brande und dem jungen Endrodacher mit dem Mädchen nicht redeten. Langsam sollte Maranndl in der Großstadt Wurzel fassen, und alles sollte vermieden werden, das sie darin stören konnte.

Jetzt tauchte neben einem blätterleeren Kastanienbaum sein Haus aus dem Nebel, und sein Blick ging über den winzigen Vorgarten, wo die Rosenstöcke unter Fichtenzweigen dem Frühling entgegenschlummerten, zu den Fenstern des Erdgeschosses. Hinter einer Scheibe sah er einen schmalen, blassen Frauenkopf mit hochgebauschtem Blondhaar und kummervollen, dunklen Augen, die in den Nebel starrten, als suchten sie das Nichts, um darinnen zu versinken. Er zog den Hut. Sie sah ihn nicht. Moderne Schriftstellerehe! dachte er und öffnete die Haustür.

Langsam stieg er die breite Treppe hinan und betrat seine im ersten Stock gelegene Wohnung. Nachdem er Paletot und Hut abgelegt, ging er in die Wohnstube, wo Frau Marianne am Fenster saß und Wäsche ausbesserte. Sie nickte ihm zu und bewunderte flüsternd die Pracht der Rosen, die er über den Nähtisch ausstreute. Durch die offene Tür eines Nebenzimmers ließ sich die scharfe Stimme Aloisias vernehmen:

„Zum Französischen hast Du aber auch schon gar keine Luft, Maria Anna!"

„I hoab scho Luast....!"

„Rede doch Hochdeutsch! Etwas Talent zum Erlernen einer fremden Sprache hat jedermann, und was ihm an Begabung fehlt, das muß er eben durch Fleiß ersetzen."

Von Neuem begann Maranndl Französisch zu radebrechen, und Kimmerlein nahm eine chinesische Bronzevase vom Büfett und fing an, die Blumen darin zu ordnen. Dumpf schlug eine alte Uhr die fünfte Stunde, und drei andere Uhren in den anstoßenden Zimmern beeilten sich mit hellen Stimmchen zu antworten, als wären sie Schülerinnen und die Standuhr ihre Tante und Lehrerin Aloisia.

In der Nebenstube ward ein Stuhl gerückt, und Aloisia sagte: „Diese Uebersetzung wirst Du auf der Stelle in das Heft schreiben, und morgen erwarte ich größeren Fleiß von Dir!"

Unter der Tür erschien die Tante mit allen Spuren der Erregung und trat zu dem Bruder.

„Als hätte sie ein Brett vor der Stirn!" flüsterte sie mit einer Handbewegung nach dem Nebenzimmer.

Kimmerlein lächelte, hielt die Vase nebst Strauß von sich weg und sagte: „Fein! Was?"

„Nun freilich, Du willst nichts hören, wenn ich über die Prinzessin klage!"

„Wüßte ich, daß sie das Französische besser lernte, wenn ich mitjammerte, täte ich's. Ist der Tisch schon gedeckt?"

„Ich bekümmere mich nicht darum," entgegnete Aloisia scharf. „Du weißt, ich habe keine Lust, mich mit unmanierlichen, schauderhaft gekleideten Malern, Musikern, Schriftstellern zu unterhalten, und diese Weiber, diese gottverlassenen Geschöpfe, sind mir geradezu ein Greuel!"

„Solch ein unmanierlicher, schauderhaft gekleideter Kerl war Dein Bruder auch einmal, und Du darfst mir glauben: Das sind die schlechtesten Früchte nicht, an denen die Wespen nagen. Uebrigens, Loisl, was hat denn die Frau von Hildesly? Sie hat durchs Fenster geguckt, wie die Verzweiflung in Person, und mir nicht gedankt."

„Ich bekümmere mich nicht um andere Leute. Ich habe an meinem Kreuze schwer genug zu tragen."

„Na, woas werd's hab'n, dös oarm Hascherl?" sagte Frau Kimmerlein. „An neuen Roman wird er wieder schreib'n, und da is er allemal in sei Modell verliebt und sie is eifersüchtig. Hoat er dann den Roman anbracht, sind sie wie die Turteltauben, bis er wieder zu schreib'n oanfangt."

„Und so einer nennt sich Künstler!" bemerkte Aloisia bitter. „Raffinirter Ehebruch ist's!"

„Woaßt, Loisl!" rief Kimmerlein an der Tür zum Flur. „Komm doch a bissel heut' Abend in die Gesellschaft. Du bist a grundgescheits, interessantes Frauenzimmer. Vielleicht verliebt er sich in Di und Du koannst ihn dann auf den richtigen Weg bringen."

„Wilhelm!" schrie Aloisia beleidigt und eilte auf ihn zu. „Das wagst Du Deiner Schwester zu sagen!"

Rasch verschwand Kimmerlein und kletterte behende die Wendeltreppe zu seinem Atelier hinan. Hier war er ungestört; denn Aloisia scheute das Steigen und ein Verweilen in einem Raum, wo die Kunst der Malerei aller Richtungen durch Bilder und Skizzen vertreten war. Da saß er nun im Schein des Gaslichts, ohne sich um seine Umgebung zu bekümmern, und studirte, indes er ununterbrochen weiterrauchte, wie ein echter privatisirender Hausbesitzer, die Zeitung, wobei er ganz besondere Aufmerksamkeit dem Inseratenteil widmete. In Wahrheit aber war er auch hier auf der Pürsche nach Inspiration, da er von der Ansicht ausging, daß gerade der Anzeigenteil einer Zeitung ihn mit einer solchen beglücken könnte.

Kurz vor 7 Uhr warf er den Zigarrenstummel in eine der beiden Kisten, die ein zierlicher egyptischer Lastträger aus Bronze an einem Riemen auf der Schulter trug, seufzte tief und erhob sich. Er riß ein Fenster auf und starrte in die Nebelfinsterniß über den großen Garten hinaus.

„Draußen wie da drinnen im Kopf nichts als Nebel!" brummte er und schritt, um sich für den Festabend umzukleiden, schwerfällig zu einem altertümlichen Bauernschrank, dessen Türen mit Heiligenbildern, Vögeln und Rankenwerk verziert waren. Bald stand er da als der Maler Wilhelm Kimmerlein, angetan mit braunem Samtwams und geschmückt mit einer um den Kragen gelegten gelben Krawatte. Energisch bearbeitete er die Haare; aber sie verdeckten die Glatze nicht, und auch der Schnurrbart wollte keine geniale Form annehmen.

„Bist und bleibst halt a Spießbürger," zankte Kimmelstein mit seinem Konterfei im Spiegel. „Woaßt wie Du ausschaust? Wie a maskirter Kanarienvogel! Aber meinetwegen! A bissel farbenfroh darfst schon sein ....vielleicht, daß sich a Idee leichter zu Dir verirrt, wenn Du buntscheckig bist, als wenn Du im salzundpfefferfarbenen Spießergewandl steckst und Dei Haus- und Grundbesitzersphysiognomie mit dem Abglanz bodenlosester Intelligenz zur Schau trägst."

XVI. Kapitel.

Basilios Lied „In den Jahren, wo die Stimme der Vernunft vergebens spricht", pfeifend, stieg er die Treppe hinab und kam gerade recht, die ersten Gäste im festlich geschmückten, von einem Kronleuchter erhellten Zimmer zu begrüßen. Niemand lächelte über ihn, über niemand lächelte er; denn die da erschienen waren und noch erschienen mit einer vom Hunger diktirten Pünktlichkeit, Jünglinge und Jungfrauen, Frauen und Männer, waren alle nach einem individuellen Modejournal bekleidet. Aus Deutschland und Oesterreich, aus den russischen Ostseeprovinzen und aus Dänemark stammten die Geladenen, und alle trugen stolzestes Selbstbewußtsein zur Schau. Mit Händedruck empfing er sie und hatte für jedermann ein freundliches Wort, für den Musiker Niels Johannsen mit dem großen Rotkopf wie für die zierliche Schriftstellerin Marlene Veilchensüß, die unter dem Pseudonym Marlene Violadolce ihre leidenschaftlich warm lyrischen Dichtungen an die Redaktionen schickte und wieder erhielt. Er bewunderte in seinen Gästen die Schaffenslust und das Ringen mit Stoff und Leben und glaubte felsenfest an den unausbleiblichen Sieg der jetzt noch Verkannten. Er begrüßte auch den alten Bildhauer Thomasen, der seit zwei Jahrzehnten einen großen Gedanken in sich herumschleppte, ohne ihn in Marmor aussprechen zu können, weil seine Idee stets nur Metamorphosen durchmachte und Wohnung, Kleidung, Essen und Trinken ihn zu niedriger Lohnarbeit zwangen. Er begrüßte auch Eva von Hildesly, die melancholisch in das Gemach trat und auf seine Frage nach dem Herrn Gemahl mit zuckender Altstimme sagte: „Mein Mann kommt etwas später. Er muß noch Studien machen. Sie wissen doch... Studien..."

Es war ein seltsames Treiben um den gedeckten Tisch, drauf die Bronzevase mit den Rosen den einzigen Schmuck bildete. Ringsum Gestalten mit bedeutenden Bewegungen und geistvollen Gesichtern. Etwas Weihevolles lag auf allen, als wären sie versammelt, die neueste deutsche Kunst ins Leben zu wecken.

Und wieder öffnete sich die Tür, und Frau Marianne trat in ihrer Fülle lächelnd ein, und neben ihr schritt ein schüchternes Mädchen in dunkler Kleidung. Die schwarzen Zöpfe lagen zu einem Kranz gebunden um den Kopf, und unter der breiten Stirn blickten tiefblaue Augen zaghaft und doch forschend in den Schwarm der staunenden Gäste.

(Fortsetzung folgt.)

BANKES' KAFFEE

Versucht ihn.

Bester Kaffee, den Geld kaufen kann, per Pfund.................... 26c
(Kein besserer Kaffee als dieser verkauft.)
30c Santos Kaffee.................... 22c
25c Santos Kaffee.................... 19c
Guter Rio Kaffee, ganze Bohnen.................... 17c

Butter ist billiger!

Bankes Creamery Butter ist besser als irgend welche andere, Pfund.................... 28c
Reine Butter, gut und süß, probirt sie, seht, wie gut sie ist.................... 26c
Spezialwert in Tee, wert 60c.................... 40c
Bester Head Reis, die 10c Sorte.................... 6½c
Bankes' bester Kakao, ½ Pfund.................... 12c

40,000 Familien sparen

Eine Million Dollars jedes Jahr, indem sie von Bankes' nur die vier Artikel kaufen: Besten Kaffee, Butter, Tee und Kakao.
Versucht ihn.

$1000 Belohnung, wenn Ihr in irgend einem von Bankes' Kaffeeläden Butterine kaufen könnt.

Westseite Läden:
1644 W. Chicago Ave.
1367 W. Chicago Ave.
2054 Milwaukee Ave.
1024 Milwaukee Ave.
2710 W. North Ave.
1217 S. Halsted Str.
1832 S. Halsted Str.
1886 Blue Island Av.
1818 W. 12. Straße.
3102 W. 22. Straße.
2830 W. Madison Str.
1510 W. Madison Str.

Südseite:
3032 Wentworth Ave.
3427 S. Halsted Str.
4729 S. Ashland Ave.

Nordseite:
406 W. Division Str.
720 W. North Ave.
2642 Lincoln Ave.
3244 Lincoln Ave.
3413 N. Clark Str.

dofrson

Der Zaun im Walde.

Von Egon Freiherrn von Kapherr.

Auf dem Hügel vor dem Dorfe steht das Haus Wighards, des Herrn. Es ist ein großer Blockbau, gekrönt vom breiten und tiefen Schilfdach. An den gekreuzten Giebelhölzern hängen Roßschädel, das Zeichen germanischen Edelsitzes. Die Türen der großen Vorhalle sind offen, hier sitzt Wighard, der Eigentümer dieses Hauses und des Geländes ringsum weit und breit, auf langer Bank vor der Feuerstätte, in der mächtige buchene Scheite knistern und prasseln. Heller rotgelber Schein flackert im Gemach, zuckt an den Wänden und leuchtet über die Schädel von Ur und Hirsch, Elch und Wisent, läßt die großen Bärenhäute auf dem Steinfliesenboden der Halle glühen, als wären sie von Kupfer, und blitzt am blanken Gewaffen.

Dem Hausherrn gegenüber hockt Ariald, der Gastfreund, auf dem Schemel. Die großen hölzernen Humpen werden von der Magd mit braunem Meth gefüllt, und bei fröhlicher Rede und Gegenrede beginnt ein gar mannhaftes Zechen. Große, wuchtige Gestalten sind die beiden Freunde. Ariald, der Gast, trägt langes, tiefblondes Haar und kurzen Bart, langbärtig ist der grauhaarige Hausherr. Die Brust der Männer ist nackt, Spangen schmücken ihre Arme, die Beine umschließen grobleinene Hosen, an den Füßen sitzen feingeflochtene Lederschuhe. Arialds Schultern deckt der Pelz des Bären, und Wighard trägt das Fell des grauen Waldwolfes über Achsel und Nacken.

Sie reden von wilden Kämpfen, die beiden, von heftigem Krieg, den man mit den Waldleuten geführt, den heimtückischen wilden Gesellen, den schwarzhaarigen Männern, die einst hier im Lande herrschten und noch drinnen im tiefsten Walde hausen. Erst neulich waren sie über die Siedelungen der Hörigen Arialds hereingebrochen und hatten geraubt, das Vieh getötet und mit steinernen Beilen und Hämmern Mann und Weib erschlagen. Dann war Ariald mit seinen Mannen herbeigeeilt. Man hatte die Räuber verfolgt und tief im Walde erreicht. Ein blutig Gemetzel war's gewesen. Als Ariald es dem grauhäuptigen Freunde berichtet, blitzen seine Augen, und im Eifer der Rede springt er auf und schlägt mit der Hand an Schwert und Brust. Und wieder sprechen die Recken dem bräunlichen Tranke zu, wieder geht der Humpen von Hand zu Hand.

Längst sank die Sonne hinter Moor und Wäldern, als die Freunde sich trennten. Morgen in aller Früh sollte der Gastfreund kommen mit Söhnen und Mannen, um bei ihm, Ariald, zu jagen. Einen langen Wildzaun hätte er durch seine Unfreien herstellen lassen, und Bligger, sein Rüdmann, hätte Tag für Tag gespürt; Wild sei in Menge vorhanden, Wisent und Hirsch, und vielleicht gar wilde Rosse. Mit Freuden hatte Wighard zugesagt, und als am Morgen das fahle Licht heraufstieg, schwang sich der Alte auf den Rücken seines Rosses. Den Speer in der Faust, das breite Messer zur Rechten, das Beil zur Linken am Gürtel, ritt er zur Hürde hinaus, gefolgt von den Seinen, von Mannen und Rüdknaben, umsprungen von der kläffenden, jappenden, winselnden Meute.

Stunde und Stunde geht's durch den düsteren Tann, an Mooren vorbei, die im Morgennebel dampfen, über rauschende Bäche, durch finstere Schluchten, durch rotstämmige, morgenlichtdurchglühte Heide. Endlich ist man am Platze. Schon wartet hier beim lodernden Feuer Ariald mit seinen Mannen. Mit kräftigem Handschlag begrüßen sich die Recken. Nicht lange halten sie sich am Feuer auf, nur kurze Zeit gönnen sie sich zum Verschnaufen, dann geht's an die Jagd; denn Grimmbald und Bligger, die Waldleute, kommen herbei und verkünden gute Mär: viel Wild sei im Kreise, der Zaun sei fest, er widerstehe dem stärksten Anprall. Gut sei er mit Dornicht durchwirkt, mit Steinen beschwert, mit Pflöcken gefestigt. Weither habe man das Wild in die Einfriedigung getrieben, und gute Jagd sei zu gewärtigen.

Pferdetrappeln, Hornrufe, Wiehern, Pfeifen und Weidgeschrei. In dichter Linie gehen die Jäger zur offenen Seite in den Verhau. Auf frischer Fährte werden die Rüden angehetzt, und bald jault und blafft es, klifft und klafft es im ganzen Walde. Arialds Hunde haben einen Bären hochgemacht, in wilder Hetze stürmt die Jagd durch die Heide. Im Dickicht der Senke hat sich das wehrhafte Wild gestellt, wie federnde Bälle springen die Hunde um den Bären. Schon springt Ariald vom Pferde, gefolgt von Bligger, rennt er den Bären an. Der erblickt den neuen Feind, wirft sich herum und nimmt den Mann mit wildem Blasen an. Fest in der Faust den Jagdspeer, läßt ihn der Mann auflaufen, und als das Raubtier emporschnellt, fliegt ihm die Spitze der Feder in die Brust. Wüstes Brüllen erschallt, Fauchen und Blasen; Schieben hin und her, Drängen, Stoßen. Dann gibt's einen kurzen, hellen Krach, das Holz splittert, und wütend dringt der Bär auf den wehrlosen Mann ein. Der springt zurück, schlägt den Schaft des Speeres dem Bären um die Gehöre, die Linke tastet nach der Art im Gürtel. Doch schon hat die wuchtige Pranke die Schulter des Mannes gefaßt, Jäger und Bär wälzen sich am Boden. Da springt Bligger hinzu, sein starker Arm schwingt die schwere Keule, läßt sie krachend auf die Stirn des Bären niedersausen. Lautlos, wie vom Blitz erschlagen, sinkt die schwere braune Masse vornüber.

„Brav, Bligger, das war Hilfe in der Not! Von heut' ab bist du wieder frei." Und der Herr schüttelt seinem ehemaligen Hörigen die Rechte.

Hornruf und Bliff und Blaff im Walde. Wighards ältestem Sohn stellte sich im dichtesten Busch ein mächtiger Basse, fast rannte das Schwein den Mann zu Boden. Doch sicherer Speerstoß traf tief ins Leben, und mutig packten die Rüden zu. Arialds Sohn, zur Seite den alten Grimmbald, hetzt hinter einem hochgeweihten Hirsche her, und mit Schnauben und Stampfen stürmt ein gewaltiger Elch durch die Kette der Treiber. In wildem Rasen prallen geängstigte Wildpferde gegen den Wildzaun; sie wollen hinaus ins weite Grasland, hinaus aus dem finsteren, beengenden Walde, wo Tod und Verderben lauern. Umsonst, wankt auch der Verhau, krachen auch die Stangen, ohnmächtig prallt der Anlauf zurück. Hinten in der Ecke, wo Zaun und Knick spitz zusammenstoßen, gähnt der Abgrund. Dröhnend rast die Masse der Pferde durch die Heide. Hinaus durch die Lücke, in wilden Sätzen ins sichere Verderben. Hoch in der Luft überschlagen sich die Leiber, dumpf dröhnend fallen sie hinab.

Schon warten die Knechte mit Messer und Speer, Axt und Hammer, und was noch zuckt, bekommt den Gnadenstoß und erlösenden Hieb. Der Rest des Rudels bäumt zurück, die Rosse wenden, rasen am Zaun entlang. Da springen die Hörigen herbei, nerviger Arm schleudert riemengeflochtene Schlingen, straffe geschlungene Leinen, und mit Triumphgeschrei werden die Rosse gefesselt. Da hilft kein Beißen, kein Schlagen, nur wenige entkommen, schaumbedeckt mit schlagenden Flanken.

Zottelbart, der alte Wisentbulle, hatte sich ins tiefste Dickicht eingeschoben. Hier wollte er abwarten, bis die jaulende, kläffende Meute vorbei, bis die schreienden, lärmenden Männer vorüber. Schon wähnt er sich gerettet, da tönt heulendes Bellen vor ihm im Busch. Roll ist's, Wighards alter Leithund, der erfahrene Führer der Meute. Schon klingen die Hörner wieder, schon trappelt's und rasselt's um den Busch, schon springen die Männer von den Rossen. Von allen Seiten huscht's herbei, rings jappende, geifernde Mäuler, heiseres Kläffen, tiefes Bellen, Hornruf und wildes Horridoh.

Als Erster ist Wighard im Busch, sein starker Arm schwingt den Wurfspeer. Hart am Baume prallt die Waffe an, gleitet von der glatten Rinde, fährt schräg in den Kamm des Stieres. Sehnen klingen, Bogen schnellen, Pfeile schwirren; sie prasseln im Geäst, sie streifen Kamm und Kehle, sie graben sich zitternd in die Flanken des Bullen. Mit dumpfem Grunzen senkt dieser das schwere Haupt, und dann rast er den Feinden entgegen. Wie ein rollender Berg braust er heran. Zweige rauschen, Aeste splittern, dumpf dröhnt der Boden — tiefgesenkt dicht über dem Moos die breite Stirn mit dem krummen Gehörn, hoch in der Luft den wütend peitschenden Schweif, rast der Bulle gegen die Männer. Seine Schulter streift Eidbald, den Knecht, daß er wie ein Bündel Lumpen über das Bruchholz fliegt, sein schwerer Tritt zermürbt Winfried die Rippen, sein furchtbares Horn reißt Wighards Rosse die Flanke auf.

Doch schon ist der Recke auf den Füßen, er schwingt den Speer, er wirft und trifft. Dann splittert der Schaft zwischen Eiche und dem tobenden Leib des Stieres.

Rasend vor Schmerz und Wut, hat Zottelbart den Feind erblickt. Legt sich ihm auch roter Nebel um die Lichter, saust es ihm auch in den Ohren, nie traf sein Horn so sicher und wuchtig. Laut auf schreien die Mannen, hoch durch die Luft wirbelt der Leib eines Menschen, schlägt dumpf klirrend auf moos- und flechtenbewachsene Steine — und weiter stürmt schnaubend der Stier. Er dröhnt in wildem Trabe über die Heide, daß der Sandstaub wirbelt und Moos und Kraut fliegen, er rauscht in den Fluß, er klimmt empor und poltert über die Blänke.

Als sich das Licht im Westen neigt, naht sich ein Zug dem Hause mit den gekreuzten Giebeln, mit dem schweren Schilfdach und den Pferdeköpfen. Stumm stehen die Mägde am Ziehbrunnen, angstvoll blicken die Frauen; denn kein fröhlicher Zug ist's!! Auf tannengeschmückter Bahre tragen die Hörigen Wighard, den toten Herrn. Kein Hornruf ertönt, kein frohes Horridoh-Joho; schweigsam, mit gesenktem Haupte schreiten die Männer dahin. Selbst der Troß, der hinten das Wildbret schleift, jubelt und lärmt nicht, wie sonst seine Art. Hoch aber im Wipfel der Donareiche ruft der Rabe....

Zottelbart, der alte Stier, hatte seine Wahnsinnsfahrt fortgesetzt durch glühenden Sonnenbrand, Stunde um Stunde. Er kannte den Wildpfad nicht mehr, auf dem er so oft durch die Steppe gezogen, er sah den Berg nicht, auf dessen Hängen er so oft gegrast, ihn trieb ein dumpfes, ungewisses Sehnen immer fort, immer weiter über Grasblänke, durch Dornicht und Steingeröll, hinunter zum fernen Tal, wo der Bach rauscht und über Felsblock und alten Faulstamm schäumt. Er sieht die Steine nicht am Wege, er fühlt seinen Tritt nicht. Ihm ist's, als zöge der Boden hin wie eine grüne und braune und gelbe Masse unter ihm fort. Und wilde Angst krampft ihm das Herz zusammen, quälender Durst brennt ihm auf Lecker und Gaumen, heiße Glut zuckt durch den Körper und wechselt mit kalten Schauern, die langsam die Läufe heraufkriechen, langsam, tastend....

Dann steigt's ihm rot vor den Lichtern auf, wilde Wut, zuckender Schmerz, und wieder tastet's langsam wie mit Krallen, mit eisigem Griff nach seinem Herzen, es summt und saust in seinen Ohren, es flimmert in seinen Augen. Quälender Husten drängt herauf, es gurgelt und röchelt in Kehle und Nüstern.

Als die Raben im ersten Sonnenglaste gen Mittag fliegen, liegt unten am Bachbett fest eingekeilt zwischen Irrblock und Schutt ein mächtiger Körper. Eilig ziehen die Raben näher. Sie kreisen, schwingen herab, krächzen und rufen. Und sie äugen herum, ob alles sicher und still, und rauschen hernieder und laufen und hüpfen über die Steine, und flattern auf den toten Körper, und hacken und reißen an den Wunden, und schlingen Fetzen um Fetzen in sich hinein. Dann flattern sie auf und schmähen und krächzen; denn mit brausendem Flügelschlage rauschte der Adler herab. Da sitzen sie auf den Steinen und drehen die Köpfe und zanken, und am Busch krächzen die Häher und zetern die Elstern, und keines wagt sich heran, bis der Große seinen Hunger gestillt.

Das Licht stieg, das Licht fiel, und als über den Wipfeln der Föhren und Tannen der kranke Mond sein blaubleiches Licht blinken läßt, huschen die Schatten der Nacht durch Farn und Büsche, es jault und kläfft heiser, es heult und keift und belfert, und Schatten um Schatten schleicht herzu, Nachtgeister, graue Schemen. Und wieder steigt das Licht im Osten.

Unten am Waldbach, wo die Wasseramsel über die Wellen gleitet und die Meisen in den Büschen zirpen, starren blutige Rippen und Knochen; faulende Fetzen, zerrissene Haut ludert am Boden, braune Haarbüschel flattern in den Zweigen; tief aber unter dem welligen Spiegel des Wassers liegt das breite, schwere Haupt Zottelbarts, des alten Bullen, und die Welle läßt die Mähne schwanken, die Strömung spielt im zottigen Haar, und die glitzernde Welle plätschert um die krummen, schwarzen Gehörne. — Hoch aber im Sonnenglast ruft der Rabe.

LINNING & COMPANY
3239 TO 3245 LINCOLN AVENUE

Dieses Geschäft ist offen am Donnerstag Abd. bis 9 Uhr. Samstag Abend bis 10 Uhr.

Größere Bargains als je zuvor für Freitag!

Dieses Geschäft schließt jeden Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag Abend um 6 Uhr

Huck-Handtücher. Reguläre Huck-Handtücher — mit rotem Border — speziell für Freitag zu 5¾c

Freitag — Kurzwaaren-Bargains.
Partie überzogene u. Metallknöpfe, passend für Kleider und Coats, Dtzd........ 5c
Weiße Perlmutterknöpfe, 1 Dtz. auf Karte, 6 Karten für.................... 5c
„Snap" Dreß Fasteners, schwarz u. weiß ½ Dtzd. auf Karte, speziell, Karte........ 1½c
Seidener Knopflochfaden, 10 Yd. Spule.................... 1c
Farbiges Bias Tape, 6-Yard-Stück zu.................... 5c

Türkische Handtücher. 29c gebleichte türkische Handtücher, gesäumte Enden; speziell markirt zu nur 19c

Kleiderstoffe — Fabrik-Enden.
36zöll. Cheviot — Fabrikreste, alle beliebten Muster, reguläre 10c Qualität — Yard........ 4½c
Partie Fabrik-Reste in 38—40zöll. Voiles, wert 15c; Yard zu........ 7½c
36zöll. helle Shirtings, Fabrikreste, wert bis zu 12½c Yard zu........ 7¾c
27zöll. Full Yarn Mercerized Poplins, Fabrikreste, wert bis zu 20c — Yard zu........ 8½c

Kimonos od. Hauskleider, Freitag, 79c
Reichhaltige Auswahl in hübschen Mustern von feinem dünnem Lawn, in hübschen gemusterten und gestreiften Effekten, auf hellem Grund, reg. $1.00 Kleidungsstücke, Größen 36 bis 44, speziell für Freitag........ 79c
Elegante Hauskleider für Damen, Eure Auswahl aus hellen oder dunklen Farben, in bequemen Low Neck Style, gut $1 wert, speziell für Freitag zu........ 79c

Spitzen- und Stickerei-Rester.
1½zöll. baumwoll. Cluny Spitzen, Edgings und Einsätze, große Auswahl Muster, Yard........ 2c
3zöll. baumwoll. Cluny Spitzen, Edgings und Einsätze, in weiß oder ecru, per Yard........ 4c
Partie Stickerei-Rester, Edgings u. Einsätze, Swiß u. Cambric — Yard........ 3c
Partie Stickerei-Rester, Edgings u. Einsätze, 2 u. 3 Zoll br., nette Must., Yd........ 5c

$2.00 Spitzen-Gardinen. $1.48
Feine Qual. Nottingham, 3 Yards lang, alles neue, moderne Muster; speziell, Freitag.... 1.48
18×36zöll. Brussels Rugs, Ausw. hübscher Designs; reg. $1.00 Ql., Freitag 89c

Blaue Chambray-Hemden für Männer. 37½c
Beliebte blaue Chambray Arbeitshemden, echt farbig; ausgezeichnete 50c-Werte — Freitag zu.................... 37½c

2.50 menschliche Haar-Switches. 1.69
26 Zoll lang, alle gewöhnl. Schattirungen, die $2.50 Qualität, Freitag... 1.69
Haarbänder für Kinder, neueste Effekte, 25c Wert, Freitag zu........ 19c

Eine Römerstadt in England.

In der Juli-Sitzung der englischen Antiquarischen Gesellschaft wurde von Herrn J. P. Bushe-Fox ein Bericht über die im letzten Sommer in der römischen Stadt von Wroxeter vorgenommenen Ausgrabungen erstattet. Die Römerstadt hieß entweder Viriconium oder Uriconium. Ptolemäus nennt sie Viriconium, der Ravennageograph Cornovlorum, wonach sie die Hauptstadt dieses Stammes gewesen wäre. In den Itinerarien (den römischen Verzeichnissen der Straßenstationen) erscheinen die beiden erstgenannten Formen. Die Area (der Flächeninhalt) der römischen Stadt umfaßt 170 Acres Land, also wenig mehr als Pompeji, aber ein Drittel mehr als die römische Stadt Silchester in Britannien. Im letzten Sommer wurde im Zentrum der Stadt das Areal von 2 Acres Land ausgegraben, wobei man vier große, an der Straße stehende Häuser fand. Diese Straße, eine der Hauptstraßen der Stadt, scheint die direkte Fortsetzung der sogenannten Watling-Straße zu sein, die aus dem Südosten Englands durch London und die Midlands lief und im Nordosten von Wroxeter die Römerstadt erreichte. Im Südwesten der Stadt Viriconium traf eine andere Römerstraße, die von Caerleon in Südwales durch Keanchester und Church Stretton lief, die Stadt. Obwohl die im letzten Jahre ausgegrabenen Gebäude im einzelnen stark differierten, sind sie doch im allgemeinen von einem gleichen Typus. Sie waren offenbar große Läden mit Wohnräumen dahinter und Holz- oder Steinveranden oder Säulenhallen nach der Straße, unter denen ein Fußweg parallel mit der Straße herging. Es waren also südliche Lauben. Die römische Okkupation hat zum mindesten 400 Jahre gedauert und in dieser Zeit wurde manches an den Häusern geändert, so daß man bis zu fünf verschiedene Konstruktionen identifizieren kann. In Verbindung mit den Häusern waren fünf steinumfaßte und bis vier Meter tiefe Brunnen, von denen einer noch gerade so ausgegraben wurde, wie er in der römischen Zeit aussah.

Viele Kleinfunde wurden gemacht; darunter befinden sich geschnittene, von Ringen herrührende Steine, Fibeln aus verschiedenem Metall, oft mit Steinen besetzt oder emailliert, Fragmente von Statuetten der Venus und der Juno Lucina und eine Zinnstatue der Viktoria. Einer der interessantesten Funde ist ein Bronze-Diskus mit einer Inschrift und einem Adler mit einem Fisch, der in verschiedenartigem Email hergestellt ist. Etwas ähnliches ist bis jetzt im römischen Britannien nicht gefunden worden. Töpfereien jeder Art kamen zu Tag und fast alle die gekannten und weitverbreiteten römischen Töpfereien sind unter diesen Fundstücken vertreten, darunter viel dekorierte Terra sigillata und über 300 Objekte mit Töpfernamen. Ein paar Hundert Münzen, die gefunden wurden, datieren von Claudius bis Gratian (41—383 n. Chr.); die Stätte scheint von den ersten Tagen der römischen Eroberung an bewohnt gewesen zu sein. Die erste Okkupation war eine militärische, wie aus Grabsteinen von Soldaten der 14. Legion hervorgeht, welche bereits im Jahre 70 n. Chr. Britannien definitiv verlassen hatte. Die Lage auf der Ostseite des Severn, gesichert von den Bergdistrikten des Westens, gab eine ausgezeichnete Basis gegen die turbulenten Stämme von Wales, welche den Römern im ersten Jahrhundert sehr viel zu schaffen machten. Nachdem einmal die Feindseligkeiten aufgehört hatten, schien die Stadt, welche an dem Kreuzungspunkt von zwei der römischen Hauptstraßen lag, zu einem der größten römisch-britischen Zentren herangewachsen zu sein. Gewiß gab es in Britannien noch größere Städte, aber Wroxeter ist dank seiner Lage im offenen Land ohne große spätere Ueberbauten die größte, welche man ganz ausgraben könnte. Auch die Vorderseite des fünften Hauses wurde bloßgelegt, wobei sechs Säulenbasen nach der Straße zu gefunden wurden. Sie mußten die Front eines Portikus eines hervorragenden Gebäudes gebildet haben, dessen Ausgrabung für den laufenden Sommer in Aussicht genommen ist.

— Bei der richtigen Stelle gepackt. Advokat: Na, wenn Sie sich das, was die Leute mir da von Ihrem Nachbar erzählen, gefallen lassen und ihm keinen Prozeß an den Hals hängen, wird alles im Dorfe sagen: Ah, der Moosbauer, der hat ka Geld! — Moosbauer: Recht haben S', sofort klagen S' ein!

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press"

Inland.

Geht's bald wieder los?

Bogota, Kolumbia, 30. Juli. Zeitungen dahier melden tätige revolutionäre Bewegungen in der Nachbarrepublik Venezuela und das Eindringen von Anhängern des früheren Präsidenten Kastro an verschiedenen Punkten der kolumbisch-venezolanischen Grenze!

Die kolumbische Regierung verhält sich vollständig neutral.

Ausland.

Für den Weltfrieden.

Neuer Aufruf an deutsche Geistlichkeit. — „Liebenswürdigkeit macht kein Geschäft." — Furchtbarer Bergsturz verschüttet ungarisches Dorf. — Polizei gegen Tschechenkundgebung.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 31. Juli. Seitens zahlreicher evangelischer Theologen, besonders Professoren, wird eine Agitation ins Leben gerufen, um die deutsche Geistlichkeit dazu anzuregen, mit allen Kräften für die Förderung der Weltfriedensidee zu wirken.

Ein diesbezüglicher Aufruf fordert die Geistlichkeit auf, überall für den Völkerfrieden einzutreten und „nicht die praktische Gefolgschaft Christi der kirchenfremden Sozialdemokratie zu überlassen".

Der „Berliner Börsenkurier" begrüßt das Vorgehen des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes, der eine lebhafte Agitation für die Beteiligung Deutschlands an der Internationalen Panama Pazifik-Ausstellung in San Franzisko macht, als einen Ausdruck der Empfindung der Kulturgemeinschaft zwischen den beiden Nationen. Sachlich dagegen, führt das freisinnige Blatt aus, seien der Panamakanal und die Ausstellung in San Franzisko von einander völlig unabhängig. Für die Beteiligung in San Franzisko seien nüchterne geschäftliche Erwägungen der Industrie maßgebend, und die Stimmung sei vorläufig überwiegend eine ablehnende.

Der Nationalbund, sagt der „B.-K." weiter, würde ein großes Wirkungsfeld finden, wenn er versuchen würde, die Ver. Staaten zu veranlassen, sich deutschen internationalen Veranstaltungen gegenüber geneigter zu zeigen. Trotz des, seinerzeit an sie ergangenen Ersuchens hätten sich die Ver. Staaten als solche weder an der Dresdener Hygieneausstellung noch an der Leipziger Bauausstellung beteiligt. Eine Beteiligung in San Franzisko verlange von den ausstellenden Firmen große Opfer. Dies sei vorbildlich auf den Ausstellung von Chicago und St. Louis geschehen. Die Gegenleistung Amerikas jedoch für eine Beteiligung Deutschlands, eine größere Rücksichtnahme bei der Festsetzung der Modalitäten für die Waareneinfuhr nach Amerika, sei ausgeblieben.

„Liebenswürdigkeit allein", schließt der Artikel, „macht keine Geschäfte."

Wien, 31. Juli. Auf dem Wenzelsplatz in Prag haben die Tschechen eine Kundgebung gegen die jüngst verfügte Einsetzung einer königlichen Kommission veranstaltet.

Die Beteiligung war eine sehr starke, und von Minute zu Minute wurde der Tumult ärger, da die Menge durch Hetzlieder aufgestachelt wurde.

Schließlich sah sich die Polizei, welche in größter Eile beträchtliche Verstärkungen herangezogen hatte, zum Einschreiten bewogen. Die Volkshaufen wurden dann ohne sonderliche Mühe zerstört.

Budapest, 31. Juli. Sämmtliche Mitglieder des ehemaligen Ministeriums Wekerle haben den Abgeordneten Herzog auf Verleumdung verklagt. Herzog hatte die Herren in öffentlicher Rede der schwersten Korruption beschuldigt — eine Anklage, die ungeheures Aufsehen machte, Man sieht den Verhandlungen namentlich in politischen Kreisen mit größter Spannung entgegen.

Eine furchtbare Bergkatastrophe, deren Umfang sich bis jetzt noch den eingegangenen spärlichen Meldungen noch nicht übersehen läßt, wird aus der Großgemeinde Lövete im Komitat Hedvarhely (Siebenbürgen) gemeldet. Infolge eines ungeheuren Bergrutsches sind in Lövete 60 Häuser eingestürzt; 20 Häuser sind vom Erdboden, in dem sich ein riesiger Spalt öffnete, verschlungen worden. Die Insassen dieser Häuser sind zum größten Teil verschüttet worden und haben einen entsetzlichen Tod gefunden. Der Bergrutsch ist ohne jede Warnung mit solcher Plötzlichkeit eingetreten, daß die Bewohner überhaupt keine Zeit hatten, an Rettung zu denken. Das Unheil ist noch nicht zu Ende. 150 Häuser drohen jeden Augenblick, einzustürzen, und sind von ihren Bewohnern verlassen.

Mutmaßlich ist der Boden unter dem Berg durch alte Schachte und Stollen von den großen Eisengruben, die hier seit alten Zeiten im Betrieb sind, untergraben und durch die jüngsten Regengüsse unterwaschen worden.

Die Bemühungen zur Rettung der Verschütteten werden mit fieberhaftem Eifer betrieben, sind aber wegen der gewaltigen Massen von Erde, Felsen und Trümmern, die zu entfernen sind, nahezu aussichtslos. Wie viele Personen ihr Grab gefunden haben, ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

(Lövete hat etwa 3200 Einwohner und liegt am Bache Homrod. Die Bewohner sind fast durchwe Magyaren und katholischen Glaubens.)

— Nationales Feldlager der „Woodmen of the World" zu Put-in-Bay, O., eröffnet. Etwa 2000 Mitglieder zugegen;; 28 Staaten vertreten.

England beschickt Ausstellung nicht

Amerikanischer Botschafter diesbezüglich in Kenntniß gesetzt.

London, 31. Juli. Großbritannien hat sich entschieden, an der Panama-Pazifikausstellung (zu San Franzisko im Jahre 1915) amtlich **nicht** teilzunehmen.

Dieser Entschluß wurde der Washingtoner Regierung durch den amerikanischen Botschafter Walter H. Page mitgeteilt. Bestimmte Gründe wurden nicht angegeben; aber wie es scheint, will England zu verstehen geben, daß es noch immer über den Kurs der Ver. Staaten bezüglich der Panamakanalgebühren verstimmt ist. Doch auch gewisse Bestimmungen der neuen Zolltarifbill dürften einen einen Einfluß gehabt haben, der sich wohl auch noch sonstwo geltend macht.

Die Einladung an Großbritannien zur Beschickung der Ausstellung war schon vor über einem Jahre ergangen.

Großer Touristenstrom.

Berlin, 31. Juli. Der Strom von amerikanischen Touristen, der sich heuer mehr, als je vorher, nach Deutschland ergießt, hält an und hat seinen Höhepunkt erreicht. Berlin wimmelt augenblicklich förmlich von Amerikanern. Seinen Hauptgrund hat dies indeß gerade in der Witterung. Hunderte der transatlantischen Gäste, die sich in die Kurorte und in die Berge begeben hatten, sind durch die unaufhörlichen Regengüsse und die fast winterliche Kälte aus der freien Natur vertrieben worden und nach Berlin zurückgekehrt, um sich hier zu amüsiren. Dazu ist ihnen reichlich Gelegenheit geboten, trotz des Regens.

Französisches Budget angenommen

Paris, 31. Juli. Das Budget Frankreichs für 1913, welches vor etlichen Tagen in der Deputirtenkammer angenommen war, passirte gestern, wenig verändert, beide Häuser des Parlaments nach einer Diskussion von 13 Monaten. Das Budget erreicht eine Höhe von mehr als einer Milliarde Dollars oder 5 Milliarden Franken.

Telegraphische Notizen.

Inland

— An **einem** Tage reichten 100 Frauen in einem New Yorker Gerichtshofe Scheidungsklagen ein!

— Blitzschlag und Feuersbrunst an mehreren Baulichkeiten des Minnesotaer Soldatenheims zu Minneapolis.

— 156 rebellische Sträflinge des New Yorker Zuchthauses Sing, Sing, welche letzte Woche in ihre Zellen eingeschlossen wurden, haben die Arbeit wieder aufgenommen.

— Alle Badeplätze in der Nähe von Kingston, Mo., trotz der großen Hitze verlassen, weil ein, seinem Besitzer entflohener, großer Alligator diese Gewässer unsicher macht.

— Des schwindelhaften Mißbrauchs der Post schuldiggesprochen wurden in New York der Chemiker Adam Hoch und Eugene S. Robinson, alias H. R. Raymond, Organisatoren der „American Tanning Co.".

— Gestrige **Baseballspiele**: „National League" — **Chicago** 5, New York 6; Pittsburgh 5, Brooklyn 3; Cincinnati 5, Philadelphia 4; St. Louis 9, Boston 1. „American League" — New York 3, **Chicago** 0; Philadelphia 2, St. Louis 1.

— Der **Chicagoer** Flieger W. C. Robinson entging mit knapper Not dem Tode, als er zu Canton, Jll., nicht imstande, seinen Doppeldecker über eine Luftschicht am Fuße eines Hügels emporsteigen zu machen, in eine, mit Wasser gefüllte Schlucht stürzte.

— Unter Anzeichen des Raubmordes fand man zu Seagirt, N. J., unweit der Wohnung des Gouv. Fidler, die Leiche des 56jährigen Stenographen Geo. K. Harris, mit 13 Kugeln im Kopfe. Er hatte eine Nacht hindurch mit Milizsoldaten gezecht und gespielt.

— Die jüdische Kolonie in Benton Harbor, Mich., beschloß in einer Massenversammlung, die in der Synagoge abgehalten wurde, Samuel Wolper von allem geselligen und religiösen Verkehr mit der Kolonie auszuschließen, weil er einem Nichtjuden einen Trunk Wasser verweigerte.

— Mit Haut von seinem Unterleibe wurde in Baltimore die Wunde bedeckt, welche durch Amputirung von 4 Fingern des Dr. Frederick Baetjer verursacht wurde. Die Amputirung war durch eine Verletzung notwendig geworden, welche der Doktor bei der Benutzung von X-Strahlen erlitt.

— Die Industrielle Wohlfahrtskommission von Oregon entschied nach Anhörung aller Parteien, der Mindestlohn für ein Fabrikmädchen in Portland solle $8.64 pro Woche betragen, die Arbeitszeit nicht über 9 Stunden pro Tag oder 54 pro Woche, und für Mahlzeit sollte sie mindestens 45 Minuten haben.

— Straßenthermometer in Louisville zeigte gestern 108 bis 110 Grad! In Galesburg, Jll., kam es bis auf 106 Grad. Die „heiße Welle" erstreckte sich über das ganze Land vom Felsgebirge bis zur Atlantischen Küste. Da und dort brachten jedoch Strichgewitter einige Erleichterung. Für heute ist kühleres Wetter „versprochen".

— Verheerender **Orkan und Hagel** in unserer Bundeshauptstadt. 3 Getötete, etwa 100 Verletzte; Sachschaden von Hunderttausenden von Dollars. Kleine Baulichkeiten stürzten wie Kartenhäuser zusammen. Der Bundessenat mußte seine Verhandlungen unterbrechen. Temperatur sank in kaum 5 Minuten um fast 40 Grad.

— Die spanischen Provinzialstatthalter wurden angewiesen, alle Glücksspiele in Kasinos und Klubs an Badeplätzen streng zu untersagen.

Ausland.

— Großer Streik in 64 Wollwebereien zu Barcelona, Spanien, und der Umgegend. Man fürchtet, daß derselbe einen politischrevolutionären Karakter annimmt.

— Die „Suffragette" Frau Edith Rigby, Gattin eines angesehenen Arztes, in Liverpool zu 9 Monaten Strafhaft verurteilt, weil sie den Levers'schen Sommerpalast bei Rivington niederbrannte.

— Aufregung verursachte das Manövriren eines russischen Flottengeschwaders im Hafen von Zonpuldak an der Küste von Kleinasien, 150 Meilen von Konstantinopel.

— Mehrere Berliner Morgenblätter kündigen an, daß 4 Direktoren der Kruppfirma, darunter der Vorsitzer des Direktorenrates, in Verbindung mit der bekannten Bestechungsaffäre zur Verantwortung gezogen werden sollen.

— Verloren gegeben ist jetzt der britische Dampfer „Wymric", der am 5. April d. J. von Baltimore nach Guayaquil, Ekuador, und Portland, Oreg., abgefahren war. Er hatte in Baltimore 50 Tonnen Dynamit aufgeladen.

— Bulgarischer Angabe nach waren in mehreren Gefechten, welche vor dem Abschluß des fünftägigen Waffenstillstandes stattfanden, die Bulgaren siegreich. Dies mag es erklären, weshalb Griechenland und Serbien so rasch auf den Waffenstillstand eingingen.

— Eine Münchener Meldung bestätigt, daß Fürst v. Thurn & Taxis, welcher jüngst auf seine bisherigen Titel und Rechte verzichtete und sich in einen Freiherrn v. Hochstadt verwandelte, mit der Münchener Schauspielerin Karola Reichenberger, einer berühmten Schönheit, verlobt ist. Diese ist die Tochter eines Druckereivormannes.

Lokalbericht.

Warf sich vor Lokomotive.

Unbekannte Frau von etwa dreißig Jahren begeht in Melrose Park Selbstmord.

Im Geschäft des Bestatters Weismann in Melrose Park ist eine unbekannte Frau von etwa 30 Jahren aufgebahrt, und wenn man auch vermutet, daß sie in Melrose Park oder Leyden wohnt, so ist es doch bis heute Nachmittag nicht gelungen, festzustellen, wer sie ist.

Die Frau war um 6 Uhr gestern Abend auf dem Geleise der Gürtelbahn, zwischen der 25. und North Ave., in Melrose Park aufgetaucht, war, wie vier Streckenarbeiter aussagen, einige Male auf- und abgegangen und hatte sich, als eine Lokomotive langsam heranfuhr, vor diese geworfen. Eine Sekunde später wurde sie unter den Rädern zermalmt. Es war unmöglich, den Selbstmord zu verhindern. Die Frau war fünf Fuß fünf Zoll groß, wog 130 Pfund, trug weiße Bluse, schwarzen Rock, baumwollenes Unterzeug, aber keinen Hut. Geld, Wertsachen oder Papiere wurden nicht bei ihr gefunden. Möglicherweise hatte sie alles zerstört, was über sie Auskunft geben konnte. Der Leichenbeschauer wird morgen den Vorfall untersuchen.

Ceglarys Bruder gesucht.

Vor einigen Tagen ertrank der 30 Jahre alte John Paul Ceglary, Verkäufer der Zerega Co., 3629 S. Ashland Ave., beim Schwimmen im Strandbad an der 26. Straße, und seine Leiche ist noch nicht geborgen worden. Der Verunglückte, der eine Frau und ein kleines Kind hinterläßt, wohnte Nr. 6358 Justine Str. und stammte aus Gleibnitz, Deutschland. Er hat hier einen Bruder, der früher einen Fleischerladen hatte, dessen derzeitige Adresse aber nicht bekannt ist.

Ein selbstherrliches Mazedonien.

Unter dieser Ueberschrift wird der Kölnischen Zeitung vom 10. Juli aus Konstantinopel geschrieben: Als die ersten Gerüchte über eine Einigung der Balkanstaaten in die Oeffentlichkeit drangen und die Mächte die Pforte auf die unhaltbaren Zustände in Mazedonien und Albanien aufmerksam machten, da versprach man von türkischer Seite, ernstlich die mazedonische Frage in die Hand zu nehmen und dem Lande die gewünschten Reformen zu geben. Es war zu spät. Der Balkanbund, das Ideal der Balkanpolitiker, wurde gegründet. Bulgaren, Serben, Griechen und Montenegriner, die sich jahrzehntelang gegenseitig aufgerieben hatten, gingen Hand in Hand gegen den gemeinsamen Feind. Mit unbeschreiblichem Jubel wurden die ersten serbischen Truppen in Sofia empfangen; gab es doch jetzt nur ein Heer — eine geeinigte Balkanarmee. Was jahrelang politische Verhandlungen und Versprechungen nicht fertig gebracht hatten, das erreichte der Augenblick der Mobilmachung: den Zusammenschluß aller gegen einen! Schon lange vorher war jedem bei günstigem Ausgang sein Gewinn zugesichert. Die Teilung der Beute war festgelegt worden, es galt nur zu siegen. Und leicht wurde der Sieg, viel leichter als man sich gedacht hatte. Bald war ganz Mazedonien, Albanien und Thrakien von den Verbündeten überschwemmt. Selbst Gebiete, an die man vor dem Kriege nicht zu denken wagte, wurden besetzt, und die serbische Fahne flatterte an den Küsten der Adria. Da erst rafften sich die durch die Erfolge der Kleinen erschreckten Großmächte auf. Die eigenen Interessen waren in Gefahr. Das Machtwort Europas erscholl, und der Sieger, der sich zuerst im Rausch seines Erfolges sträubte, mußte die eroberten Gebiete wenigstens in Albanien räumen. Damit begann aber auch der Zwist unter den Verbündeten. Was jeder Kenner der mazedonischen Verhältnisse vorhersagte, das trat nun ein; das Ende des Krieges mit der Türkei war der Anfang des Streites unter den Verbündeten.

Es war Anfang November letzten Jahres, die Serben waren in Uesküb eingezogen, hatten Kossowo verwüstet, und ihre irregulären Truppen zogen mordend und raubend von Dorf zu Dorf. Da besuchten mich einige maßgebende Serben, die auch an den Vorbereitungen des Krieges regen Anteil genommen hatten, sie wollten mit mir über die zukünftige politische Lage sprechen. Damals setzte ich ihnen voraus, daß, sobald der Krieg mit den Türken beendigt sei, eine neue Abrechnung beginnen würde. Entrüstet wies man meine Zweifel an der Festigkeit des Balkanbündnisses zurück, und stolz legte man mir die Karte der europäischen Türkei mit den eingezeichneten neuen Grenzen vor. Ich aber blieb Schwarzseher und hatte recht, denn ich wußte ganz genau, daß ein Haß, wie er lange Jahre hindurch zwischen Bulgaren und Serben und Bulgaren und Griechen bestanden hat und besteht, nicht von heute auf morgen verschwinden könne. Auch wußte ich, daß die christliche Bevölkerung Mazedoniens bis heute nur das türkische Regime gekannt, das ihr von den Wühlern als das drückendste und schlimmste der Welt dargestellt wurde, und daß, wenn erst die Mazedonier die Serben und Bulgaren näher kennen lernten, ihnen die Augen aufgehen und sie sich das so verhaßte Türkenjoch zurückwünschen würden. Meine Voraussage ist eingetroffen. Die Serben haben Gebiete besetzt, die ihnen nach der vertraglichen Abmachung nicht zukommen, die Bulgaren, durch die Belagerung von Adrianopel, die Besetzung der Bulair- und Tschataldschalinie in Anspruch genommen, konnten sich um ihre westmazedonischen Gebiete nicht kümmern. Im Vertrauen auf ihren Vertrag überließen sie die Eroberung dieser Gegend den Serben, welche, ohne viel Widerstand zu finden, alles besetzten, was bisher türkisch gewesen war. Sie nahmen die Gebiete von Egri Palanka, Istip, Kotschana, Köprülü und gingen weiter nach Monastir und Ochrida. Sie besetzten Städte und Ortschaften, die rein bulgarische Bevölkerung aufwiesen, eine Bevölkerung, die sich seit Jahrzehnten gegen jede serbische Einmischung gewehrt, der nationalen bulgarischen Sache Banden und tüchtige Kämpfer gestellt hatte, und die vom Jüngsten bis zum Aeltesten organisirt war. Und diese Bulgaren wollte man nun schnell zu Serben machen, um den Anspruch auf diese Gebiete Europa gegenüber zu beweisen. Die bis dahin bulgarischen Schulen wurden gesperrt, die Geistlichen und Lehrer verhaftet, aus eigener Erfahrung wußte man nämlich, daß diese Herren stets die Köpfe der Wühlereien darstellten. Die Namen der Bulgaren wurden durch die Aenderung der Endsilbe „ow" in „itsch" in serbische verwandelt, und sträubte sich jemand gegen diese unfreiwillige Umtaufe, dann konnte er der schlimmsten Mißhandlungen sicher sein. Der Beweis aber, daß in Mazedonien nur Serben leben, war gebracht!

Genau wie die Serben hier, machten es die Bulgaren in den ihnen zugefallenen Gebieten, wo Griechen wohnten. Zuerst war die mazedonische Bevölkerung starr über dieses Vorgehen; mit ungeheurer und ungeteilter Begeisterung hatte man die Befreier empfangen, endlich sollte das drückende Joch der Türken abgeschüttelt werden, und nun sah man, daß die Türken lange nicht so schlimm gewesen waren, hatten sie doch den Mazedoniern Religion, Geistliche, Lehrer und Namen nie angetastet, hatten sie doch erlaubt, Schulen und Kirchen zu bauen und den Bau noch gefördert. Ja, sie hatten sogar die nationale Propaganda geduldet. Und das was der Erbfeind gestattete, das wollte der Befreier nehmen! Man begann nachzudenken und sah langsam ein, daß durch die angeblichen Befreier das Los nur verschlimmert worden war. Die Preise der Lebensmittel stiegen ins Ungeheuerliche, neue Steuern wurden auferlegt, das Wenige, was vorhanden war, wurde eingezogen, und Mißhandlungen waren an der Tagesordnung. Dafür also hatte man jahrzehntelang gekämpft, Banden gebildet, sich in den Bergen herumgetrieben, Heim und Familie verlassen, in Kerkern gelegen, um heute alles zu verlieren — an die Befreier. Der alte Haß zwischen Bulgaren und Serben und Bulgaren und Griechen loderte wieder auf, die Bandenführer sammelten ihre Getreuen und gingen in die Berge, die Albanier sahen ein, daß sie betrogen und daß die Befreier als Mörder ihrer Nation ins Land kamen, und selbst die mazedonischen Serben sahen sich enttäuscht. Und so sehen wir heute in ganz Mazedonien eine unglückliche Bevölkerung, unzufrieden, daß der Türke nicht mehr zurückkommt. Das versteht man. Daß aber bei einer Teilung niemals Ruhe in Mazedonien eintreten wird, das wissen die Mazedonier auch, und so bricht sich jetzt immer mehr mit elementarer Gewalt der Ruf nach einem selbstherrlichen Mazedonien durch: Ein selbstherrliches Mazedonien mit der Hauptstadt Salonik und unter dem Schutz aller Großmächte wäre, so empfindet man jetzt, die einzig natürliche Lösung der Balkanfrage. Die gesammte Bevölkerung wäre zufrieden, der weitere Bestand Saloniks, der jetzt gefährdet erscheint, wäre verbürgt, und demjenigen Diplomaten, der diese Frage ernsthaft anschnitte, wäre der Dank des ganzen mazedonischen Volkes, ohne Unterschied der Nation, sicher.

— Einfach. — Gast: Kellner, wo kommt denn das Haar her in meiner Suppe? — Kellner: Ja, jedenfalls von unserer Köchin!

MANDEL BROTHERS SUBWAY STORES

Neueste Damen-Kleidungsstücke, markirt zur Räumung

50 Serge, Eponger und gemischte Suits; Größen für Damen und Mädchen; zu $5.

140 Serge-, Mixture- und Covert-Coats; für Damen und Mädchen; zu

$5

30 russische Leinen Suits für den Preis von $5.00.
45 Oyster Leinen Norfolk Suits, zum Preise von $5.
75 Lingerie Kleider; ein wenig beschmutzt; von den teureren Sorten; für 3.95.

50 seidene Kleider, um damit zu räumen, zu 6.95

— diese sind von Messaline und Charmeuse gemacht.
112 Gingham od. Percale Kleider, zum Preise v. 75c.
69 waschbare Skirts; schwarze Polka Dots, zu 88c.
160 weiße waschbare Skirts zum halben Preise, $1.

Subwayladen.

Blaue Serge Männer-Anzüge in einem großen Verkauf

Wir haben von einem großen östlichen Fabrikanten dessen ganzen Ueberschußvorrat und Muster-Anzüge für Männer und Jünglinge gekauft, und haben für alle den Preis herabgesetzt auf

$10

Neben blauem Serge befinden sich elegante graue, braune, lohfarbige — schlichte u. Mischungen; viele dieser Anzüge sind zur Hälfte od. ganz mit Seide gefüttert; Größen 32 bis 42.

Anzüge wie diese sind regulär $15 bis $20

Jeder Anzug ist durchweg geschrumpft, absolut reine Wolle und positiv „sun-proof". Es wird sich für Euch bezahlt machen, mehr wie einen von diesen Anzügen zu kaufen.

Subwayladen.

2,800 Tub-Anzüge für Knaben zur Hälfte oder weniger—zu $1

Unser endgiltiger Räumungsverkauf von waschbaren Anzügen für Knaben, welche früher zu 1.50, $2 und 2.50 markirt waren, zu

$1

Russian Sailor Blouse Suits, mit Dutch oder hohem Hals; sowie Buster Brown und Eton Styles in dieser Partie.

Ein Teil dieser Anzüge stammt aus unserem regulären Lager und ein Teil bildet den Ueberschuß aus unserem Mail Order Department.

$1

Hosen in Bloomer oder „Straight" Style — ferner extra lange Hasen mit weißen Sailor Anzügen; in Größen 2½ bis 9 Jahre.

Subwayladen.

Schmucksachen zu 10c

—Cuff Links, Pins, Broschen, Waist Sets, Halsketten, Sammet-Schleifen, mit Rhinestone Stecknadel u. s. w.

Subwayladen.

Porzellanbowlen, 18c

—10 Zoll Größe; für Frucht oder Gemüse; hübsch dekorirt in Naturfarben, sowie mit tinted Edges verziert.

Japanische seidene Blusen unter dem Preis—Spezielle Partie

Wir sicherten uns das Ueberschußlager eines Fabrikanten zu einer speziellen Preisermäßigung, welche aus den Preisen zu ersehen ist, welche wir markirten.

75c

für Jap. Seide Blouses, ganz weiß oder mit grauen Streifen; Robespierre Kragen.

Die Sammlung enthält eine Auswahl von Styles zu $1; ganz weiß oder weiß mit assortirten Streifen; hochmodern; spezieller Wert.

$1

Diese Blousen mit gestreiftem Robespierre Kragen oder besetztem Kragen; kurze Aermel und Taschen.

Subwayladen.

Räumung niedriger Schuhe zu 1.45

— unvollständige Partien von Damen Patent, lohfarbige und mattkalblederne Knopf Oxfords, und weiße Canvas oder Buckskin Colonial Pumps, zu einem Drittel weniger als dem ursprünglichen Preise.

Subway-Laden.

3.50 Muster Oxfords und Pumps für Damen, in Patent, mattem oder lohfarbigem Leder, spez. 1.55.

$3 matte oder Suede Oxfords herabgesetzt auf 1.95

— diese in Knopf-Facon; ebenfalls Patent, matte oder lohfarbige Pumps.

$3 Damen Oxfords — unvollständige Partien und Größen; meistens Größen von 2 bis 4; herabgesetzt zwecks sofortiger Räumung auf 75c.

Barfuß-Sandalen; Größen für Kinder, 6 bis 11, zu 85c; für Misses, 11½ bis 2, zu $1; Größen für Mädchen, 2½ bis 4½, zu 1.35.

Princeß Slips, speziell zu 75c

— aus extra gutem Muslin; in geraden Linien-Effekten; Yoke aus Spitzen und Stickerei.

Subway-Laden.

Combination Suits — Beinkleid und Cover Facon; hübscher Spitzen- und Stickereibesatz; 75c.

Enganliegende Golf Skirts aus Muslin, extra Wert, zu 75c.

Gingham Unterröcke, 38c und 50c

— gerade Linien Modelle, mit tiefer abgeteilter Flounce und Unterlage; blau und weiße Streifen.

Chambray Gingham Unterröcke von extra guter Qualität; blau und weiße Streifen; zwecks sofortiger Räumung für 50c.

Seersucker Unterröcke; blaue oder rosa Streifen; abgeteilte Flounce und Unterlage; zu 50c.

Waschstoffe-Rester 7c und 12½c

— Crepes, Ramie Linen, Batist, Galatea Cloth, Voiles, Seide Mulls, Tissues, Ginghams Madras usw.; waren bis zu 25c die Yard.

Subwayladen.

10c u. 12½c Ginghams zu 8½c

27zölliges mercerized Poplin; 15c; 36zölliges reinleinenes Suiting, zu 18c; 27zölliges Ratine Crepe, zu 25c.

Subwayladen.

Aus dem „himmlischen Reiche."

Ueber eine lustige Geschichte, die sich während des Umsturzes in China zugetragen hat, wird berichtet: In einem größeren Orte im Hinterlande von Hankau war ein chinesischer Fürst ansässig, der über den Ort und alles, was dazu gehörte, eine Art Regierung ausübte. Da er ein großes Haus hielt und viele Bediente und Beamte hatte, sogar eine Schar bewaffneter Diener, so betrachtete man ihn auch als den Landesfürsten des Bezirkes. Ueber alle Neuerungen mußte er erst befragt werden, denn was er nicht wollte, unterblieb; das war ein ungeschriebenes Gesetz, das schon seit vielen Jahrzehnten als Privileg für die betreffende Familie bestand. Als nun die großen Unruhen im Chinalande ausbrachen und der Kaiser abgesetzt wurde, zog auch der Fürst mit einigem Gefolge nach Peking, um sich für die Wiederaufrichtung des Kaiserreiches zu verwenden. Viele Wochen vergingen, ohne daß man im Orte über das Schicksal des „Herrn" etwas genaues hören konnte. Langsam drang aber die Kunde von der neuen Richtung, von der neuen Regierung in die Provinz. Immer mehr wurde bekannt, und auch in dem erwähnten Orte begannen die Leute sich die Zöpfe abzuschneiden. Wieder vergingen Wochen, bis endlich Eilboten eintrafen, die die Kunde von der Heimkehr des Fürsten brachten. „Hat er sich auch den Zopf abschneiden lassen?" fragten die Leute den Boten. „Nein, er hat es uns sogar ausdrücklich verboten." — Eine heillose Verwirrung entstand im Orte, nur wenige trugen noch einen Zopf. Alles suchte die abgeschnittenen Zöpfe wieder hervor, wer ihn vernichtet hatte, schickte in die benachbarten Ortschaften, um einen Zopf für teures Geld zu erstehen. Die ganze kommende Nacht war man im Orte damit beschäftigt, die Zöpfe kunstgerecht aufzukleben. Als dann der Fürst in seine „Residenz" einzog, standen seine Untertanen wieder ohne Ausnahme bezopft da. Schon am nächsten Tage ließ er alle Einwohner zusammenkommen und hielt ihnen einen Vortrag über die Umwälzung im Reiche, zum Schlusse teilte er mit, daß die neue Regierung die Zöpfe fallen sehen möchte. „Ich werde euch mit gutem Beispiele vorangehen," sagte er, und schnitt sich eigenhändig seinen Zopf ab. Er bedeutete den Umstehenden, das Gleiche zu tun, was auch geschah. Feierlich schnitt man die aufgeklebten Zöpfe ab.

Shaw als „Sprachkünstler".

Bernhard Shaw war kürzlich in Italien und speiste in einem Mailänder Restaurant. Der Zufall fügte es, daß am gleichen Tische einige englische Touristen speisten. Schließlich kam der unvermeidliche Augenblick, da man — wie diese Welt nun einmal ist — ans Zahlen denken mußte. Die Engländer, die nicht italienisch konnten, vermochten dem Kellner nicht klar zu machen, daß jeder für sich selbst zahlen wollte. Sie baten Shaw um Dolmetdienste. Shaw zermarterte sein Gehirn, umsonst, seine italienischen Kenntnisse waren der Vergessenheit anheim gefallen. Aber plötzlich fällt ihm, dem Musikfreund, ein Motiv aus den „Hugenotten" ein: „Ognuno per se, per tutti il ciel." Er deklamirte die Verse mit rauschendem Erfolg: die Kellner lächelten zwar, aber sie verstanden, und sein Ruf als Sprachkünstler war gerettet.

Lest die „Sonntagpost"

Abendpost

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave.
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS.

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered as Second Class Matter September 9th, 1889, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Allen Lesern, die während des Sommers einen längeren oder kürzeren Landaufenthalt nehmen wollen, wird die „Abendpost" und „Sonntagpost" durch die Post zugesendet werden, wenn sie uns ihre Adresse mitteilen. Die Vorausbezahlung beträgt für die „Abendpost" allein 25 Cents, für die „Abendpost" und „Sonntagpost" 35 Cents den Monat.

The Abendpost Co.,
101 S. Fifth Avenue.

Betrübliches Anzeichen.

Nachdem der Schulrat die Schulvorsteherin fast einstimmig ersucht hat, ihre Abdankung wieder zurückzuziehen, wird die Kabinetskrisis wohl erledigt sein. Die öffentlichen Schulen, die unter der Leitung der Frau Young gut gediehen sind, werden sich ihrer wertvollen Dienste auch in den Schlußjahren der Harrison'schen Verwaltung zu erfreuen haben. Es ist aber fraglich, ob es nötig war, die „neuen Wählerinnen" — über deren Wahlberechtigung das Staatsobergericht noch gar nicht entschieden hat — in Bewegung zu setzen und gegen die „männlichen" Feinde der Frau Young aufzubieten. Diese selbst wird sich wahrscheinlich nicht über den unerbetenen Beistand der „Suffragetten" gefreut haben.

Man muß schlimme Ahnungen bekommen, wenn man sieht, wie die weiblichen Stimmgeber sich aufregen, weil eine Frau in ihrem Amte bedroht erscheint. Werden sie vielleicht, wenn sie wirklich das Stimmrecht behalten, in Zukunft stets die Politik sozusagen auf geschlechtlicher Grundlage betreiben? Oder werden sie vielleicht gar verlangen, daß mindestens die Hälfte aller Kandidaten dem schöneren Geschlechte angehören müsse, ohne Rücksicht auf die Befähigung? Wenn vollends in den direkten Vorwahlen alle Wählerinnen nur für weibliche, und alle Wähler nur für männliche Bewerber stimmten, könnte die Sachlage interessant werden. Nur die Galanterie der Männer könnte dem Unheile vorbeugen, das aus dem Vorhandensein solcher Geschlechtstickets entstehen müßte, und leider sind ja die Männer heutzutage gar nicht mehr galant.

Unverschämter Ausschuß.

Mit der auswärtigen Politik hat der Bundessenat sich nur dann zu befassen, wenn es sich um die Bestätigung der vom Präsidenten ernannten Gesandten und Botschafter, oder der von ihm abgeschlossenen Verträge handelt. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen und ist nie bestritten worden, daß nach der Verfassung dem Präsidenten allein die „Initiative" in der auswärtigen Politik zusteht, und der Senat nur eine Art „Referendumbehörde" bildet. Allerdings hat das Oberhaupt der Verwaltung in wichtigen Sachen von jeher den „Rat" des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten eingeholt, oder sich wenigstens erkundigt, wie dieser Ausschuß sich in einem gegebenen Falle verhalten würde. Daraus folgt aber keineswegs, daß der Ausschuß, dessen Empfehlungen der Senat ja gar nicht Folge zu geben braucht, seinerseits das Verhältniß der Ver. Staaten zu fremden Mächten bestimmen darf. Es ist deshalb schon befremdend, daß er sich von dem Gesandten in Mexiko Vortrag über die Lage in jenem Lande hat halten lassen, und es ist noch viel seltsamer, daß er durch die Presse andeuten läßt, er werde wahrscheinlich in den Präsidenten dringen, den Ansichten dieses Gesandten beizutreten.

Der Gesandte mißbilligt nämlich die ablehnende Haltung, die unsere Regierung dem Gewaltpräsidenten Huerta gegenüber noch immer einnimmt. Er meint, sie solle Huerta wenigstens bedingungsweise anerkennen, bis die Neuwahlen stattgefunden haben, die er auf den 6. Oktober anberaumt hat. Nach seiner Ansicht wird Huerta vom größten Teile des mexikanischen Volkes unterstützt und nur in den nördlichsten Provinzen von den Anhängern seines ermordeten Vorgängers Madero bekämpft. Weil ihn aber die Ver. Staaten nicht anerkennen wollen, sei es ihm unmöglich, die notwendigsten Anleihen aufzutreiben und die Ruhe allenthalben wiederherzustellen. Dagegen ist dem Präsidenten Wilson aus anderen Quellen die Nachricht zugegangen, daß der Gesandte Wilson entweder für Huerta voreingenommen, oder schlecht unterrichtet ist. Eine Wahl, die unter dem Einflusse Huertas gestanden habe, werde von seinen Gegnern niemals als der wahre Ausdruck der Volksstimmung angesehen werden. Der Präsident hat sich dieser Auffassung angeschlossen und will Huerta sowohl wie Carranza bestimmen, in die Einsetzung eines „provisorischen" Präsidenten zu willigen, unter dem die Wahl eines neuen Präsidenten zur Befriedigung aller Parteien vollzogen werden könne. Indessen hat er seine Absicht dem Senate noch nicht amtlich mitgeteilt, und noch viel weniger hat er einen Vertrag abgeschlossen, den der Senat zu bestätigen haben würde.

Unter diesen Umständen ist der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten sicherlich nicht befugt, den Gesandten Wilson vor sich zu laden und ihm Gelegenheit zum Einspruche gegen die Politik der Administration zu geben. Erst wenn dem Senate selbst ein bestimmter Vorschlag des Präsidenten zugegangen, und dieser dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten zur Begutachtung überwiesen worden ist, hat der Ausschuß das Recht, „Zeugenvernehmungen" zu veranstalten. Es ist offensichtlich, daß in dem Ausschusse die „Interessen" stark vertreten sind, die an dem Staatsstreiche Huertas vermutlich nicht ganz unbeteiligt gewesen sind und nun selbstverständlich den Mörder seines Freundes mit Hilfe der Ver. Staaten in der Macht befestigen wollen. Präsident Wilson ist aber nicht der Mann dazu, sich seine verfassungsmäßigen Rechte von einer selbstsüchtigen Sippe aus der Hand winden zu lassen. Er wird handeln, wie es ihm angemessen erscheint, und nicht, wie die Mehrheit des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten ihm anempfiehlt.

Selbstverständlich kann unsere Regierung weder Huerta noch Carranza zwingen, ihre „guten Dienste" anzunehmen. Wenn einer von beiden oder beide sich weigern, auf die Vermittlungsvorschläge der Ver. Staaten einzugehen, so wird eben der weitere Verlauf der Dinge abgewartet werden müssen. Es ist möglich, daß Huerta unter allen Umständen am letzten Ende obenauf bleibt, aber die Ver. Staaten brauchen ihm dazu wenigstens nicht durch ihre moralische Unterstützung zu verhelfen. Wahrscheinlich wird jedoch Huerta auch dann nicht unbehelligt bleiben, wenn die von ihm selbst geleiteten Wahlen zu seinen Gunsten ausfallen. Nur eine ganz unbeeinflußte Wahl kann günstigstenfalls der Nachbarrepublik den dauernden Frieden wiedergeben, und auf eine solche Wahl glaubt Präsident Wilson hinarbeiten zu müssen. Die öffentliche Meinung wird ihm beistehen, wenn der unverschämte Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten ihn auf die falsche Bahn zu drängen versucht.

Eine Bitte.

Die Verwaltung unserer „öffentlichen Bibliothek" hat sich in einer ihrer letzten Sitzungen mit dem Vorschlag eines ihrer Bibliothekare beschäftigt, der dahin zielt, im vierten Stockwerk des Gebäudes eine spezielle Abteilung für Studienzwecke einzurichten. Da die Gründe dafür ansprachen und man auch ein gewisses Bedürfniß voraussetzen durfte, gelangte der Vorschlag zur Annahme. Für baldige Ausführung wird gesorgt werden. Im einzelnen soll diese Neuerung Informationen auf allen möglichen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Familie, des Staates usw. vermitteln, soll durch geeignete Anlage das Auffinden und Sammeln von Stoff erleichtern. Zu diesem Zwecke wird ein gründlich gebildeter Stab von Angestellten dieser Abteilung zugewiesen werden, der den Besuchern und Benutzern an die Hand geht und sie mit sachgemäßem Rat unterstützt. Man verspricht sich vor allem eine rege Inanspruchnahme durch Vereine und Gesellschaften mit gemeinnützigen Zielen, von Frauenvereinen und soziologischen Organisationen. Man wird sich nicht nur auf staatspolitische und volkswirtschaftliche Gebiete beschränken — wiewohl diese in erster Linie in Betracht kommen dürften, — sondern man wird auch in Literatur und Kunstfragen praktische Wegführer vorfinden. Um die Idee weiter ausbauen und vervollkommnen zu können, wird begründeten Wünschen seitens des Publikums aufmerksame Beachtung zugewendet werden.

Viele werden diese Neuerung herzlich begrüßen. Es ist zweifelsohne anzunehmen, daß die Einrichtung einem lange empfundenen Bedürfniß entgegenkommt. Trotz der musterhaften Organisation und dem vortrefflichen System der Katalogisirung war es doch mit nicht geringen Schwierigkeiten, mindestens mit großem Zeitverlust verbunden, sich das nötige Material für das einen persönlich oder beruflich jeweilig interessirende Thema zusammenzusuchen. Und es bedurfte schon einer nicht gewöhnlichen Vertrautheit mit dem System, um überhaupt ans Ziel zu gelangen, ohne die Hilfe der Angestellten in Anspruch nehmen zu müssen. Es ist weiter sicher, daß die Neueinrichtung sich bald einer großen Beliebtheit bei dem Publikum erfreuen wird, das so der Verwaltung die feste Anerkennung zollen würde. Bezeugt diese doch damit eine allzeit wache Aufmerksamkeit und Erkenntnißfähigkeit für die wechselnden Bedürfnisse des Publikums, in diesem Falle wohl besonders des gebildeteren Teiles. Gibt es auch nur sehr wenige öffentliche, auf das Wohl der Allgemeinheit abzielende Einrichtungen, die, trotz reichlich vorhandenem guten Willen und ebenso reichlich zur Verfügung stehenden Mitteln aus Stiftungen, alle Bedürfnisse befriedigen, allen individuellen Wünschen nachkommen können, die öffentliche Bibliothek ist sicher dem Ideal einer solchen am nächsten, und darum sollte die Arbeit ihrer Verwaltung eigentlich mehr öffentlichen Beifall finden, als ihr tatsächlich dargebracht wird.

Ein Punkt mag gelegentlich dieser wertvollen Neuerung miterwähnt werden, dem hie und da Beachtung zu schenken erwünscht wäre, zumal da es so scheint, als ob er in letzter Zeit etwas vernachlässigt worden sei. Es handelt sich um die Ergänzung des deutschen Bücherbestandes. Der Teil, der in den offenen Ständen der deutschen Prosa zugewiesen ist, ist entschieden ungenügend. Man hat sich schon veranlaßt gesehen, einen Teil des — slawischen — Nachbarstandes dazuzunehmen; aber damit war wenig geholfen. Es braucht wohl nicht darauf hingewiesen zu werden, wie groß der Prozentsatz an deutschen Lesern sein mag, und in welch ungünstigem Verhältniß dazu die Masse der zur Verfügung gestellten Bücher steht. Nicht allein der angewiesene Raum erweist sich als nicht zufriedenstellend, es scheint auch, als ob der Bestand an deutschen Büchern hinsichtlich Neuanschaffung und Ergänzung in letzter Zeit recht stiefmütterlich behandelt werde. Von Neuerscheinungen des deutschen Büchermarktes ist wenig zu sehen, ja, es macht den Eindruck, als ob während des letzten Jahres fast gar keine Neuanschaffungen, oder nur in verschwindendem Maße, gemacht worden seien. Und dabei hat die deutsche Schriftstellerei wie immer so auch in der letzten Zeit zahlreiche Werke erzeugt, die wohl wert wären, in der öffentlichen Bibliothek des so stark mit Deutschen gesegneten Chicago einen Platz zu finden, die sicher auch für sprachkundige Leute anderen Stammes von Interesse und Bedeutung sein könnten. An Ratgebern und Wegweisern für eine zweckentsprechende Auswahl fehlt es sicherlich nicht, vielleicht hat man es auch nur vergessen, bei Neuanschaffungen die deutsche Abteilung in angemessener Weise zu bedenken.

Wenn man sich auch genötigt sieht, diese Ausstellungen zu machen, — sie möchten als Bitte aufgefaßt sein, — im übrigen ist auf keinen Fall anzunehmen, daß diese Vernachlässigung etwa einem bösen Willen entsprang —, so kann doch dadurch der Gesammteindruck, den die öffentliche Bibliothek macht, der von einer musterhaften Einrichtung, nicht beeinträchtigt werden. Einen weiteren Grund zu uneingeschränkter Anerkennung gibt die geplante Neuerung.

Die Lage in Peking.

Die Kölnische Zeitung schreibt am 19. Juli: Verworrener als je sieht die innerpolitische Lage heute in China aus, und auch am Sitz der Zentralregierung scheint kein allzu großer Optimismus zu herrschen. Wie das Ministerium als Rumpfkabinett von einem Tage zum anderen lediglich fortvegetirt, wird das Parlament nur durch Sondervergütungen der Regierung an seine Mitglieder beschlußfähig erhalten. Von einem Zusammenarbeiten der verschiedenen Ministerien aus freiem Antrieb ist nichts zu merken. Wie früher unter den Mandschu zieht jeder Ressortminister an seinem eigenen Strick, und nur die eiserne Faust Juanschitais hält die Kabinetsmitglieder zusammen. Wäre er nicht, so wäre das Kabinett längst auseinandergelaufen. Nur die allerwenigsten zeigen Patriotismus und Opfermut. Dazu gehört vor allem der derzeitige stellvertretende Premierminister Tuanschijui, der, ein geborener Soldat, seinem Fahneneid getreu, seine Pflicht tut, so lange die Kräfte reichen. Er ist in letzter Zeit ungeheuer gealtert und von der straffen, zähen Gestalt, die früher allen Anstrengungen zu trotzen schien, merkt man kaum noch etwas. In sich zusammengesunken, mit einem überarbeiteten, abgespannten Ausdruck im Gesicht sitzt der Minister bei Empfängen da, und nur das Gefühl der Pflicht und Verantwortung, das ihn nie verläßt, gibt dem „Getreuen Eckehart Juanschitais" noch die Kraft, weiterzuarbeiten. Dem Minister des Aeußern hat sein Mißerfolg in der mongolischen Frage und das Aufreibende der Verhandlungen mit dem russischen Gesandten und dem Parlament den letzten Rest gegeben. Er hält sich körperlich nur dadurch aufrecht, daß er, von der gesunden Luft des Lotusteichviertels im Winterpalast umweht, mit den Hühnern zu Bett geht und sich des Morgens erst gegen 10 bis 11 Uhr erhebt. Doch muß er im Amte bleiben, weil sich niemand findet, sein wenig beneidenswertes Erbe zu übernehmen. Aehnlich liegt es mit den andern Ministerposten, die meist tatsächlich unbesetzt sind. Auf festen Füßen stehen eigentlich nur der Kriegs- und der Marineminister, von denen dieser aber wenig bedeutend ist. Schiffe und Matrosen hat er nicht, so vertreibt er sich die Zeit mit der Zusammenstellung von phantastischen Uniformen, worin er groß ist. Des Kabinetts Stütze ist allein, wie gesagt, Tuanschijui, doch auch diese „feste Säule" kann bersten über Nacht", falls die Riesenlast der Arbeit, die zurzeit auf seinen Schultern ruht, nicht bald eine ganz bedeutende Erleichterung erfährt. Inzwischen rüstet sich das Parlament, vor allem das Oberhaus, gegen dieses morsche und in allen seinen Fugen krachende Kabinett nachdrücklich vorzugehen und es wegen aller möglichen und unmöglichen Verfassungsbrüche „zur Verantwortung zu ziehen". Als ob es gar nichts Besseres zu tun hätte!

Endlich haben sich auch die Ausschüsse in beiden Häusern gebildet zur — Ausarbeitung des Verfassungsentwurfs, einer Arbeit, die jedenfalls, wenn sie gründlich erfolgt, mehrere Monate in Anspruch nehmen dürfte. Noch streiten sich die Leut' herum im Parlament, ob man nicht doch den Abschnitt über die Präsidentenwahl vorerst ausarbeiten und Gesetz werden lassen soll, um eine feste Hand über der Ausarbeitung des übrigen Verfassungsentwurfs zu haben, ein Gedanke, den besonders die Mitglieder der Kunghotang und ein großer Teil der noch immer am Leben befindlichen Tschinputang (Regierungspartei) verficht. Will aber Juanschitai vor seinem Volke und aller Welt als konstitutioneller Präsident anerkannt werden und gelten, so geht er besser den natürlichen Weg und baut nicht das Dach auf vor der Errichtung des Fundaments. Arbeitet das Parlament jetzt ruhig weiter, wenigstens in den Ausschüssen, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß, ehe der Spätherbst beginnt, Juanschikai die Stufen zum Präsidentenstuhl feierlich als vom Volk erkürtes Oberhaupt der chinesischen Republik emporsteigt. Geht er dann alsbald mit fester Hand unter Unterstützung der ihm vom Ausland überlassenen Fachleute und Sachverständigen an die gründliche Reform zunächst des Finanz-, Bank-, Verkehrs-, Industrie-, Münz- und Militärwesens von China, so wird er selbst vielleicht noch die ersten Anfänge des Wiederauflebens von Handel und Verkehr in seinem vielgeprüften Vaterlande erleben, die beste Belohnung für die Riesenarbeit, die er so lange aufopferungs- und entsagungsvoll auf seinen Schultern getragen hat.

Zur Verständigung mit Deutschland

In dem Buche des französischen Schriftstellers Marcel Sembat: „Faites un Roi, sinon faites la Paix" ist u. a. folgendes zu lesen:

Eine Entente? Aufgepaßt! Mit England konnten wir durch allgemeine Regelung alter Zwistigkeiten und durch Protokolle der Entsagung dazu gelangen. Sehr schön, aber hüten wir uns von der Annahme, daß man mit Deutschland ebenso vorgehen könnte. Mit Deutschland ist keine Entente, keine Herzlichkeit ohne einen völligen Umschwung unsererseits möglich. Die Deutschen und wir können uns für Feinde oder für Freunde halten, aber nie für Gleichgültige. Uns packte die Entrüstung, als man uns mit berechneter Brutalität in deutschen Zeitungen zu verstehen gab, daß wir im Kriegsfalle mit England die Geiseln sein würden. Ich war weniger von der Brutalität verletzt, als von der Freimütigkeit bewegt. Hätten wir denn etwa vorgezogen, daß sie es täten, ohne es zu sagen? Hatten wir denn einen Augenblick daran gezweifelt, daß die Dinge so verlaufen müßten? Welche Naivität! Vielleicht gibt es bei uns Franzosen, die gerne von der Ferne aus zugesehen hätten, wie England die deutsche Flotte zerstörte, ohne daß wir uns hineinmischten. Genau so gibt es Engländer, die uns ohne Mißbehagen in einen Kampf mit Deutschland verwickelt sähen, unter der Bedingung, daß England Zuschauer bliebe.

Halten wir uns endlich vor, daß wir für die Deutschen nur Verbündete oder Gegner sein können, nie Neutrale! Und ächzen wir nicht über diese Notwendigkeit! Es ist nicht der Wille Deutschlands, der sie uns aufzwingt, sondern die Gewalt der Tatsachen. Das ist ein Räderwerk, wie die Rüstungsüberbietung. Rüstungseinschränkung setzt Entente voraus, Entente Annäherung, Annäherung Vergessen der Vergangenheit und volles Zusammenwirken in der Zukunft; der wahre Name dieses Zusammenwirkens ist Bündnis. Wozu sich denn selbst betrügen, um dann, wenn man die Wahrheit entdeckt, eine erschreckte Miene aufzusetzen und zu schreien, als ob man am Spieße stecke? Dieses Spielchen ist sehr gefährlich. Es beginnt mit Höflichkeiten und endet mit Schlägereien. Wenn wir dagegen vorauszusehen wissen, werden wir auf dem Fuße der Gleichheit verhandeln und ebenso viel erhalten, als wir geben. Wir werden nicht mehr der Reihe nach Opfer bewilligen, sondern durch eine einmalig getroffene Entscheidung überlegte, dieser Entscheidung entsprechende Dinge ausführen. Sie werden uns nicht auferlegt, sondern gewollt sein. Das muß ein stärkendes Bewußtsein einflößen.

Welches ist nun der deutsche Gesichtspunkt? Die Deutschen haben lange Jahre hindurch Entgegenkommen über Entgegenkommen gezeigt. Aber die Lagen unserer beiden Völker sind nicht feststehend, sie wandeln sich vielmehr jedes Jahr, und das Verhältnis, das die Kräfte und die Hilfsmittel des einen im Vergleiche zu dem anderen zusammenfaßt, ist in beständiger Wandlung begriffen. Das Bevölkerungs-Verhältnis beispielsweise ändert sich jährlich zu Gunsten Deutschlands. Das Marineverhältnis hat sich ebenso geändert. Dagegen hat das Bündnis mit Rußland unzweifelhaft in den ersten Jahren das Verhältnis der Militärmache zu Gunsten Frankreichs gewandelt. Man setze nun voraus, daß Deutschland zu einer gewissen Stunde ernste Gründe habe, Frankreich, das stark von Rußland unterstützt wird und unter der Eingebung eines Eduard VII. steht, als einen ernsthaften Widersacher zu behandeln. Dann kann ihm die Entente mit Frankreich als entscheidend erscheinen, als geeignet, alle Gefahren auszuscheiden und Europa ihnen zur Verfügung zu stellen. Zehn Jahre später ist aber Eduard VII. tot, England ernüchtert, Rußland ungewiß und wankelmütig. Dann hat Deutschland keine Furcht mehr vor Frankreich und kann ihm trotzen. Dann hat das französische Bündnis nicht mehr den gleichen Wert für Deutschland. Das heutige Deutschland kann noch ein großes Interesse daran haben, in uns sichere Freunde zu erwerben, das morgige aber mehr Interesse daran finden, uns als Beute anzusehen.

Am Schlusse des Buches heißt es: „Die Republikaner begreifen die Zukunft der zivilisierten Menschheit als ein beständiges Fortschreiten der Intelligenz und des Willens der Gesamtheit. Der große Mann — das ist recht schön; wir haben ihrer von Anfang an recht viele gefeiert. Jetzt möchten wir einmal große Völker sehen!" Das leitende Organ der radikalen Partei, der „Radical", widmet dem Buche einen wohlwollenden Leitartikel, an dessen Schluß es heißt: „Die Leser des Buches werden darin interessante Gedanken finden und vielleicht werden sie daraus auch die Liebe zum Frieden schöpfen, wenn sie dieselbe nicht schon haben."

Die Bewegung der Alpengletscher.

Aus der Schweiz wird geschrieben: Während im heißen Sommer 1911 ein starker Rückgang der Gletscher im schweizerischen Hochgebirge stattgefunden hat, war zu erwarten, daß der schlechte Sommer 1912 in dem Abschmelzungsprozeß einen Stillstand bringen werde. Die Gletscherbeobachtungen, deren Ergebnisse soeben im Jahrbuch des Schweizer Alpenklubs veröffentlicht werden, geben ein Bild, wie es sich im Laufe des letzten Sommers gestaltet hat. Es sind im schweizerischen Hochgebirge 52 Gletscher beobachtet worden. Die Beobachtungen waren allerdings etwas erschwert durch die starken Schneefälle während der Sommermonate; auf vielen Gletschern ist das blanke Eis nie zu Tage getreten und es war deshalb an einzelnen Orten schwierig, genaue Feststellungen über die Bewegung der Gletscher zu machen. Immerhin ist konstatiert, daß im letzten Jahre von 52 schweizerischen Gletschern 23 zugenommen haben; im Jahre 1911 waren es ihrer nur 3, im Jahre 1910 aber auch 17. Doch auch im schlechten Sommer 1912, da in den Engadiner Hotels die Zentralheizung nie abgestellt werden konnte, sind in der Schweiz doch 27 Gletscher zurückgegangen. Auch der denkbar schlechteste Sommer hat also bei der Mehrzahl der schweizerischen Gletscher den seit Jahren langsam aber stets fortschreitenden Rückgangsprozeß nicht aufhalten können. Diese Tatsache ist wohl wichtiger als das geringe Wachstum, das sich im letzten Jahre bei einzelnen Gletschern eingestellt hat. Der größte Gletscher der Schweiz, der Aletschgletscher, ist auch im letzten Jahre zurückgegangen, allerdings nur um knapp 3 Meter, während der Rückgang im Jahre 1911 18 Meter und im Jahre 1910 20 Meter betragen hatte. Der Rhonegletscher hatte im letzten Jahre ziemlich genau den gleichen Rückgang zu verzeichnen wie in den beiden Vorjahren, nämlich 11 Meter gegen 10 Meter im Jahre 1911 und 12 Meter im Jahre 1910. Zugenommen um je 20 Meter haben die beiden Grindelwaldgletscher; der untere Grindelwaldgletscher ist seit dem Jahre 1893 um 330 Meter zurückgegangen; im Jahre 1911 allein waren es 40 Meter. Die Zunahme von 20 Meter im letzten Jahre wird also als vorübergehende Erscheinung vollständig auf das schlechte Wetter zurückzuführen sein. Der Morteratsch- und der Roseggletscher im Engadin, die seit Jahren konstant zurückweichen, haben eine ganz kleine Zunahme zu verzeichnen. Der Palügletscher dagegen, den man vom Berninahospiz so prächtig sieht, hat sich durch den schlechten Sommer nicht in seinem Rückgange aufhalten lassen; er ist im letzten Jahre um 22 Meter zurückgegangen gegen 27 Meter im Jahre 1911 und 25 Meter im Jahre 1910. Aehnliche Erscheinungen wie am Rhonegletscher und am Palügletscher zeigen sich auch auf anderen schweizerischen Firnfeldern. Der Rückgang der Gletscher in der Schweiz dauert fort und auch ein schlechter, kalter Sommer hält das im großen und ganzen nicht auf.

Bergwerksluft.

Daß der Mensch in seiner ganzen Leistungsfähigkeit von der Beschaffenheit der Luft abhängig ist, die er atmet, ist eine alltägliche Beobachtung, die jeder versuchsweise an sich selbst machen kann. Daraus darf der Schluß gezogen werden, daß die Bergleute in ihrer Arbeitskraft ganz besonders abhängig von dem „Wetter" sein werden, das in ihren Gruben herrscht. Die Luftverhältnisse in den Bergwerken sind sehr verschieden, nicht nur nach der Bauart und Einrichtung der einzelnen Gruben, sondern auch nach der Zeit. In der Luft eines Bergwerks geschieht fast immer irgend etwas, das ihre Temperatur, Dichte oder Zusammensetzung beeinflußt. Der Sauerstoff wird durch irgendeinen Vorgang vermindert, Kohlensäure in größerer Menge gebildet, und wenn nicht das Gestein zur Beförderung dieses Vorganges Anlaß gibt, so wird er durch die Atmung der Menschen und Tiere und durch die Beleuchtungskörper verursacht. Wird es ganz schlimm, so geht dem Bergmann die Lampe aus, und zwar braucht der Sauerstoffgehalt der Luft nur von 20,9 auf 18 v. H. zu fallen. Unter solchen Umständen zeigt sich die Wirkung auf den Menschen sehr stark. Sein Gesicht und namentlich die Lippen werden blau, Arme und Beine versagen, und er fällt bewußtlos nieder. Der Sauerstoffhunger äußert sich aber nicht bei allen Bergleuten in gleicher Weise. Manche werden umgekehrt dadurch erregt. Sie legen sich auf Singen oder Schreien und haben, merkwürdig genug, zuweilen gar keine Ahnung von der Gefahr, in der sie schweben. Eine zu große Hitze in der Luft der Bergwerke ist ein anderes Hinderniß für die ungeminderte Entfaltung der Arbeitskraft, dem nur durch Förderung der Wärmeausstrahlung und der Verdunstung des Körpers zu begegnen ist. Die Bergleute bekleiden sich daher möglichst wenig und trinken viel Wasser. Manche Hygieniker haben davor gewarnt, aber es ist wohl unvermeidlich. Eine starke Lüftung der Bergwerke ist auf alle Fälle das wichtigste Mittel zur Erhaltung der vollen Arbeitskraft der Bergleute. Der Luftstrom nimmt die Hitze fort oder macht sie zum wenigsten für den Menschen weniger fühlbar. Das sind Erfahrungen, die sich lediglich auf sonst gesunde Verhältnisse im Bergwerk beziehen. Wo die Entstehung giftiger Gase mitspricht, ist natürlich noch viel mehr Vorsicht nötig.

— Unumschränkte Freiheit benutzen die Menschen fast immer dazu, so schnell als möglich in irgend eine Sklaverei zu geraten.

Lokalbericht.

Hört sein Urteil.

Kraftwagenbandit Webb hat gegen den Spruch Nichts einzuwenden.

Richter Kersten verurteilte heute den Kraftwagenbanditen Robert Webb, welcher von den Geschworenen der Ermordung des Geheimpolizisten Peter Hart schuldig befunden worden war, in Uebereinstimmung mit diesem Spruche zu Zuchthausstrafe auf Lebenszeit. Auf die Frage, ob Webb gegen dies Urteil etwas einzuwenden habe, gab er eine verneinende Antwort. Doch wird der Fall wahrscheinlich an die höhere Instanz gehen.

Vorher hatte Webbs Verteidiger den vergeblichen Versuch gemacht, seinem Klienten auf technische Gründe hin einen neuen Prozeß zu verschaffen. Doch erkannte Richter Kersten diese Gründe nicht an. Webb ist außerdem des Einbruchs schuldig befunden worden und kann deshalb auf unbestimmte Zeit in's Zuchthaus geschickt werden.

Hart wurde von Webb in der Wohnung von Michael Cassella, 1617 Wabash Ave., bei dem Versuche des Banditen, seine Flucht zu bewerkstelligen, erschossen. Webbs Verteidigung beruhte auf der Behauptung, daß er Hart nicht als Beamten erkannt und deshalb in Notwehr gehandelt habe.

Angeblich ein Bahnräuber.

Eisengießer Riley schwer bestraft und den Großgeschworenen überantwortet.

Zu $200 und Kosten verurteilte Stadtrichter Sullivan heute wegen Waffentragens den 29jährigen Eisengießer Thomas Riley, 2633 W. 12. Str., und überantwortete ihn ferner unter der Anklage des Einbruchs den Großgeschworenen. Aus einem Güterwagen der Nickel Platebahn waren an der 116. Straße am 24. Juli Damenmäntel im Werte von $3000 gestohlen, in der Nähe, in der Prairie versteckt, aber von Leutnant McAuley und den Geheimpolizisten Bryan und Kelly aufgefunden worden. Die Beamten legten sich auf die Lauer und verhafteten Riley, als er sich dem Versteck näherte. Beim Anblick der Beamten hatte er einen Fluchtversuch gemacht und die Waffe fortgeworfen. Letzteres bestritt er, auch behauptete er, er habe, von Cleveland zurückkehrend, von Hammond nach Chicago wandern wollen und sei zufällig an jener Stelle vorbeigekommen; einen Revolver habe er überhaupt nicht gehabt.

Wurstdärme beschlagnahmt.

Sie dufteten bedenklich, daß sich Bürger darüber beschwerten.

Leute, welche nahe dem an Packers Avenue und 45. Straße gelegenen Kühlspeicher von Beckstein & Co. wohnen, beschwerten sich bei den Bundesfleischinspektoren darüber, daß eine Wagenladung Wurstdärme, welche, wie sich später herausstellte, von der „Bath Packing Co." in Waterloo, Texas, an die „Barth-Levi Company" in den Viehhöfen geschickt worden war, gar üble Gerüche von sich gäbe. Die Bundesbeamten beschlagnahmten daraufhin die Wurstdärme, die noch auf der Laderampe vor dem Kühlspeicher lagerten. Das war, nebenbei gesagt, ihre erste Amtshandlung unter dem neuen Gesetze, welches ihre Amtsbefugnisse ausdehnt.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere gute Mutter

Rosina Bredel

am 31. Juli, um 8 Uhr Morgens, wohlversehen mit dem heiligen Sterbesakrament, selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 3627 N. Irving Ave., Montag, den 4. August, um 9:30 Vorm., nach der St. Benediktkirche, Ecke N. Irving Ave. und Irving Park Blvd., von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

John Bredel, Gatte.
Michael A., Hermann A., Paul P., Raymond, Anna, Elizabeth, Rose, Marie und Alice, Kinder.
dofr1aso

Todesanzeige.

St. Anna Zweig 417, L. C. B. A.

Den Beamten und Mitgliedern zur traurigen Nachricht, daß Schwester

Anna Schneider

4314 W. North Ave., gestorben ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. August 1913, vom Trauerhause, 9:30 Vorm., nach der St. Philomenakirche, 41. Court und Cortland Str. Mitglieder sind ersucht Freitag Abend im Trauerhause zu erscheinen. Mit Gruß:

Christina Hoff, Präsidentin.
Anna C. Staeth, Rec. Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Großvater

Wilhelm Zell

im Alter von 75 Jahren nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. August, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1448 Hudson Ave., nach dem St. Lucas-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William und Gustav Zell, Söhne.
Mamie und Hattie Zell, Schwiegertöchter, nebst Enkelkindern. dfr

Todesanzeige.

Goethe Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Schlechting

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 1. August, um 1 Uhr Nachm., von Marslis Kapelle, 1503 Fullerton Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Die Mitglieder sind ersucht pünktlich um 12 Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Ida Schneidenbach, Präsidentin.
Franziska Pankoni, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Bruder

Charles Markwardt

im Alter von 41 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 1. August, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1524 S. 51. Ave., Cicero, Ill., nach dem Concordia-Friedhof. Die trauernde Schwester:

Frau O. Schröder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter

Julia Krause

im Alter von 70 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Freitag Nachmittag um 1 Uhr von der Wohnung von Frau Mink, 853 N. Monticello Ave., nach Concordia-Friedhof. Der trauernde Sohn:

Wilhelm Krause.

Ullstein-Bücher:
Neu! Rachele Scarpa.
Roman von Ludwig Ganghofer.
Gebunden. Preis .... 35 Cents portofrei
Koelling & Klappenbach,
Buchhandlung und Schreibmaterialien
[illegible]

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Alma Hill

im Alter von 18 Jahren, 9 Monaten und 1 Tagen nach langen, schweren Leiden am 2 Juli, Abends 6 Uhr, sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 1. August, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause 1262 Carondolet Ave., Hegewisch, Ill., nach dem Oak Hill Friedhof, Hammond, Ind. Um stilles Beileid bitten:

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Da mußt' ich krank darniederliegen,
Wie glücklich jetzt doch werd' ich sein,
Nun wird mich Trost und Hoffnung wiegen,
Im Tode sanft und selig sein.
Ruhe sanft!

Todesanzeige.

Oldenburger Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Schwester

Elise Klein

gestorben ist. Begräbniß findet statt am Freitag, den 1. August, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1310 22. Ave., Melrose Park. Die Beamten versammeln sich um 11 Uhr im Hause von Schwester Bierfischer, 2429 Cortland Str., um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Johanne Bierfischer, Präsidentin.
Hedwig Tammeyer, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

August E. Immenhausen

im Alter von 27 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. August, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3637 Ward Str., mit Automobiles nach Waldheim-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William Immenhausen, Vater.
Elizabeth Immenhausen geb. Bruder, Mutter.
Angie Coleman, Schwester.

Todesanzeige.

Nach schwerer Krankheit starb gestern Mittag den 30. Juli, unsere liebe Schwester und Tante

Louise Bornemann

Beerdigung findet statt am Freitag, den 1. August 1913, um 10 Uhr 30, von der Wohnung ihrer Schwester, 1700 W. 51. Str., nach dem 49. Str. und Ashland Ave. Depot, von dort per Zug nach dem Mount Greenwood-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elizabeth Steinmetz, Schwester, nebst Verwandten und Bekannten.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Onkel

Heinrich Tramm

im Alter von 60 Jahren plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 1. August, um 2 Uhr Nachm., von Müllers Bestattungskapelle, Milwaukee und Ashland Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestorben: Peter Unfried, in seiner Wohnung, 1848 N. Fairfield Ave. Geliebter Gatte von Marie geb. Stephani, und Vater von Frau A. Rock, Frau J. James, Annie, Frau J. Ahlborn, William und Frau M. Link. Beerdigung Samstag, 11 Uhr Vormittags.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche ihre Teilnahme an dem Tode unseres geliebten Gatten, Sohnes und Bruders

Otto E. Reinhardt junior

gezeigt haben, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Waldheim.

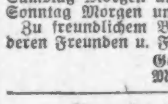
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Offices: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 796, Toll Line Forest Park 757. Fred J. Zuttermeister, Präs. Fred Maas, Sekr. Jakob Schwab, Supt. u. Schatzm. feb18*J

RIVERVIEW
Das Wunderland im Walde.
Sechs neue Fahrten
Ein halbhundert neue Shows
Jenes Cabaret — Nie gab es einen reizenderen Vergnügungsort im Freien.
Jener Tanzsaal — Wo findet man etwas Ebenbürtiges in ganz Chicago?
Hört Webers berühmte Cincinnati-Kapelle in täglichen Konzerten.
Sie müssen es sehen! — Der Untergang der „Titanic". Das riesige $150,000 Schaustück. Es spottet der Natur in seinem Realismus. jn16*

White City "CHICAGO'S BRIGHTEST SPOT"
Speist in dem schönen CASINO oder im Freien im Pariser Garten
Der Unterschied? Jedes Gericht wird speziell für Euch zubereitet
Grosses BALLET Bildet das Stadtgespräch.
Freitag-Konzert .... Wagner-Abend

SCHWABEN-VEREIN

36. Kannstatter Volksfest am Sonntag, den 24., Montag, den 25. und Sonntag, den 31. August in Brands Park. Fest-Aufführungen, Neckarwein aus dem Stuttgarter Hofkeller, Tanz und allerlei Kurzweil. — Eintritt: 25c die Person.
jl26,ag2,9,16,19,23,24,25,30,31


Schützenfest des Chicago Schützenverein am Samstag, den 9., und Sonntag, den 10. August, im Schützenpark zu Palos, Ill. Sonntag Nachmittag Preisverteilung und Tanzkränzchen. Züge fahren von Dearborn Str. Station ab wie folgt:
Samstag Morgen um 6 u. 9:45, Mittags 1:15
Sonntag Morgen um 7 u. 9:00, Mittags 1:15
Zu freundlichem Besuche seitens der Schützen deren Freunden u. Familien ladet ergebenst ein:
Geo. Kersten, Präsident.
Max Blumenthal, Sekretär.

Großes Pik-Nik
verbunden mit Preiskegeln und allerlei Belustigungen für Jung und Alt, veranstaltet von den Verbündeten Vereinen
Gegenseit. Unterstützungsverein Bavaria, Deutscher Verein Alpenrose, Augusta Frauen-Verein, Deutscher Verein Prinz Heinrich Nr. 1,
am Sonntag, den 3. August 1913, im Ashland Grove, Ecke Ashland Ave. und Addison Str. Anfang 2 Uhr Nachm. Tickets 25c die Person.

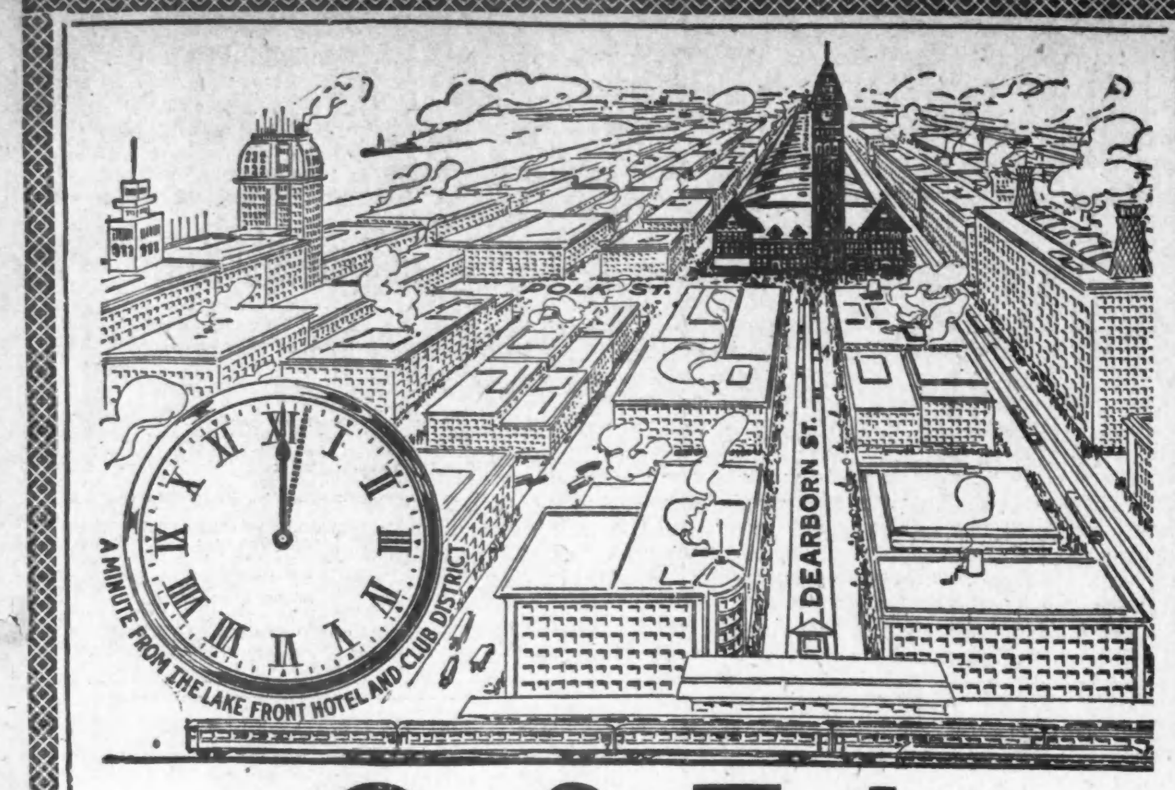
Großes Piknik, Preiskegeln
u. and. Belustigungen, veranstaltet vom Schleswig-Holsteiner Sängerbund und Schleswig-Holsteiner Geg. Unt.-Verein
in Hoerdts Grove, Ecke Belmont und Western Aves., Sonntag, den 3. August 1913, Anf. 2 Uhr Nachm. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50 @ Person.—Guter Lunch. jl20.31

Großes Piknik und Preiskegeln
veranstaltet von dem Southwest Side, Isabella und West Garfield Frauen-Verein
in Harms Park, N. Western und Berteau Ave., Samstag, den 2. August 1913. Anfang 1 Uhr Nachm. Tickets 25c.

The Relic House,
2037 N. CLARK STR.
Gegenüber Lincoln Park.
John Weis, Eigentümer.
KONZERT jeden Abend und Sonntag Nachmittag
Otto Seiferts Orchester.

Silver Lake Resort, Wis.,
Eigent. Chas. Wenzlaff. — Tel. 281 Wilmot.
10 Acre groß. schatt. Park, dicht an Soo Linie u. Silver Lake beleg., gut. Fischen u. Baden. Boote Gästen frei z. Verfügung. Gute deutsche Küche. $2.00 pro Tag od. $10—$14 die Woche. Beschreibung wird auf Wunsch zugeschickt.
mai29,bofondt,10*

UMI



C. & E. I.

(Chicago and Eastern Illinois Eisenbahn)

zieht um nach

Dearborn Station am 1. August

Chicago & Eastern Illinois Züge, fahren vom 1. August an von Dearborn Station, Dearborn u. Polk Str., ab.

Es sind nur eine oder zwei Minuten von dem Klub- und Hotel-Distrikt von Chicago. Dearborn Straße berührt den geschäftigsten Distrikt Chicagos und ist die best beleuchtete Verkehrsstraße in der Stadt.

Ueberzeugt Euch durch einen Blick auf das obige Bild von der idealen Lage der

Dearborn Station

Dearborn und Polk Str.

Chicagos Geschäft dehnt sich nach Süden aus. Deshalb könnt Ihr sehen, daß wir bei der Wahl dieser Lage auf die Bequemlichkeit der Passagiere bedacht waren. Ein weiterer Punkt — ein einfacher Straßenbahnfahrpreis bringt Euch von irgend einem Stadtteil Chicagos nach der Dearborn Station. C. & E. I. Züge halten an der 47. Str. und Englewood Union Station, 63. und Wallace Str.

C. & E. I. Stadt Ticket Office: 108 W. Adams Str., Telephon Harrison 5115, Automatic 52-377

W. H. Richardson, General-Passagieragent.

(2 b)

Stadtrat auf Ferien.

Löste gestern in seiner letzten Sitzung Problem der Müllabfuhr.

Kauft Müllverwertungsanlage an.

Stadtväter kennzeichnen Behandlung der Frage als Beweis der Unfähigkeit und Mißwirtschaft der Stadtverwaltung. — Schulsuperintendentin bleibt.

Der Stadtrat ist gestern auf Sommerferien gegangen. Am 6. Oktober wird er wieder an die Arbeit gehen. In einer Sondersitzung räumte er gestern mit den Problemen, die dringend einer Lösung bedurften, auf. Darunter stand an erster Stelle das der Müllabfuhr. Für dieses Problem, dessen Lösung seit Jahren verschleppt worden ist, bis der Stadt, sozusagen, das Messer an der Kehle stand, wurden gestern zwei Lösungen gefunden. Der Stadtrat beschloß den Ankauf der Müllverwertungsanlage der Chicago Reduction Co., deren Kontrakt mit der Stadt Ende nächsten Monats abläuft, warf für die Anlage und ihren Betrieb $600,000 aus und verfügte den Ankauf zweier Grundstücke für Müllverbrennungsanlagen zum Preis von $60,000. Der letztere Beschluß, für den sich der Anhang Mayor Harrisons ins Zeug legte, stieß auf nachdrückliche Opposition. Ald. Merriam kennzeichnete die Behandlung des Problems der Müllabfuhr als einen Beweis für die Unfähigkeit und Mißwirtschaft der Stadtverwaltung. Die Haltung der Stadtverwaltung in der Angelegenheit habe zur Vergeudung städtischer Gelder geführt. Man könne die Summe, die zum Fenster hinausgeworfen werde, auf $250,000 veranschlagen. Das Schlimmste aber bei der ganzen Angelegenheit sei der Ankauf zweier Grundstücke für Müllverbrennungsanlagen. Der Stadtrat habe eine Kommission ernannt, um die Müllabfuhrfrage zu studiren, und $10,000 für den Zweck ausgeworfen. Durch Ankauf zweier Grundstücke für Verbrennungsanlagen binde man dieser Kommission von vornherein die Hände. Man wähle Grundstücke aus, ehe man sich durch ein gründliches Studium vergewissert habe, wo die Anlagen errichtet werden sollten. Außerdem könne man diese Grundstücke in diesem Jahr doch nicht mehr benutzen, da man kein Geld ausgeworfen habe für Errichtung der Anlagen. Wenn man Grundstücke für Anlagen aufs Geradewohl ankaufe, hätte man wenigstens die $10,000 für die Untersuchung ersparen können. Die beiden Grundstücke sind an der 95. Straße und Stony Island Ave. und an Diversey und Oakley Ave. gelegen. Erstere kostet $15,000, letztere $45,000. Für den Ankauf der Grundstücke wurden 43, dagegen 18 Stimmen abgegeben. Dagegen stimmten die Aldermen Nash, Nance, Helwig, Merriam, Block, Vanderbilt, Klaus, Lawley, Kunz, Walkowiak, Hey, Kjellander, Haderlein, Capitain, Littler, McDermott, Janovsky und Bergen.

Kaufen Müllverwertungsanlage.

Der Antrag, die Anlage der Chicago Reduction Co. anzukaufen, die durch ihre Haltung der Stadt das Messer an die Kehle gesetzt hat, führte ebenfalls zu einer scharfen Kritik der Stadtverwaltung. Der Demokrat Walkowiak bezeichnete den Handel als eine Schmach. Er wies darauf hin, daß die Stadt durch die Verschleppung der Angelegenheit jetzt dazu gezwungen sei, die Anlage anzukaufen, weil die Gesundheit der Bewohner der Stadt auf dem Spiel stehe. Ald. Merriam erklärte, die Chicago Reduction Co. veranschlage den Wert ihrer Anlage einschließlich des Grundstücks auf $126,541. Jetzt, wo sie sie an die Stadt verkaufen wolle, verlange sie $500,000. Die scharfen Angriffe veranlaßten Ald. Richert, den Vorsitzenden des Finanzausschusses, der den Antrag eingebracht hatte, sich zu verteidigen. Er erklärte, er habe sein Bestes getan, eine Lösung der Müllfrage herbeizuführen. Nur zwei Stadtväter: Ald. Kunz und Ald. Swift, stimmten gegen den Ankauf. Auf Antrag Ald. Lawleys kam eine Verfügung zur Annahme, daß die Anlagen der Aufsicht des Gesundheitsamts unterstellt werden.

Untersuchungsausschuß ernannt.

Ald. Richert machte die Namen der drei Mitglieder des Finanzausschusses bekannt, welche in Verbindung mit der Kontrolabteilung der Zivildienstkommission die vom Stadtrat angeordnete Untersuchung der städtischen Verwaltungsabteilungen vornehmen sollen. Er ernannte sich selbst, Ald. Beilfuß und Ald. Holding. Ald. Merriam ist vom Stadtrat zum Mitglied des Ausschusses ernannt worden. Für die Untersuchung, die Ald. Merriam wiederholt als Mohrenwäsche karakterisirt hat, hat der Stadtrat Mittel nicht bewilligt.

Die von Mayor Harrison befürwortete Ordinanz für Regelung von Kabaretvorstellungen kam zur Annahme. Ein Versuch Ald. Powers, ihr eine Bestimmung einzufügen, die großjährigen männlichen und weiblichen Personen gestattet, in Speisehäusern zu tanzen, schlug fehl. Die Maßregel sieht vor, daß Schauspieler nur auf der Bühne singen und tanzen dürfen, und verbietet das Tragen von Trikots. Zuwiderhandlungen sollen mit Geldstrafen von $5 bis $100 geahndet werden.

Hausirer dürfen ihre Waaren ausrufen.

Die Ordinanz, die Hausirern gestattet, ihre Waaren zwischen 11 Uhr Vormittags und 6 Uhr Nachmittags auszurufen, kam zur Annahme. Ald. Utpatel appellirte an den Stadtrat, die Maßregel anzunehmen, für die Ald. Manny Abrahams sein Leben in die Schanze geschlagen habe, so daß seine Wittwe wenigstens den Trost habe, daß das Opfer ihres Gatten nicht vergeblich gewesen sei. Es war während einer Ansprache zugunsten der Maßregel, daß Ald. Abrahams in einer Sitzung des Rechtsausschusses einen Schlaganfall erlitt, dem er einige Stunden später erlag. Die Maßregel kam mit 36 gegen 23 Stimmen zur Annahme.

Hafenbauten.

Auf die Empfehlung der Association of Commerce ermöglichte der Stadtrat die Anlage eines Wendebeckens im Calumetfluß an der 115. Straße, für das die Bundesregierung $350,000 ausgeworfen hat. Sie knüpfte daran die Bedingung, daß die Stadt das nötige Land zur Verfügung stelle. Die privaten Besitzer des Geländes hatten sich einverstanden erklärt, das Land abzutreten, wenn die Stadt mehrere Straßen und Gäßchen der Nachbarschaft in ihrem Interesse schließe. Der Stadtrat erklärte sich bereit, elf Straßen zu schließen, wenn die Grundbesitzer dafür $43,621 bezahlen.

Für vorläufige Arbeiten am Außenhafen nördlich von der Flußmündung bewilligte der Stadtrat $15,500. Der Ankauf des Grundstücks für den Außenhafen, für den der Stadtrat $300,000 an die Chicago Canal and Dock Co. zu zahlen beschlossen hat, kam wiederum zur Sprache, als Ald. Merriam einen Antrag stellte, den Generalanwalt zu ersuchen, die Ansprüche des Staats auf das Gelände geltend zu machen. Ald. Cullerton erklärte, dadurch würde der Bau des Hafens verzögert werden. Außerdem sehe es aus, als ob die Stadt sich um Zahlung der $300,000 für das Gelände zu drücken suche. Ald. Merriam erklärte, es sei nötig, festzustellen, wem das Gelände gehöre, so daß die Stadt, wenn sie weitere Ankäufe machen wolle, wisse, woran sie sei. Ald. Utpatel wies daraufhin, daß die Stadt $300,000 für ein Grundstück bezahle, dessen Besitzer zweifelhaft sei. Das sollte in Zukunft vermieden werden. Der Antrag wurde an den Ausschuß für Hafen, Werften und Brücken verwiesen.

Lüftungsordinanz zeitweilig aufgehoben.

Auf den Protest verschiedener kleiner Kirchengemeinden hin setzte der Stadtrat zeitweilig die auf Lüftung von Kirchen, Theatern und Versammlungshallen bezüglichen Bestimmungen der Bauordnung außer Kraft. Ald. Schaeffer wies darauf hin, daß Vertreter verschiedener kleiner Kirchengemeinden, die ihre Kirchen nur ein- oder zweimal die Woche benutzen, ihm mitgeteilt hätten, es sei ihnen bedeutet worden, bis zum 12. September Lüftungsanlagen anzubringen, widrigenfalls die Kirchen geschlossen würden. Er habe im Bauausschuß den Antrag gestellt, die betr. Bestimmungen abzuändern. Bis das geschehen könne, sollten sie überhaupt außer Kraft gesetzt werden.

Straßennamen geändert.

Auf die Empfehlung des Ausschusses für Straßen und Straßenbenennung änderte der Stadtrat die Namen von 147 Straßen, die am 16. April umgetauft worden waren. Die Association of Commerce und die historische Gesellschaft hatten ersucht, die Straßen mit Namen zu belegen, deren Träger in der Geschichte der Stadt und des Staates eine Rolle gespielt hätten, und der Stadtrat nahm die Empfehlungen an. Außer den von der Vereinigung empfohlenen Veränderungen wurden noch einige andere Aenderungen vorgenommen. Die Böhmen der Südwestseite protestirten gegen den Namen Nutt Str., der in Loeffler Ave. umgeändert wurde. Loeffler war lange Jahre Stadtschreiber und nahm im politischen Leben der Südwestseite eine hervorragende Stelle ein. Ald. Cullerton setzte durch, daß der Name Lincoln Str. in Pulaski Str. umgeändert wurde.

Mayor vollzieht Ernennungen.

Mayor Harrison unterbreitete dem Stadtrat seine Ernennungen für die Bibliotheksbehörde und den Schulrat, die genehmigt wurden. Zu Mitgliedern der Bibliotheksbehörde wurden Capt. James J. Healy, früherer Kanzleivorstand der Superiorgerichtsschreiberei, Frank O'Connell, Schatzmeister der Artesian Stone & Lime Co., und Dr. Frank Pokorney als Vertreter der Polen ernannt. Von den Mitgliedern des Schulrats, deren Amtszeit abgelaufen ist, ernannte der Mayor Peter Reinberg. Daniel R. Cameron, Dr. Otto F. Warning und Michael J. Collins auf weitere drei Jahre. Neu ernannt wurden Frau Gertrude Howe Britton, Haupt der Juvenile Protective Association, Frau George P. Vosbrink, frühere Präsidentin der „Catholic Women's League", und Dr. Peter C. Clemensen.

Indossirt Frau Young.

Eine Erklärung zugunsten der Schulsuperintendentin Frau Ella Flagg Young nahm der Stadtrat auf Antrag Ald. H. P. Bergens von der 31. Ward an. Die Erklärung besagt, daß die Stadt einen ihrer fähigsten Erzieher verlieren würde, wenn Frau Young ihre Stellung niederlege, und daß der Stadtrat ihre Haltung und Verwaltung indossire und hoffe, sie werde ihr Rücktrittsgesuch zurückziehen. Kurz vorher hatte der Schulrat mit 14 gegen eine Stimme das Rücktrittsgesuch der Superintendentin abgelehnt. Im Laufe des Nachmittags benachrichtigte Frau Young Schulratspräsident Reinberg, daß sie sich dem Beschluß des Schulrats füge und ihr Rücktrittsgesuch zurückziehe.

Lokalbericht.

Noch zwei Millionen.

Fertigstellung des Countyhospitals erfordert mindestens diese Summe.

Novaks kühner Plan.

Keine Beleuchtungsanlage nötig. — Sonstige Ersparnißvorschläge. — County tatsächlich bankerott. Bartzens Mißwirtschaft. — Einnahmen nicht hö

Der Countyrat sieht sich vor eine schwere Aufgabe gestellt, deren Lösung ihm noch gar gewaltige Kopfschmerzen machen wird. Er braucht nämlich noch mindestens zwei Millionen Doll., um das im Bau begriffene Countyhospital fertigzustellen, und er hat keine Ahnung, wo er sie hernehmen soll. Dazu wird die eine Million sogleich gebraucht, und wie Countyschreiber Sweitzer erklärt, hat das County auf besondere Einnahmen in diesem Jahre nicht zu rechnen, und die regelrechten Einkünfte werden nicht viel höher sein, als im Vorjahre, müssen aber teilweise für die im nächsten Jahre bevorstehende, sehr kostspielige Wahl verwendet werden. Und wie Präsident McCormick vom Countyrate sagt, ist das County tatsächlich bankerott. Warum? Weil man immer mehr verausgabt habe, als man Einkünfte hatte. Und die vorige Verwaltung unter der Leitung von Peter Bartzen ist angeblich besonders stark in dieser Art von Finanzwirtschaft tätig gewesen.

Herr McCormick hatte gestern eine Anzahl von Bankiers herbeigezogen, um von diesen Herren finanzielle Ratschläge zu bekommen. Diese erklärten einstimmig, daß eine neue Verausgabung von Countyschuldscheinen das einzige Mittel zur Beschaffung der für die Vollendung des Baues nötigen Gelder sei. Aber solch ein Schritt kann von den Stimmgebern erst im November 1914 gutgeheißen werden.

Kommissär Albert Novak, ein Demokrat, der schon im letzten Countyrate saß, brachte einen abenteuerlichen Plan vor, wie der Geldnot zu steuern sei. Nämlich durch die Streichung gewisser Dinge von dem Bauplane. Das Hospital brauche keine Anlage zur Erzeugung von Licht und elektrischer Kraft. Wie er diese beiden Dinge auf anderem Wege beschaffen wollte, gab er nicht an. Er will so nur eine Viertelmillion sparen. Weiterhin brauchen seiner Ansicht nach Wände, Decken usw. nicht angestrichen zu werden, wenn man so $60,000 ersparen könne, und falls man keine Drahttüren und Drahtfenster anschaffe, brauche man dafür auch keine $20,000 zu bezahlen. Anstatt $30,000 für Gasarme, Kronleuchter und ähnliche Dinge zu verausgaben, könne man sich für diesen Zweck mit der Hälfte begnügen, und schließlich sei eine Wäschereianlage, die $50,000 kosten solle, etwas gänzlich Ueberflüssiges. Natürlich nahm es den Countyarchitekten Richard E. Schmidt nur wenige Augenblicke, um die gänzliche Undurchführbarkeit dieses glorreichen Planes festzustellen. Schließlich wurde ein Ausschuß, bestehend aus Präsident McCormick, Countyanwalt Chindblom, Kommissär Board, Countyschreiber Sweitzer und dem Bankier Smulski bestehend, zur Auffindung von Mitteln und Wegen ernannt.

Bedeutet großen Steuerverlust.

Wenn die Behauptung der Großmaterialwaarenhändler James P. Smith & Co., dahingehend, daß ihre Waaren in Cook County steuerfrei sein müßten, weil sie in Originalverpackung nach den Ver. Staaten eingeführt werden, gerichtliche Bestätigung bekommt, so würde das einen großen Steuerverlust für das County bedeuten. Die nämliche Behauptung ist auch schon von einem Teeimporthause aufgestellt worden. Ein rechtliches Gutachten darüber wird in den nächsten Tagen erwartet.

Beanspruchen den Kontrakt für sich.

Gegen die Verwaltung des städtischen Schwindsuchtsanatoriums sind die Bauunternehmer John J. Britten & Co. auf $10,000 Schadenersatz klagbar geworden, weil sie angeblich das niedrigste Angebot für einen Anbau an das Hospital eingereicht haben, den Kontrakt aber trotzdem nicht erhielten.

Abstimmung mittels Postkarten.

Durch Postkarten lassen die Behörden von Wilmette ihre Bürger darüber abstimmen, ob man der Northwestern Hochbahn gestatten soll, für $25,000 eine Endstation in der genannten Ortschaft zu errichten. Für die Abtretung eines Teiles der Laurel Avenue will die Bahn $12,500 an die Ortsverwaltung bezahlen.

Neue Straßenbahn für Evanston.

Verhandlungen zwischen dem Stadtrate von Evanston und den neuen Besitzern des Systems der Evanston Traction Co. haben gestern begonnen, zum Zwecke, der Gesellschaft einen Freibrief auf 20 Jahre zu verschaffen. Die Bahn erklärt sich bereit, $450,000 für Verbesserungen auszugeben, der Stadt während der beiden ersten Jahre zehn Prozent von ihren Bruttoeinnahmen zu geben, dann drei Jahre lang nichts, und später fünf Prozent von den Bruttoeinnahmen an die Stadt zu zahlen. Der Vorschlag wird sorgfältig erwogen werden.

— Treffend. — „Also der Graf ist wirklich so sehr heruntergekommen?" —„Ja! Ich sage Ihnen, das ist der reinste — Parterre-Aristokrat!"

In jeder Apotheke auch ohne ärztliche Verordnung ist jetzt das giftfreie, nicht ätzende, geruchlose

Lysoform

in importirten Originalflaschen zu 25c, 50c, 75c zu kaufen. Wir senden die kleinste Flasche ohne Mehrbezahlung Euch mit dem Buche „Lysoform" zu. Verlangt Lysoform und das Buch frei in allen Apotheken, Departmentstores. Man nimmt nicht mehr die gefährlichen Mittel Lysol und Karbol, die meisten Aerzte in diesem Lande sowie die von allen Weltteilen gebrauchen für die Patienten und für sich nur Lysoform, selbst dem kleinsten Kinde verordnen Aerzte Lysoformbäder. Buch für Lysoform in Deutsch und Englisch frei, saat alles. Wir verkaufen jedes Quantum: Sargents Drug Store, 23 North Ave.; A. Miller, Augustana-Hospital-Apotheke, 2008 Lincoln Ave.; Alexian Brothers Hospital Apotheke, 1200 Belden Ave.; Huber, Drug Store, 1000 Diversey Parkway; George, Drug Store, 13200 Sedgwick Str.; Rosene, Drug-Store, 413 W. Division Str.; Zindt Drug Store, 1801 Sedgwick Str.; Reinhofer Drug Store, 458 West North Ave.; Wolz, Drug Store, 2001 Sedgwick Str.; Albert F. Burhop, Drug Store, 3161 Lincoln Ave.; Generalagenten für die Vereinigten Staaten von Gerhard Meinert & Company, 2046 Howe Street, Chicago, Ill.

Von Meeteren ernannt.

Gouverneur macht ihn zum Mitglied der Wildschutz- und Fischereikommission.

Gouverneur Dunne machte gestern, Nachrichten aus Springfield zufolge, drei weitere wichtige Ernennungen bekannt. Henry von Meeteren, ein bekannter Deutscher von Pullman, wurde, wie bereits früher in der „Abendpost" angekündigt, zum Mitglied der Wildschutz- und Fischereikommission ernannt. Er war während der Kampagne Haupt des deutschamerikanischen Dunne Klubs. A. D. Gash von der 25. Ward, ein Anwalt, wurde zum Präsidenten und S. E. Bradt von De Kalb zum Mitglied der neuen Landstraßenkommission ernannt. Beide Kommissionen sind damit vollzählig. Das dritte Mitglied der Landstraßenkommission, James Wilson, wurde bereits am Montag ernannt, wie auch die beiden anderen Mitglieder der Wildschutz- und Fischereikommission, Dittmar von Freeport und Vaughn von Carlinville.

Massenopfer.

In drei Monaten 2967 Menschen auf den Eisenbahnen getötet und 51,323 verletzt.

Laut des soeben veröffentlichten Ausweises der Zwischenstaatlichen Handelskommission sind in den letzten drei Monaten des Jahres 1912 auf Eisenbahnen 2,967 Menschen getötet, 51,323 verletzt und ist, durch Entgleisungen und Zusammenstöße, ein Sachschaden von $3,408,953 verursacht worden. Bei Zusammenstößen wurden 250 Personen getötet und 4,884 verletzt, 2611 Personen wurden getötet und 18,729 wurden verletzt im Eisenbahndienst, beim Auf- und Abspringen von in Fahrt befindlichen Zügen, an Bahnübergängen, beim unbefugten Betreten von Geleisen usw.; die anderen 106 Getöteten und 28,260 Verletzten sind in der Rubrik „Industrielle Unfälle" gebucht; es sind ausschließlich Eisenbahnangestellte. 1,859 Zusammenstöße und 1,135 Entgleisungen fielen vor. Mit Ausnahme des Jahres 1911 zeigen diese Entgleisungen und Zusammenstöße für die Monate Oktober, November und Dezember gegen die vorhergehenden vier Jahre eine Zunahme, gegen 1908 allein von 48.8 vom Hundert.

Aus Vereinskreisen.

Am 5. September wird die Chicago Turngemeinde ein kleines Fest, einen Kommers mit Abendunterhaltung, zu Ehren der Turner, welche in Denver beim Turnfeste sich Preise errangen, abhalten. Auch die Damen werden sich daran beteiligen. Schatzmeister Heß konnte in der gestern Abend abgehaltenen Sitzung berichten, daß sich in der Reisekasse noch ein Baarbestand von $400 befinde.

Am nächsten Sonntag, Morgens 10 Uhr beginnend, veranstaltet der Senefelder Liederkranz in Karthäusers Grove, 6656 Ridge Ave., ein Basket-Piknik, wozu außer den aktiven und passiven Mitgliedern auch die Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen sind. Das mit den Vorkehrungen betraute Komite hat für Unterhaltung jeder Art gesorgt, und somit stehen den Teilnehmern einige genußreiche Stunden in Aussicht.

Leset die „Sonntagpost"

Ehrung für Otto W. Richter.

Vier Vereine veranstalten ihm zu Ehren am 7. September ein Fest.

Die drei von Herrn Otto W. Richter geleiteten Gesangvereine Wicker Park Männerchor, Chicago Quartettklub und Soziale Liedertafel von Avondale, sowie der Zentralturnverein, dessen langjähriges Mitglied Herr Richter ist, haben beschlossen, dem verdienstvollen Dirigenten und Komponisten am 7. September in der Wicker Park Halle ein Fest zu veranstalten, zu welchem das ganze Deutschtum Chicagos eingeladen werden soll. Den Anlaß dazu gibt die Tatsache, daß Herr Richter auf eine 45jährige Tätigkeit als Gesangvereinsdirigent zurückblicken kann.

In Chicago wirkt der Jubilar seit mehr als dreißig Jahren als Chormeister und als Tondichter. Als solcher hat er 81 Kompositionen für Männer-, Frauen- und gemischten Chor, für Klavier und Orchester geschaffen, und manche dieser Schöpfungen sind bekannt geworden überall auf der Erde, wo deutscher Gesang gepflegt wird. Zu diesen gehören die Chorlieder „Ständchen", „Dein Mütterlein", „Erinnerung", „Ewig liebe Heimat" und andere. Das „Ständchen" ist sogar international geworden und wird jetzt in vier Sprachen gesungen. Richtersche Kompositionen haben auch auf den Programmen großer Sängerfeste Aufnahme gefunden, und eines dieser Werke ist beim Preisausschreiben des Nordöstlichen Sängerbundes lobend erwähnt worden. Der bescheidene, zurückgezogen lebende Meister ist auch bei dem Fest dieses Sängerbundes in Baltimore als Preisrichter tätig gewesen.

Die vier Vereine geben sich der Erwartung hin, daß das Deutschtum Chicagos die deutsche Kulturarbeit, welche Richter geleistet hat, zu würdigen weiß und an seinem Ehrentage lebhaften Anteil nehmen wird.

Leset die „Sonntagpost"

Freie Behandlung

Um die erfolgreichste Behandlung einzuführen welche die Welt je gekannt hat gegen hartnäckige Krankheiten des Blutes, Nerven-, Lungen-, Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden, Dyspepsie, Asthma, Rheumatismus, Blutvergiftung, Rückenmarksleiden, Blutarmut, Schlaflosigkeit, Melancholie, nervöse Erschöpfung und andere Krankheiten, behandle ich alle Patienten, die sofort vorsprechen absolut frei.

Dr. W. H. Van Doren,

Nr. 6 W. Randolph Str.

Ecke State Straße

über der Consumers' Apotheke.

Sprechstunden: 10 bis 5; Mittwoch und Samstag Abends bis 8; Sonntags 10 bis 2.

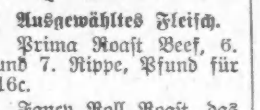
Notiz:
Nächsten Montag, den 4. August, beginnen wir unseren
18. August-Verkauf von Möbeln und Hausausstattungs-Artikeln
In all den geräumigen Hausausstatt.-Depts. dieses neuen großen Ladens ist die Auswahl die größte und die Werte sind die besten, die wir je offerirten.
Näheres in den Sonntag-Zeitungen.

Rothschild & Company

Der Laden für Jedermann.
Eingänge an State Straße, Jackson Boulevard und Van Buren Straße.

Fische, Groceries und Fleisch

Fancy Halibut od. Cod fisch Steaks, Pfd., 12½c.
Boston Flounders oder Haddocks, Pfund, 7½c.
Fancy Weißfisch oder magerer Trout, das Pfd. für 14½c.
Fancy gelber Pike, das Pfund, 20c.
Gold Medal, Pillsbury's oder Ceresota Mehl, ¼ Faß-Sack für $1.39.
Quaker Corn Flakes — 4 Packete für 25c.
Liberty feines Salz — 2 Packete für 15c.
Beste Domestic Macaroni oder Spaghetti; drei Packete für 25c.
Fancy Maine Corn — die Büchse, 14c; 6 Büchsen für 75c.
Basket Fired Japan od. Ceylon und India Tee — 1½ Pfund-Büchse, 75c.
Cafe Blend Kaffee — speziell, das Pfund, 45c; 3 Pfund für $1.19.
Lekko Cleansing Powder oder Ammo., 3 Packete für nur 25c.



Ausgewähltes Fleisch.
Prima Roast Beef, 6. und 7. Rippe, Pfund für 16c.
Fancy Roll Roast, das Pfund, 18c und 15c.
Short Ribs of Native Beef, Pfund, 12½c.
Hinterviertel Spring Lamm, Pfund, 16½c.
Short Leg Young Mutton, Pfund, 12½c.
Prima English Mutton Chops, Pfund, 14c.
Cane granulirter Zucker (zum Einmachen), mit Grocerybestellung von $2.00 od. mehr (Seife, Mehl, Butterine, Zucker und Fleisch ausgeschlossen); 25 Pfund-Tuchsack für $1.19.
Rochelle Blend Kaffee — das Pfund, 35c; 3 Pfund für $1.00.
Swifts Pride Laundry Seife, 10 Stücke, 29c.

Großer gelber Perch od. Bullheads, Pfund, 14c.
Lake Erie Ciscoes, das Pfund, 9c.
Frisch geräuchert. Weißfisch, das Pfund 14c.
Fancy Lobsters, lebend oder gekocht, Pfund, 35c.
Carbonatted Rootbeer oder Ginger Ale, Dutzend für 1.35; Rabatt für leere Flaschen.
Kirk's American Family Seife, 6 Stücke für nur 25c.
Morris', Swifts' oder Morley's Buterine; fünf Pfund Drum für 95c.
Lemon Juice od. Raspberry Shrub, Flasche, 25c.
Cider Essig, der Gallonenkrug, 35c.

Liköre.
Cream Rye, ½ Gallonenflasche, $1.75 wert — für $1.38.
Port od. Sherry, $1.50 wert, Gallone, 95c.
Ripy oder Baß Creek, bonded, Qt.-Flasche, $1.09
Import. A. C. A. Gin oder Cognac, Fl., $1.10.

Drogen und Toilettesachen

(Recht zur Quantitätsbeschränkung vorbehalten.)
Kirks Shandon BellsSeife, Stück 5c; Dutzend 55c
Peroxide of Hydrogen, volle Pfund Flasche für 10c.
Kirks Colonial Badeseife, Stück, 6c; Dutzend Stücke, 70c.
Bade Sprays, vollständig mit Zubehör, $1.00 Wert, 50c.
Derman Viva Liquid FacePowder, reguläre 50c Größe, 27c.
Dr. Graves' Zahnpulver, die reguläre 50c Sorte, 19c.
Canthrox Hair Shampoo, reg. 50c Größe; die Flasche für 32c.
Knowltons Danderine, die reg. $1.00 Größe, für 59c.
Lysol, die $1.00 Größe, 69c.
Calcocide Compound, 25c Größe, für 17c.

Notions und Zwirn

J. J. Clarks 200 Yard Maschinenzwirn, spez. Preis, Dutzend Spulen........ 20c
Heftfaden, 500 Yard Spule....2½c
Nähseide, 100 Yard Spule....3½c
5c Karte SpringHaken u.Oesen, 2½c
6 Yd. Bolt Bias Lawn Tape..3½c
19c Spring Shoe Stretcher, für..10c
25c Blanco Shoe Whitener, zu 12½c
KleinertsMusterSchweißblätter, 7½c
Allover seidene Haarnetze, Dutz. 15c
50c Rheinstein Haar Barrettes, 25c
Elastic Seitenstrumpfbänder, Pr. 10c
3c Karte nickelplatt. Safety Pins, 1½c

Während der Monate Juli und August schließt dieser Laden um 1 Uhr Nachmittags.

CARSON PIRIE SCOTT & CO
—BASEMENT—

Jedes Paar Schuhe im Lager ist herabgesetzt in dem Jährlichen August Verkauf von Schuhen

Beginnend Freitag Morgen.

Schuhe, Oxfords, Pumps, Colonials und Slippers für Damen, Mädchen, Kinder, Männer und Knaben

Dieser große Verkauf bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, gute Schuhe zu kaufen, passend für jetzigen sowie für Herbst- und Wintergebrauch, zu herabgesetzten Preisen. Tausende Paare von Herbst- und Winterschuhen wurden unserem bereits vollständigen Lager hinzugefügt, und alle werden zu diesen speziell reduzirten Preisen verkauft. Ebenfalls bedeutende Herabsetzungen an allen Kinder- und Knabenschuhen. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Passen gewidmet.

Sämmtliche $3 Boot, niedrige Sorten u. Slippers, herabgesetzt, das Paar auf $2.55 | Sämmtliche $3.50 Boots, niedrigeSorten, und Slippers, herabgesetzt, das Paar, für $2.85

Der Augustverkauf von Handtüchern bringt große Vorteile für alle Einkäufer

Beginnt Freitag Morgen um 8 Uhr.

Hier ist eine Partie Huck-, Damast- und türkische Handtücher. Alle sind gut vertreten. Wir glauben, daß wir nie ein solches Sortiment zu diesem Preise gezeigt haben, noch je so gute Handtücher für so wenig Geld offerirt haben. Eure Auswahl, das Stück zu nur.... 25c

Einhundert Dutzend große gesäumte Huckhandtücher — wirklich sehr guteHandtücher für allgemeinen Gebrauch — Größe 18x36, werden offerirt das Stück zu nur.................. 7c

Muster Huck- und Damast-Handtücher — einschließlich individuelle und große Sorten, bedeutend unter den regulären Preisen markirt.

Die Werte, welche während dieses Verkaufs offensichtlich sind, sind gut vertreten in diesem Sortiment von großen gesäumten türkischen und creamfarbigen Huckhandtüchern. Diese sind gemacht für vielen Gebrauch. Passend, um nach dem Badestrand zu nehmen. Ausw. aus der Partie, jedes zu 15c

Ein großer Räumungs-Verkauf von Männer-, junge Männer- und Knaben-Kleidern und Knaben-Ausstattungen zu reduzirten Preisen.

Dieser Verkauf beginnt um 8 Uhr Freitag Morgen. Anzüge, Hosen, Hüte, Shirtwaists, Rompers und Spielkleider, alle gehen auf dem Räumungswege.

Kleider für Männer und junge Männer
Einhundert Odd Anzüge für Männer und junge Männer, Größen 30 bis 40, ganz speziell jeder markirt zu........ $5.00
Männer Outing Anzüge; Priestley Mohairs und wollene Crashes, Größen 34 bis 46, $15 Anzüge, der Anzug jetzt zu...... $8.50
Junge Männer Norfolk Anzüge, red. von $15 auf.. $9.50
300 Paar $5 und $6.50 Worst.Männerhosen jetzt.. $3.50

Knaben-Kleider
Knickerbocker Knabenanzüge, $7.50, $8.50 und $10 Anzüge, jetzt zu...... $4.75
$1 separate Knaben Knickers, Paar jetzt 60c
$4.50 und $5 Schulanzüge für Knaben, jeder jetzt...... $2.50

Knaben-Ausstattungen
50c Waists für Knaben jede markirt jetzt zu........ 25c
Hüte und Kappen für Knaben, das Stück zu...... 25c
Rompers für Knaben, jeder herabgesetzt auf....... 17c

Lokalbericht.

Das Fest der Alten.

Chicagos alte Ansiedler feiern es am kommenden Montag in Brands Park.

Chicagos „Alte Ansiedler" begehen am kommenden Montag in Brands Park ihr 39. Jahresfest, verbunden mit Sommernachtsfest.

Das nachstehende Programm ist zu dem Fest aufgestellt worden:

Der Festausschuß verläßt um 12 Uhr das Hauptquartier, die Turnhalle der Nordseite, und begibt sich mit der Straßenbahn zum Festplatz.

Von 1 Uhr an liegen die Gedächtnißbücher offen zur Eintragung aller vor dem Jahre 1889 nach Chicago gekommenen und seitdem hier ununterbrochen wohnhaften Ansiedler und Ansiedlerinnen, welche das 40. Lebensjahr überschritten haben. Die so Eingeschriebenen erhalten ein seidenes Abzeichen mit der Jahreszahl ihrer Ansiedlung.

Als dauernde, wertvolle Erinnerungszeichen an diesen Festtag werden folgende Preise, bestehend in goldenen Medaillen, ausgegeben:

1. Dem ältesten deutschen Ansiedler Chicagos.
2. Der ältesten deutschen Ansiedlerin Chicagos.
3. Dem ältesten (nicht deutsch redenden) Ansiedler Chicagos.
4. Der ältesten (nicht deutsch redenden) Ansiedlerin Chicagos.
5. Dem alten Ansiedler, welcher am längsten in Chicago in einem und demselben Geschäft tätig war und noch in dessen Diensten steht.
6. Derjenigen Ansiedlerin, welche am längsten in Chicago für eine und dieselbe Partei tätig war und noch für sie tätig ist.
7. Demjenigen deutsch-amerikanischen Ansiedler-Ehepaar, dessen Alter zusammengerechnet die höchste Zahl ergibt.
8. Demjenigen nicht deutsch redenden Ansiedler-Ehepaar, dessen Alter zusammengerechnet die höchste Zahl ergibt.
9. Dem ältesten hiesigen Veteranen der Ver. Staaten Armee.
10. Dem alten Ansiedler, welcher die größte Anzahl dieser Feste der „Alten Ansiedler" besucht hat. Bei Anzahl-Gleichheit entscheidet das Alter.
11. Der alten Ansiedlerin, welche die größte Anzahl dieser Feste der „Alten Ansiedler" besucht hat. Bei Anzahl-Gleichheit entscheidet das Alter.
12. Demjenigen deutsch-amerikanischen Familienoberhaupte, welches die meisten Kinder und Kindeskinder aufzuweisen hat, wenn möglich auf dem Festplatze.

Von den Preisen sind Diejenigen ausgeschlossen, welche schon einmal für das gleiche Verdienst eine Medaille erhalten haben.

Um 5 Uhr wird ein Preistanz der Alten ausgeführt, bei welchem diejenigen zwei Paare, deren Alter — das des Tänzers und das der Tänzerin zusammengenommen — das höchste ist, durch Blumensträuße ausgezeichnet werden.

Während des ganzen Festes Tanzmusik, ausgeführt von einer ausgezeichneten Kapelle.

Für die lieben Alten ist um 5 Uhr ein Tanzboden reservirt; dort spielen die besten der ältesten deutschen Musiker Chicagos die beliebten alten Reigen auf.

Um 7 Uhr Festrede und Preisverteilung.

Am Abend glänzende Beleuchtung des Gartens und Alles, was zu einem Sommernachtsfest und würdigen Schluß eines Volksfestes gehört.

Das Fest wird von den folgenden Herren als Festausschuß geleitet werden: Emil Hoechster, Vorsitzender, Fred. B. Schuchardt, Sekretär, Hubert C. N. Preß, Schatzmeister, Chr. Carr und John Weber, Kassirer; Wm. Alles, M. Ballmann, Gustav A. Berkes, Aug. J. Boerlin, Jos. Buschbaum, Alfred Diete, Carl Durand, Charles Eichin, Frank J. Emrich, Aug. Fleck, Adolph Georg, Chas. Giesenschlag, Fritz Goetz, S. H. Goodman, Frank Glembow, Christ Glenz, Albert Greiner, L. O. Greiner, Emil Griesen, August Groß, Jul. Grunewald, Henry Heckelmann, F. W. Heß, Wm. A. Hettich, Hy. Huttman, Alex. Klappenbach, John Koelling, L. O. Kohtz, Paul Kraemer, Ernst Kußwurm, Otto Laabs, A. B. Lathomus, M. Leichsenring, Justus P. C. Loehr, Martin Loescher, Lorenz Mattern, O. E. Muench, John Packert, Jos. Pfeil, Adam J. Preß, Hermann Rascher, Hy. Reinoehl, Geo. A. Schmidt sen., Geo. A. Schmidt jun., Henry Spangenberg, Chas. Stierlen, Henry Suder, Louis Suhr, August Swinczek, Hans Ulrich, W. Winter, Julius Zimmermann, Paul Zimmermann.

Die Vereinigten Männerchöre werden sich an dem Fest beteiligen. Die Sänger werden ersucht, beim Eintritt ihre Vereinsabzeichen oder Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Cannstatter Volksfest.

Schwabenverein feiert heuer sein allbeliebtes Fest am 24., 25. und 31. August.

Das 36. Cannstatter Volksfest des Schwabenvereins wird am Sonntag, dem 24., Montag, dem 25. und Sonntag, dem 31. August, in Brands Park abgehalten. Für den Ausschank in der bis dahin künstlerisch geschmückten Weinschänke liegen schon jetzt 21 Viertelstück des ausgezeichneten 1911'er Jahrgangs, direkt aus dem königlich württembergischen Hofkeller in Stuttgart bezogen, in einem hiesigen Kühlspeicher auf Lager.

Ein abwechslungsreicher Festplan mit Nachmittags- und Abendvorstellungen, eine schöne Festzeitung und andere angenehme Darbietungen sind in Vorbereitung, sodaß schon heute ein schönes Fest in sichere Aussicht gestellt werden kann. Wenn dabei noch in Erinnerung gebracht wird, daß der größte Teil des Ueberschusses gemeinnützigen Zwecken zugute kommt, so darf wohl auch aus diesem Grunde auf den Besuch des gesammten Deutschtums gerechnet werden. Wer also alles dies zu schätzen weiß, wer gerne in harmlos vergnügter Gesellschaft einige Stunden verbringen und sich „gerade wie in Deutschland" vergnügen will, der begehe nicht den Schwabenstreich, das schönste Fest des Jahres zu versäumen, das Fest, das in seiner Durchführung und seinen Zwecken im Sinne des schwäbischen Wappenspruchs gefeiert wird: Furchtlos und treu!

Owens und die Friedensrichter.

Countyrichter Owens ist entschlossen, sich die Friedensrichter in den Landstädtchen zu kaufen, welche angeblich ungerechter Weise die durchfahrenden Autler mit möglichst hohen Geldstrafen belegen. Beschwerden gegen diese Kadis sind schon in schwerer Menge eingelaufen, und Owens hat jetzt den Richter Frank Korloßky aus Niles für morgen Nachmittag vorgeladen, damit er Aufschluß gäbe über seine Methode bei der Aburteilung angeblich allzu schnell fahrender Autler.

Wollen Klubhaus erbauen.

Die Mitglieder der Chicago Association of Credit Men nahmen gestern im Hotel LaSalle an einem Festmahle teil, bei welchem auch der Plan, ein eigenes Klubhaus für diesen Verband mit einem Kostenaufwande von anderthalb Millionen im Geschäftsviertel der Stadt zu erbauen, eingehend besprochen wurde. Die Idee wurde zuerst von dem Präsidenten Henry W. Harding angeregt, der später einen Ausschuß ernannte, welcher der Frage näher treten soll.

Bevorstehende Vergnügungen.

Im Ashland Grove, an der Ecke der Ashland und Addison Ave, veranstaltet am morgigen Mittwoch der Hamburger Klub für seine Damen einen großen Eisrahmschmaus, zu welchem die Mitglieder und eingeladene Gäste, welchen Eintrittskarten zugeschickt worden sind, willkommen sind. Der Eintritt kostet für die Damen 25c, für die Herren 50c, und dafür werden die Erfrischungen, wie Eisrahm, Kaffee, Kuchen, Bier und Mineralwasser frei verabreicht werden. Das Fest soll schon um 3 Uhr Nachmittags beginnen, und während der Nachmittag für die Damen ausschließlich bestimmt ist, werden die Vertreter des stärkeren Geschlechts gegen Abend erwartet, wo sie sich dann die von den Damen mitgebrachten Speisen gut schmecken lassen sollen. Gegen 11 Uhr Abends soll dann Schluß gemacht werden. Es kann aber wohl auch etwas später werden.

Der Fidelia Damenverein hält am morgigen Mittwoch im Exzelsior-Park, Irving Park Blvd., nahe Elston Ave., ein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln, ab. Ein bewährtes Komite, unter der Leitung der tüchtigen Präsidentin Karoline Krause, ist schon lange an der Arbeit, um den Besuchern höchst gemütliche, genußreiche Stunden zu bereiten. Selbst für die Kleinen sind die Damen bedacht und haben einige Ueberraschungen für sie in Aussicht. Für gute Musik, Essen und Getränke wird bestens gesorgt werden, und Jeder, der sich nach Herzenslust amüsiren will, wird von den fidelen Damen herzlich eingeladen. Der Eintritt kostet 15 Cts. Anfang 1 Uhr Nachmittags.

Am kommenden Donnerstag veranstaltet der Cleveland Frauenverein, einer der größten Vereine der Westseite, ein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln, Wettlaufen und anderen Belustigungen, im Exzelsior Park, Elston Ave. und Irving Park Blvd. Das Komite ist fleißig an der Arbeit, um den Mitgliedern und deren Freunden vergnügte Stunden zu bereiten. Anfang 1 Uhr Nachm. Tickets 15 Cts. Für Erfrischungen ist bestens gesorgt.

Am kommenden Freitag veranstaltet der Louise Frauenverein anläßlich der jüngst erfolgten Einführung seiner neuen Beamten im Exzelsior-Park ein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln und allerhand Wettspielen verschiedenster Art. Ein fleißiger Ausschuß hat dafür gesorgt, daß es an Nichts fehlen wird, und die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie für das verheißene vorzügliche Essen Nichts zu bezahlen brauchen. Ein Glanzpunkt des Festes wird die große Kinderpolonaise sein. Der Eintritt beträgt nur 15 Cts.

Großes Piknik und Preiskegeln feiern der Southwest Isabella und der West Garfield Frauenverein am kommenden Samstag in Harms' Park, an Western und Berteau Ave. Das Komite, bestehend aus den Damen Klara Maesse, Karoline Born, Frieda Wenslaff, Klara Bender, Elisa Lemhuis, Käthie Hardwig, Bertha Knuth, Alma Lynch und Anna Werhan, wird sein Möglichstes aufbieten, um die Freunde und Besucher zufrieden zu stellen. Für gute Musik, Essen und Trinken ist bestens gesorgt, auch für Belustigungen aller Art. Besonders die Kegelbahn wird prachtvolle Preise für die Gewinner zu bieten haben. Auch werden die Kinder mit Wettlaufen unterhalten werden. Anfang 1 Uhr Nachmittags. Tickets 25 Cts.

Am kommenden Sonntage veranstalten der Schleswig-Holsteiner Sängerbund und der Schlesw.-Holsteiner Geg. Untrst.-Verein gemeinschaftlich ein großes Piknik in Hoerdts Garten, Ecke Western und Belmont Ave. Das Komite ist tätig an der Arbeit, um dieses Fest zu einem großen Erfolg zu machen. Gute Musik, Preiskegeln und andere Belustigungen werden den Besuchern auf dem schattigen Piknikplatz einen fröhlichen Tag und Abend verschaffen. Tickets im Vorverkauf 25 Cts., an der Kasse 50 Cts.

Ein großes Piknik halten die Vereine Gegenseitiger Unterstützungsverein Bavaria, Deutscher Verein Alpenrose, Augusta Frauenverein und deutscher Verein Prinz Heinrich Nr. 1 am kommenden Sonntag im Ashlandgarten an Ashland Ave. und Addison Straße gemeinschaftlich ab. Ein umfangreiches Vergnügungsprogramm ist von dem rührigen Festausschuß aufgestellt worden, Kegeln um hohe Geldpreise, Tanz und allerlei andere Belustigungen gehören dazu. Jung und Alt werden einen schönen Tag verleben und sich des Lebens einmal recht von Herzen freuen können. Ein zahlreicher Besuch ist mit Sicherheit zu erwarten. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Ein Piknik aller Sektionen des Gegenseitigen Unterstützungsvereins, verbunden mit Preiskegeln, Tanz, Volksbelustigungen und Kinderspielen mit Verteilung wertvoller Preise wird am kommenden Sonntag in Brands Park von 1 Uhr Nachmittags an abgehalten. Das Komite hat auch diesmal weder Kosten, Mühe noch Zeit gespart und Anstalten getroffen, um allen Teilnehmern einen angenehmen Tag zu bereiten. Wer die Tendenzen des Vereins kennt, wird nicht versäumen, das Fest zu besuchen. Der Verein wurde am 13. Mai 1871 gegründet und zahlt eine wöchentliche Krankenunterstützung von $10 für die Dauer von 26 Wochen, $5 die Woche für weitere 14 Wochen. Der Verein zählt 3500 Mitglieder und zahlt $500 Sterbegeld.

Einen Ausflug nach Evergreen Park an der Grand Trunk Bahn veranstaltet der Badische Unterstützungsverein am kommenden Sonntag. Draußen wird gepiknikt und Kurzweil getrieben werden; für einen vergnügten Tag sagen die Herren Karl Stolz, Präsident; Wilhelm Götzinger, David Dreifuß, Max Young, August Ludwig, Richard Ripp und Philipp Englert gut, welche Alles aufs Beste vorbereitet haben. Abgefahren wird um 10 und um 11:45 Uhr, und die Züge halten an 47. Straße und Steward Avenue, 49. und Halsted Str., und 49. Str. und Ashland Ave. Musik, Tanz, Gesang, Spiele und Preiskegeln erwartet die Teilnehmer für 50 Cts. für Fahrt und Eintritt.

Ein großes Volks- und Sommernachtsfest veranstalten am kommenden Sonntag der Kurhessische Unterstützungsverein und der Hessenverein von Chicago im Exzelsior Park von 2 Uhr Nachmittags an. Der Eintritt kostet 25c. Selbstverständlich sind auch diesmal seitens der Hessen große Vorkehrungen zur Unterhaltung der Besucher getroffen worden. Unter anderem wird ein Preiskegeln für Herren und Damen stattfinden, bei welchem wertvolle Preise zur Verteilung gelangen. Für die Kinder sind ebenfalls Preisspiele arrangirt und jedes im Park anwesende Kind wird ein Geschenk erhalten. Liebhaber eines Tröpfchens edlen Rebensaftes werden das Gewünschte auf dem Festplatze finden, denn es wurde vom Verein ein Faß feinsten 1911er Rheinweins eigens importirt und kommt am 3. August zum Ausschank.

Am kommenden Sonntag wird der Verein Deutscher Veteranen von Chicago, dessen Mitgliederschaft sich ausschließlich aus ehemaligen Angehörigen des deutschen Heeres und der Marine zusammensetzt, die einen der deutschen Einigkeitskriege mitgemacht haben, eine Frühjahrsfestlichkeit mit Preiskegeln und anderweitigen Vergnügungen im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., abhalten. Drei Preise sind für das Kegeln ausgesetzt. Der erste Preis besteht aus $5 in Gold; für Damen sind zwei Preise ausgesetzt. Ein aus sehr erfahrenen Mitgliedern bestehendes Komite wird für gute Bewirtung und Unterhaltung Sorge tragen, vor allem auch für flotte Tanzmusik, so daß das Ganze eine echt deutsche gemütliche Feier zu werden verspricht. Anfang 2 Uhr Nachmittags. Eintritt 25c; das Piknik wird unter allen Umstnäden abgehalten, da bei ungünstigem Wetter ein großer Saal zur Verfügung steht.

In der Utah Bräu Inn im Standard Grove, an der Clark Str. nahe der Lawrence Ave. gelegen, hält am kommenden Sonntag der Arion Männerchor ein Piknik ab. Allerhand Wettspiele finden statt, für welche nette Preise ausgesetzt sind, eine Kinderpolonaise wird sich durch den Park bewegen, und alle anwesenden Kinder werden mit kleinen Geschenken bedacht werden. Den Hauptpunkt des Festes aber soll ein großes Preiskegeln bilden, bei welchem die glücklichen Sieger sich Geldpreise in Höhe von sieben, fünf und drei Dollars erringen können. Natürlich gibt es auch Tanz, und der treffliche Stoff, von welchem der Erfrischungsplatz seinen Namen hat, wird aus unversiegbarer Quelle fließen. Ein eifriger Ausschuß sorgt dafür, daß Alles glatt vom Stapel läuft. — Der Verein, welcher seine Proben Donnerstags Abends in Knuths Halle an Lincoln Ave. und Robey Str. abhält, gedenkt im nächsten Frühjahr eine gemeinschaftliche Reise nach Deutschland zu unternehmen, an welcher sich auch Nichtmitglieder beteiligen können, und über welche alle Beamten und Mitglieder des Arion gern Auskunft erteilen.

Die Vereinigten Schweizer-Vereine halten ihre Unabhängigkeitsfeier, verbunden mit Ausflug und Piknik, am kommenden Sonntag im Palos Park, Ill. (Scharfschützen-Park) ab. Nebst Preiskegeln, Preisschießen, wobei der erste Preis $10 beträgt, werden eine Menge Volks- und Kinderspiele veranstaltet, wofür viele schöne Preise verteilt werden. Daß man einen angenehmen Tag bei den Schweizern in dem schönen Park verleben wird, braucht kaum erwähnt zu werden, insbesondere, da nur Getränke erster Güte ausgeschenkt werden. Auch werden die Sänger und Turner die Feier verschönern helfen. Ein vorzügliches Orchester wird zum Tanze aufspielen. Ein Spezialzug der Wabashbahn verläßt Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str.) um 10 Uhr Vormittags, und verläßt den Park 7:30 Abends. Die Nachzügler können den regelmäßigen Zug um ½2 Uhr benutzen. Die Züge halten an folgenden Zwischenstationen: 47. Str. und Stewart Ave., 63. Str. und Wallace, 75. Str. und Halsted Str., 75. Str. und Center Str., 75. Str. und Western Ave. Die Rundfahrtkarten, welche zum Eintritt im Park berechtigen, kosten 60c für Erwachsene und 30c für Kinder von 6 bis 14 Jahren.

Der Deutsch-Amerikaner Damenverein hält am kommenden Dienstag in Olsens Grove, Ecke Milwaukee und 42. Avenue, ein Basketpiknik, verbunden mit Tanz und anderen Belustigungen, ab. Ein bewährtes Komite unter Leitung der Präsidentin Elise Cramer ist an der Arbeit, um den Besuchern gemütliche Stunden zu bereiten. Auch für die Kinder ist durch einige Ueberraschungen gesorgt. Freunde, die sich ein paar Stunden amüsiren wollen, sind herzlich willkomen. Der Eintritt kostet 15 Cents, Kinder unter 12 Jahren sind frei. Anfang 1 Uhr Nachmittags.

Im Exzelsior Park wird am Mittwoch, dem 6. August, vom Germania Frauenverein ein großes Piknik und Preiskegeln abgehalten. Der Festausschuß des altbewährten, seit 23 Jahren bestehenden Vereins arbeitet unter der Leitung der Präsidentin wacker und sorgt für schöne Kegelpreise und Spiele und Belustigungen für Jung und Alt. Daß auch das leibliche Wohl der Festgäste aufmerksam berücksichtigt werden wird, versteht sich. Die Teilnehmer sehen frohen Stunden entgegen. Der Anfang ist auf elf Uhr Vormittags, der Eintrittspreis auf 15c festgesetzt.

Seit fünfundzwanzig Jahren schon besteht der Teutonia Frauenverein, und stets hat er sich die größte Mühe gegeben, bei allen seinen Vereinsfestlichkeiten seine Mitglieder und Gäste auf das Beste zu bewirten. Diesmal hat er sich in dieser Hinsicht besonders angestrengt, und diejenigen, welche ihn bei seinem nächsten Piknik am Donnerstag, dem 7. August, im Exzelsior Park an Irving Park Boulevard und Elston Ave. besuchen, werden es sicherlich nicht bereuen, den kleinen Eintrittspreis von 15 Cents entrichtet zu haben. Besondere Sorgfalt hat der rührige Ausschuß auf die Auswahl der schönen Preise verwendet, welche man sich beim Preiskegeln und sonstigen Wettspielen erringen kann, sowie auf die Beschaffung von etwas wirklich Gutem für Küche und Keller.

„Ye Olde Mossroof"
Straight Whiskey
Wer nach diesem hochfeinen Whiskey verlangt und ihn erhält, wird sehr angenehm überrascht sein.
Roehling & Schutz, Inc.
Distillers & Importers
Gegründet 1853. CHICAGO, ILL.

Ein großes Piknik und Preiskegeln veranstaltet der Roosevelt-Frauenverein am Freitag, dem 8. August, von Mittags an im Exzelsior Park bei 15 Cents Eintritt. Der Besuch wird jedenfalls sehr zahlreich werden, denn die vielen Freunde der Mitglieder fühlen sich bei den Festen des Vereins immer sehr behaglich. Auch diesmal wird vom Festausschuß nichts versäumt, was zur Erhöhung der Festfreude dienen kann.

Am Freitag, dem 8. August, veranstaltet der Deutsche Wittwenverein eine Bootfahrt nach Michigan City. Der Fahrpreis für die Rundfahrt beträgt nur 75 Cents; Kinder von 6 Jahren an 40 Cents. Für allerhand Vergnügungen ist Sorge getragen. Die Abfahrt erfolgt um halb zehn Uhr Vormittags.

Der North West Frauenverein hält sein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln, am Sonntag, dem 10. August, in Scheiner's Garten, 5215 N. 40. Avenue, ab. Das Komite hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Besuchern das Beste zu bieten, um ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. An der Kegelbahn kommen wertvolle Preise zur Verteilung, auch sind in anderer Beziehung für Erwachsene und namentlich für Kinder die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen worden, um bei Allen, Groß und Klein, die richtige Stimmung hervorzurufen. Selbstverständlich wird auch für den inneren Menschen das Beste an Speisen und Getränken vorhanden sein. Das Fest beginnt um 1 Uhr, der Eintritt kostet 25c; Kinder frei.

Einen Merkstein in der Geschichte der Saxonia wird das große sächsische Preisvogelschießen und Sommernachtsfest am Sonntag, dem 10. August, in Hördts Garten an Belmont und Western Ave. bilden. Wie auf der Dresdener Vogelwiese wird mit Armbrüsten auf den Vogel auf der Stange geschossen werden, und herrliche Preise winken den geschickten Bogenschützen. Vogel und Armbrüste hat man zu diesem Zweck besonders aus Deutschland kommen lassen. Für die Damen wird ein großes Vogelstechen vorbereitet, Stern und Stechvogel nebst schönen Preisen werden zur Stelle sein. Auch der Kinder hat der Festausschuß gedacht, ihnen wird man mit Preisspielen eine Freude machen, und auch die übrigen Besucher, Jung und Alt, werden in Bezug auf Unterhaltung nicht zu kurz kommen. Natürlich wird getanzt werden, und zur Stärkung wird es zum kühlen Trunk saftige Thüringer Bratwürste geben. Es wird ein großartiges und typisch sächsisches Fest werden mit starker Beteiligung. U. a. wird der Milwaukeer Sachsenverein 200 Mann stark mit Sonderzug herüberkommen. Das Fest fängt um 2 Uhr Nachmittags an, der Eintritt kostet 25c.

Im Exzelsior Park, Irving Park Blvd. und Elston Ave., hält der Oldenburger Frauenverein am Sonntag, dem 10. August, sein Piknik, verbunden mit Preiskegeln für Herren und Damen, ab. Für allerlei Spiele, Wettlaufen für Groß und Klein und andere Belustigungen ist bestens gesorgt, natürlich wird auch für gute Musik und schmackhafte Erfrischungen Sorge getragen werden. Daß den Mitgliedern und Freunden des Vereins, welche diese Festlichkeit besuchen, wieder genußreiche Stunden in Aussicht stehen, dafür bürgt das Komite, welches aus folgenden Damen besteht: Johanne Bierfischer, Präsidentin; Helene Gramberg, Hedwig Dammeyer, Emma Hesse, Elise Schoknecht, Bertha Boldt und Auguste Westphal. Das Fest beginnt um 12 Uhr Mittags. Eintritt 25c die Person.

Auf Sonntag, den 10. August, hat der Deutsche Verein der Westseite sein Piknik angesetzt, und er hat sich für dieses Fest den Luisenhain, den zum Altenheim in Forest Park gehörigen bekannten Vergnügungspark, ausgewählt. Das Piknik soll um ein Uhr Nachmittags beginnen, und der Eintrittspreis für die Besucher ist auf nur 25 Cents die Person angesetzt. Der Park ist bekanntlich an der Madison Straße, nahe den Geleisen der Wiskonsin Zentralbahn, gelegen. Der Vorkehrungsausschuß hat in reichstem Maße für die Belustigung von Jung und Alt, selbstverständlich auch für gute Musik, gesorgt.

Auf Sonntag, den 10. August, hat der Schuhplattlerverein D' Wildschützen ein Waldfest in Bayers Grove, an Irving Park Boulevard und California Ave. gelegen, angesetzt. Die dabei geplanten Volksbelustigungen werden in erster Linie einen bayrischen Nationalkarakter tragen; vor allen Dingen wird des Gebirgstanzes, welcher dem Verein seinen Namen gegeben hat, eifrig gepflegt werden, doch wird auch an sonstigen Unterhaltungen, wie Preiskegeln usw., kein Mangel sein. Bier und andere Erfrischungen gibts selbstverständlich auch. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Nordwest Pfälzer Damen-Verein hält am Sonntag, dem 17. August, im Eureka Park, IrvingPark Boulevard und Bernard Str., ein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln ab. Ein bewährtes Komite unter der Leitung der Präsidentin Anna Scharr ist schon lange an der Arbeit, um den Besuchern genußreiche Stunden zu bereiten. Selbst für die Kleinen sind die Damen bedacht und haben einige Ueberraschung für sie in Aussicht. Für gute Musik, Essen und Getränke wird bestens gesorgt werden. Jeder, der sich nach Herzenslust amüsiren will, ist herzlich eingeladen. Anfang 2 Uhr. Eintritt 25c die Person.

Ein großes Piknik, verbunden mit Sommernachtsfest, wird die Bella Dona-Loge Nr. 700 der Ritter und Damen der Ehre am Sonntag, dem 17. August, abhalten, und zwar in Eberts Grove, Nr. 6608 Ridge Ave., in Rogers Park gelegen. Ein geschäftskundiger Festausschuß sorgt dafür, daß alle nötigen Vorbereitungen getroffen werden. Auf dem Programm stehen Preiskegeln und allerhand sonstige Belustigungen, natürlich wird auch fleißig getanzt werden, und an Erfrischungen aller Art wird es auch nicht fehlen. Der Eintritt kostet 25 Cts. die Person.

Der Goethe Frauenverein hält sein diesjähriges Piknik am Dienstag, dem 19. August, im Exzelsior Park, Ecke Elston und Irving Park Boulevard, ab, und von dem rührigen Ausschusse, bestehend aus den Damen Ida Schneidenbach, Präsidentin; S. Goeth, B. Schönfeld, Ch. Schlaufmann, L. Rauscher, B. Freitag, M. Markmann, L. Hermann und E. Eul, werden dafür weitgehende Vorbereitungen getroffen. Denn es gilt nicht nur, allerhand Wettspiele für Jung und Alt vorzubereiten, auch für ein großes Preiskegeln um wertvolle Gewinne muß alles Nötige beschafft werden, nicht zu vergessen, daß man auch für Speis und Trank zu sorgen hat. Aber man kann den Mitgliedern und den zahlreich erwarteten Gästen wenigstens mit gutem Gewissen einen vergnügten Tag — es wird nämlich schon um 1 Uhr Mittags angefangen — versprochen. Die Eintrittskarten kosten im Vorverkaufe 10, an der Kasse 15 Cents.

Am Donnerstag, dem 21. August, wird der wohlbekannte Damenverein Edelweiß im Exzelsior Park, an der Elston und Irving Park Ave. gelegen, ein großes Piknik abhalten. Dieses soll schon um die Mittagstunde seinen Anfang nehmen, und die Einlaßkarten kosten nur 15 Cents für jede Person. Mit ihm wird ein großartiges Preiskegeln, für welches wertvolle Gewinne ausgesetzt sind, verbunden sein. Für das Fest, bei welchem natürlich auch für die leiblichen Genüsse für Gaumen und Kehle ausreichend Sorge getragen ist, treffen die Vorkehrungen die Ausschußdamen Wilhelmine Ott, Friederike Schuett, Emma Frankenhausen, Marie Luetzow und Magdalene Fricke.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Geplante Verlängerung der Armitage Ave. Straßenbahnlinie beeinflußt Geschäft.

Die für die nächste Zukunft geplante Verlängerung der Armitage Avenue Straßenbahnlinie nach Osten über die Milwaukee Avenue hinaus hat auf die Grundeigentumswerte in jener Gegend einen sehr bedeutungsvollen Einfluß. Eine einzige Maklerfirma hat in den letzten Tagen sechs Eckgrundstücke in der Nähe der Robey Straße und der Armitage Ave. verkauft, und eines davon, die Nordwestecke von Robey und Churchill Straße, 48 bei 100 Fuß, wird sogleich mit einem Laden- und Wohngebäude bebaut werden. Preise werden nicht genannt.

Christian A. Londelius hat an Peter A. Lorenz das Mietsgebäude an der Wabash Avenue, 198 Fuß nördlich von der 60. Straße, mit 198 bei 160 Fuß Grund und 48 Wohnungen enthaltend, um einen nominellen Preis verkauft. Eine Hypothek von $75,000 bleibt auf dem Hause stehen.

Behufs Vergrößerung ihrer Anstalt hat die St. Patricks Akademie von Chicago von Daniel O. Orth den an ihren bisherigen Besitz anstoßenden Bauplatz an der Nordostecke der Park Straße und des Washington Boulevard, 150 bei 178 Fuß groß, um einen nicht angegebenen Preis gekauft. Drei Wohngebäude, nämlich Nr. 3426, 3421 und 3427 N. Harding Avenue, hat Frau Inga Sevenson für einen Gesammtpreis von $20,850 an Jeanette N. Johnson, bezw. an Hermann C. und Albert N. Johnson, sowie an Hans S. und Anna Hanson verkauft. Benjamin L. Coolidge hat von Giles F. Belknap das Wohnhaus Nr. 518 N. East Avenue in Oak Park, mit 100 bei 172 Fuß Grund, um $16,000 erstanden.

Unter den gestern abgeschlossenen Mietskontrakten ist zu erwähnen, daß die Hellesoe-Streit Co. für eine Reihe von Jahren von George Lytton den Eckladen im Towergebäude, Ecke Michigan Ave. und Madison Straße, für eine Gesammtsumme von $120,000 gepachtet hat. Auf einen Termin von 99 Jahren hat die Garfield Park State Savings Bank das Grundstück an der Nordseite der Madison Str., nahe 40. Avenue, auf welchem ihr Bankgebäude steht, durch ihren Präsidenten John E. Decker von Joseph Nelson gemietet. Die Miete steigt von $50 den Monat während der ersten zehn Jahre auf $60 für die nächste Dekade und dann um $5 monatlich für jeden weiteren zehnjährigen Termin.

Personalnachrichten.

— Gestern ist in der Wohnung seiner Tochter Frau H. L. Kent, Nr. 6536 Harvard Ave., Archelaus G. Warner, welcher seit 1867 in Englewood ansäßig war, im Alter von 96 Jahren gestorben. Aus Leroy, N. Y., gebürtig, kam er im Jahre 1843 nach Chicago, war hier eine Zeit lang Teilhaber einer Maschinenfabrik und nahm tätigen Anteil an den Bemühungen, das Lehrerseminar nach Englewood zu bekommen.

Mordepidemie in Paris.

Marie Louise Becker.

Eine Mordepidemie beherrscht seit einigen Monaten Paris. Nicht etwa, daß sich die Apachen untereinander töten, nein, es sind die Leute der besten Gesellschaft. Der Mord in der Ehe ist eine Art Selbsthilfe geworden und wird als solche offenbar von den Richtern anerkannt. Fast immer gehen der Mörder oder die Mörderin straflos aus. Es gibt so viele Begleitumstände, die die Tat entschuldigen! Eheliche Untreue, häusliche Untugenden, ein Richterspruch, der das Kind der Vater- oder Mutterliebe entzog, ein unausstehlicher Charakter — das alles sind Entschuldigungen und Erklärungen, und es ist fast sicher, daß der „menschliche" Gerichtshof den Freispruch abgibt. Ein Mord der Leidenschaft! Immer wieder bringen diese Freisprüche Paris in Aufruhr. Und immer neue Verbrechen werden begangen. Die Scheidung ist kompromittierend, peinlich, — lieber ein Mord! Die innigste Gemeinschaft unter Menschen wird vom Morde umschlichen, — und nicht etwa der Arbeiter, die arme Näherin töten, weil sie in der seelischen Krise keinen Ausweg wissen! Es sind immer die Mitglieder der ersten Gesellschaftskreise, die Vertreter der feinsten Erziehung, der besten Bildung, denen eben dies alles nicht den inneren Halt gab, eine solche Krise zu überleben, die Peinlichkeit einer Scheidung zu ertragen — und das Recht des andern Menschen auf sein Leben anzuerkennen. Wer im Revolverduell, das die Ehe geworden ist, fällt, hat unrecht, wird im Grabe noch verurteilt, der Lebende hat recht. Man spricht ihn frei, entschuldigt ihn, — läßt ihm die Kinder.

Heute ist es der Schriftsteller Henry Peyre, der seine Gattin, eine Oberstentochter, mit vier Revolverschüssen (jawohl! vier! die Leidenschaft des Zornes reichte für vier! und vier wurden ihm als unüberlegt vergeben!) niederstreckte, — vor ein paar Tagen war es eine Millionärstochter, die den Gatten im Ehebett niederschoß, schnell, ehe noch sein Kind geboren wurde. Wo immer zwischen zwei Menschen die letzten und tiefsten Lebensfragen zu erörtern sind, wo das große Verstehen und das große Verzeihen anfangen soll — da spricht der Revolver. Furchtbarer kann kein Resultat dieser klug gestifteten, weise nach dem Vermögen assortierten Ehen sein, — dieser Ehen, in denen alles stimmte, bis auf das einzige, was man vergessen hatte, die liebende Duldsamkeit. Die Ehescheidung ist da, aber sie ist in Mißkredit, der Mord ist Mode. Der Gerichtshof der Scheidung ist viel umständlicher, viel peinlicher als die Geschworenen, die über den Totschlag urteilen.

Wenn ich diese Zeilen schreibe, weiß ich, daß man mich als unmenschlich, roh, und ohne Mitleid verurteilen wird. Aber wer hat wohl Mitleid mit den Toten? Mit dem Manne, der diese Frau liebte, mit der Frau, die ihr Kind liebte, wenn sie auch untreu war, mit dem Kind, dem der Vater wie ein ungeschickter Jäger die Mutter wegschoß? Wo bleibt die Menschlichkeit gegen die in der Eheschlacht Gefallenen? Ich glaube, es sind acht oder zehn solcher „in Leidenschaft Erschossenen" im letzten Winter — hatten sie nicht dasselbe Recht an das Leben? An Vergeben? An das „menschliche Verstehen und Verzeihen?" Waren sie nicht alle „jemandes Liebling", der nun das Recht auf sie hatte? Wird dieser Vater, wird jene Mutter, die sterben, nie einmal in heißer Sehnsucht von ihren Kindern gerufen werden, die nun von dem Mörder oder der Mörderin erzogen werden? Ist der Richter nicht mehr da, das Recht der Toten, der Rechtlosen zu vertreten? Die allzu milden Freisprüche haben der Pariser Gesellschaft eine ansteckende Neigung zum Morde gegeben, der in der Ehe umschleicht, der als Dritter die Umarmung, das Lager teilt.

Moderne Ambulanz.

Ein hochmodernes Krankentransport-Automobil für die Stadt Leipzig ist in diesen Tagen zur Ablieferung gelangt. Das Krankenhaustransport-Auto stellt einen ganz neuen Typ dar, sowohl im Aeußeren als im Inneren. Die in moderner Kugelform gehaltene Karosserie ruht auf einem langen Chassis, dessen große Räder einen ruhigen, stoßfreien Lauf gewährleisten. Die Hinterräder sind mit Doppel-Pneumatiks ausgestattet. Die Felgen sind sämmtliche abnehmbar und unter sich auswechselbar. Das lange Chassis einerseits, die elastische Federung andererseits, sowie eine geschickte Gewichtsverteilung machen das Lager dem Kranken im Wagen stoßfrei. Kopf und Brust der Kranken kommen im Wagen so zu liegen, daß sie sich im neutralen Schwingungspunkt befinden. Der 20pferdige Motor verleiht dem Wagen eine Geschwindigkeit bis zu 50 Meilen in der Stunde, so daß auch entfernte Punkte innerhalb und außerhalb des Stadtgebietes, beispielsweise bei Massenunglücken, rasch erreicht werden können. Eine patentirte Motorbremse mit Luftdruck wirkt sehr zart und sicher, so daß der Kranke keine Stöße beim Bremsen empfindet. Eine patentirte pneumatische Anlaßvorrichtung macht das Automobil jeden Augenblick fahrbereit, ohne das lästige Ankurbeln. Die Anlaßvorrichtung setzt durch Einrücken eines Hebels vom Führersitz aus den Motor sofort in Gang. Die erforderliche Druckluft liefert der Motor selbst. Sie dient auch zum Reifenaufpumpen. Das keinerlei Ecken und Kanten aufweisende Innere ist weiß gehalten, kann mit dem Wasserstrahl gereinigt werden und ist gut ventilirt. Große Spiegelscheiben belichten das Innere taghell. Die Außenlackirung ist von dunkelblauer Farbe mit gelben Linien abgesetzt. Das sehr geräumige Innere gestattet die Verwendung des Wagens auch als Operationsraum bei Massenunfällen usw. Eingerichtet ist das Auto für den Transport von zwei Schwerkranken auf federnden Tragbahren und weiteren 3 bis 4 Leichtkranken, bezw. Verletzten.

Wie Frauen die Fahne grüßen.

Bei der großen Parade in Longchamp am 14. Juli sind nicht weniger als 41 Fahnen und Standarten an die zahlreichen neugebildeten französischen Regimenter und Kolonialtruppen ausgegeben worden und Paris grübelt eifrig über die Lösung des Problems: wie sollen die Frauen die Fahnen grüßen? Wenn die Truppen vorüberziehen, grüßen die Männer die Fahne durch Abnahme des Hutes, was aber tun die Frauen? In der letzten Sitzung des Kongresses Jeanne d'Arc, der sich der Förderung des Patriotismus der französischen Frauen widmet, ist die Angelegenheit jetzt zur Zufriedenheit aller patriotischen Pariserinnen gelöst worden. Wie der „Figaro" berichtet, ist einstimmig der Beschluß gefaßt worden, daß die Frauen Frankreichs fortan vorüberziehende Fahnen dadurch grüßen, daß sie stehen bleiben und die Hand wie zum Schwure erheben.

Lokalbericht.

Dreht den Spieß um.

Farbwaarenhändler Brotman verklagt den Staatsanwalt.

Der Farbenhändler Isaak Brotmann, welcher sein Geschäft im Hause Nr. 1041 W. Taylor Straße betreibt, ist gegen den Staatsanwalt Maclay Hoyne, dessen ersten Gehilfen Frank Johnston, den Polizeichef McWeeney, Polizeisergeant Horrigan und gegen Charles Furthmann, einen Angestellten des Staatsanwaltes, wegen angeblich gesetzwidriger Verhaftung auf einen Schadenersatz in Höhe von $25,000 klagbar geworden. Nach seinen Angaben wurde Brotmann am 10. Juli, an einem Tage, an welchem seine Frau aus der Stadt abwesend war, und er sich somit selbst um seine Kinder zu bekümmern hatte, verhaftet, nach dem Kriminalgerichtsgebäude gebracht, dort dem sogenannten dritten Grade unterworfen und dann bis zum nächsten Vormittag 10 Uhr in Haft gehalten, um darauf wieder einem strengen Verhör unterworfen und schließlich gegen Mittag wieder entlassen zu werden. Die ganze Zeit hindurch habe man ihm nicht gestattet, mit seinen Angehörigen, Bekannten oder Rechtsfreunden in Verbindung zu treten. Man wollte ihn angeblich zu dem Bekenntniß zwingen, daß er an einen der Beklagten in dem großen Brandstifterprozesse Gasolin verkauft habe, was Brotmann entschieden in Abrede stellte, da er überhaupt diesen Stoff nicht auf Lager führt. Er hat jetzt den Spieß umgedreht und den öffentlichen Ankläger zum Angeklagten gemacht.

Verlangt seine Frau.

Verklagt deren Eltern, welche sie ihm vorenthalten.

Richter Cooper verfügte heute, daß das Ehepaar Antonio Lopiccalo, 1003 Townsend Straße, verhaftet werden soll, weil es seine Tochter, welche vor sechs Wochen den Gaetano Castellano heiratete, diesem fortnahm und sich weigerte, eine Wiedervereinigung des Paares zu gestatten. Castellano strengte gestern ein Habeas Corpus-Verfahren an, um seine junge Frau wiederzubekommen, und hatte damit den angegebenen Erfolg.

Heiratslizenzen.

Folgende Heiratslizenzen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

John DeYoung, Martha Eisenga, 23, 21.
Henry Chan, Kadime Sonial, 23, 25.
Michael Eheni, Sarah Mostowitz, 22, 19.
Louis Fuchs, Mary Morel, 53, 46.
Lukasz Bajara, Marhanna Daniel, 22, 20.
William Saß, Frieda Schwaegermann, 47, 34
Charles Hoff, Lina Schild, 47, 42.
John A. Smith, Theresa Crawley, 42, 24.
Charles Miller, Louise Nicholas, 29, 27.
Jonas Dabulskis, Kazmieras Sangeriati, 33, 25
Charles Sheaman, Josephine Flanagan, 42, 23
William McCullough, Harriett Doll, 26, 24.
Canet Belthar, Jaroslava Bondrich, 26, 24.
William McKill, Christine Purois, 25, 24.
Bert Beather, Margaret Blakemore, 30, 37.
Joseph Schneider, Eunice Evans, 31, 28.
John Lamb, Caroline Turner, 34, 28.
Adolph Szozda, Julianna Zielinska, 21, 16.
William Clemens, Frances Biner, 31, 24.
Alfonso Bracco, Maria Lapuzza, 30, 27.
Heyman Finegood, Dorothy Pollack, 30, 21.
Guiseppe Locasci, Mariantonia Catalanotto, 23, 22.
John C. Christie, Hester Thompson, 43, 30.
Joseph J. Kreton, Elizabeth Ebelin, 21, 20.
John Quinn, Evelyn Campbell, 28, 19.
George French, Frederika Zicken, 49, 39.
Leo Wajrowski, Pearl Podobinska, 25, 18.
Richard Zwari, Cora Nugteren, 25, 23.
Michael Zabinsky, Julia Sztaba, 25, 20.
Valentine C. Hans, Ethel Colomons, 26, 20.
John Walejewski, Wanda Perkowska, 22, 20.
Aubrey E. Sinn, Elizabeth M. Curran, 23, 21
Eddie Witherspoon, Lillie Phalen, 45, 48.
Lester Bradley, May O'Neil, 25, 25.
Fred Kaspcr, Stefania Smuilo, 22, 21.
David Long, Florence McGuirt, 27, 22.
Michael Sambowski, Anna Wenk, 27, 24.
Jan Wierzyn, Victoria Mendolowska, 23, 19.
Alfred Burns, Emma Gillespie, 28, 26.
William Jacobus, Estella Jacobus, 35, 32.
William Hanks, Edna Moreland, 30, 25.
Adolph Peelberg, Katherine Holtz, 26, 25.
Joe Sebcik, Mary Duras, 37, 37.
Clarence Lanst, Belie Eacock, 31, 32.
Lewis Bonnell, Adelaide Schott, 27, 19.
John Pierce, Marie Paulson, 27, 20.
Erwin Jones, Edith Cobert, 21, 18.
Ray Gunther, Lillian Cameron, 22, 18.
Theodore Schaafsma, Minnie Stomp, 22, 18.
Will Dolan, Rose Robert, 24, 24.
Henry Johnson, Julia Trufant, 32, 28.
Edwin Hassenstein, Henrietta Bode, 29, 25.
Peter Komney, Mary Groborek, 29, 29.
LeRoy Graves, Grace Delleit, 32, 18.
Peter Bouzios, Konstantina Pikra, 36, 24.
Robert Sickel, Elizabeth Macharg, 26, 25.
George Fountain, Bessie Hamilton, 27, 18.
Harvey Scarborough, Eleanor Sheehan, 30, 25
Byron Palmer, Charlotte Barr, 25, 25.
John Flaherty, Helen Schumacher, 21, 24.
Robert Sinclair, Hazel Windsdorf, 22, 21.
Ludvik Hudek, Anezka Janata, 25, 20.
Adam Rezniski, Stefania Lizowska, 27, 20.
Michael Jebusiak, Cecilia Strank, 26, 19.
Bynoe Reed, rances Gordon, 24, 19.
Clement Simonson, Agnes Ollives, 50, 45.
Robert Miller, Louisa Steinmüller, 29, 20.
Eric Samuelson, Hulda Johnson, 22, 22.
Birger Bengtsson, Sigrid Stenwald, 35, 25.
Harry Biggins, Ethel Hidden, 21, 22.
Peter Smith, Louise Launer, 33, 22.
Henry Meisl, Amea Paulus, 23, 18.
Donald Poston, Frances Dew, 28, 24.
Edward Lesko, Cecilia Houser, 24, 19.
Otto Bitzer, Lillian Madsen, 21, 18.
Charles Prosser, Frances Conners, 24, 20.
Julian Lukaszewski, Anastasia Paradizinska, 21, 29.
Angerios Papademas, Phalene Mihalopoulou, 29, 28.
Daniel Drake, Clara Fielding, 32, 42.
Wilson Campbell, Mabel Marsh, 26, 22.
Josef Majtalski, Katarzyna Majerozyk, 28, 18
Antonin Weinga, Anna Kurfirst, 30, 26.
Charles Miller, Edna Greenfeld, 21, 22.
Nikolas Grazis, Agneska Ramasinnas, 30, 24.

Der verdächtige Fund.

„Nagel-„Punch" in der Nähe der Mordstätte führt auf neue Spuren.

Geheimnißvolle Mitteilung.

Wahrscheinlich ein Mord aus „Freundschaft." — Die schwere Verwundung des Schusters Raune und seines Freundes Hennegan Erzählung.

Jeden, den die Behörden infolge der scheußlichen Abschlachtung des vierzehnjährigen Knaben Benjamin Holstein, 2335 Hamburg Str., in einem Wäldchen in Morgan Park bislang verhaftet haben, haben sie wieder freilassen müssen, da sich die Unschuld der Verdächtigen sehr bald herausstellte; nun aber hat man eine Spur gefunden, die möglicherweise die Entlarvung des Täters nach sich ziehen wird, wenn auch der Beweggrund für die Tat unerklärlich geblieben ist, es sei denn, man rechnet mit der Theorie, daß der Mörder ein an der Mordmanie leidender Irrsinniger ist.

Der 3839 S. Halsted Str. wohnende fünfzehn Jahre alte William Klein wurde in Blue Island, wo er um Essen bettelte, von Polizist Dailey heute Morgen verhaftet und nach Morgan Park gebracht, weil er möglicherweise der Knabe ist, in dessen Gesellschaft Holstein nach Morgan Park fuhr. Klein sagte, daß er überhaupt nie etwas von der Mordtat gehört habe. Er sei am 21. Juli von Hause fortgelaufen, um einen Onkel in Rock Island zu besuchen, habe diesen nicht finden können und sei gerade zurückgekommen.

In dem Wäldchen wurde von Geheimpolizisten ein von Schreinern benutzter Nagel-„Punch", eine Vorrichtung zum Eintreiben von Nägeln, gefunden. Dieser wurde heute von der Farbigen Ella Wright, 1820 Meadow Str., Morgan Park, als das Eigentum ihres verstorbenen Gatten, eines Schreiners, erkannt und war von ihr in einer Werkzeugkiste aufgehoben worden, der es, wie sie meint, nur Lee White entnommen haben kann, ein 28 Jahre alter Neger, welcher seit dem 1. Juni, als er von Chicago dahinkam, bei ihr in Kost war. White war bei Straßenbauten beschäftigt gewesen, am Mittwoch, 23. Juli, zwei Tage nach dem Verschwinden des ermordeten Knaben, aber verduftet. Ob er nun etwas mit dem Verbrechen zu tun hatte, oder ob der Umstand, daß er Frau Wright $26 Kostgeld schuldig war, ihn zur Vermeidung der Wrightschen Wohnung veranlaßte, versuchen Geheimpolizisten zu ermitteln, auch wie der Nagel-„Punch" an jene Stelle kam. Ein Farbiger, auf den die Beschreibung von White paßt, suchte gestern bei dem Kohlenhändler H. M. Nichols in dem Vorort um Arbeit nach und wurde auf heute bestellt. Sollte er noch kommen, so wird er, falls es White ist, sofort verhaftet werden. Heute früh wurden der 25jährige Dennis Dorsey, 1537 Randall Straße, und der um sechs Jahre jüngere Harold Riley, Warren Straße und Railroad Ave., ebenfalls Farbige, verhaftet; White soll in der Nacht von Freitag auf Samstag bei Dorsey geschlafen haben. Veranlassung zu der Verhaftung gab eine dem Ortschaftsvorsteher W. H. Jenner gestern Abend durch den Fernsprecher von einer Unbekannten gemachte Mitteilung, wonach Dorsey und White der Tat geziehen wurden. Die Frau versprach, sobald die beiden Neger verhaftet worden seien, sich zu melden und die Schuldbeweise zu enthüllen. Von Riley hofft die Polizei den gegenwärtigen Aufenthaltsort Whites zu erfahren. Dorsey wurde nach der Wache in Süd Englewood gebracht, wo bereits ein Verhör im Gange ist. Ein Jüngling in Logan Square, Robert Cade, war gestern Abend ebenfalls festgenommen worden; Cade wies aber seine Unschuld nach und wurde heute Morgen freigelassen.

Verdächtiges Schweigen.

Einen Revolver vor sich haltend, stürmte heute früh der 33jährige Schankwärter Harry Hennegan, 2351 Calumet Ave., an den an der Ecke der Wabash Ave. und 18. Str. stehenden Polizisten Fredel und Teague vorbei, diese packten ihn jedoch und nahmen ihm die Waffe ab. Er hatte eine Schußwunde in der rechten Hüfte und sagte, daß sein Freund, der Schuhmacher William Raune, ein 49 Jahre alter Mann, ebenfalls verwundet worden sei und auf der Treppe vor seiner Wohnung, 1876 S. Wabash Avenue, liege. Die Beamten fanden Raune; er war in den Hals geschossen worden. Sie ließen ihn ins St. Lukashospital bringen, wo sein Zustand für bedenklich erklärt wurde, hingegen wurde Hennegan im Arbeitshaushospital untergebracht. Hennegan sagte, daß Raune und er auf der Treppe jenes Hauses gesessen hätten, als vier ihnen unbekannte Männer vorbeigegangen seien und einer von diesen ohne jeden Anlaß auf sie geschossen, dann den Revolver fortgeworfen habe u. weggelaufen sei. Er habe die Waffe aufgelesen, sie sei jetzt in den Händen der Beamten. Es wurde festgestellt, daß alle Kammern des Revolvers geladen waren. Hennegan versicherte später, daß Raune und er, sobald sie genesen seien, Abrechnung halten würden. Aus seiner augenscheinlich falschen Darstellung wegen des Revolvers und dieser Drohung schließt man, daß der Sachverhalt ganz anders war. Raune und Hennegan werden nochmals ins Verhör genommen werden. Inzwischen sind drei Burschen auf Verdacht hin verhaftet worden.

Kistenfabrikant schwer beschuldigt.

Gegen den im Mietshause Lessing wohnenden reichen Kistenfabrikbesitzer David G. Maxwell hat ein dreizehnjähriges Mädchen die Anschuldigung erhoben, die seit Dienstag Nachmittag verschwundenen dreizehn und sieben Jahre alten Schwestern Katie und Mary Wodarkiewicke, 1218 West 50. Pl., in seinem Kraftwagen entführt zu haben. Ella Krapinaska, 4812 Süd Elizabeth Str., erzählte der Polizei, daß die Kinder in der Nähe der Maxwellschen Fabrik an der West 44. Str. und Center Ave. Holz gesammelt hätten, als ein Mann aus der Fabrik herausgekommen sei, den Schwestern 75 Cents gegeben und sie zu einer Kraftwagenfahrt eingeladen habe. Geheimpolizisten begaben sich mit Ella in die Nähe der Fabrik, wo die Beamten dann aus einem Versteck sahen, wie Maxwell herauskam und mit dem Kinde sprach. Dieses teilte den Geheimpolizisten mit, jener sei der Mann, mit dem Katie und Mary Wodarkiewicke fortgefahren seien. Maxwell wurde verhaftet, und am Abend wurden die Geschwister gefunden, als sie in das Hotel Craven an der Süd State und Congreß Straße gingen. Sie verwickelten sich in Widersprüche, Mary gab schließlich zu, daß sie in Maxwells Kraftwagen gefahren sei, und bezeichnete den Besitzer als ihren „Freund". Maxwell versicherte, daß er seine Unschuld nachweisen könne; er habe am Dienstag Abend mit seiner Gattin eine Kraftwagenfahrt gemacht und sei garnicht in der Nähe der Fabrik gewesen. Er wurde gegen $1000 Bürgschaft freigelassen.

Raubanfall in Rogers Park.

Der Sicherheitsdienst in Rogers Park und namentlich an der Nachts ganz verödeten Sheridan Road ist in den Frühstunden ein kläglicher, und wiederholt sind letzthin dort verspätet heimkehrende Männer niedergeschlagen und beraubt worden, heute Morgen wieder einer, Lemain Cain, Nr. 1117 N. Shore Ave., an der Ecke der Sheridan Road und Nord Shore Ave., von drei Bewaffneten um Schmuck im Werte von $113 und $2 Baargeld.

Verschwunden.

A. R. Miller, Vertreter der U. S. Kellastone Co., McCormickgebäude, im Stadtgebiet westlich von der Ashland Ave., ein wohlhabender Mann und Besitzer eines Logirhauses an der Archer und Süd Kedzie Ave., ist spurlos verschwunden, und seine Gattin hat heute die Polizei um Nachforschungen gebeten, da sie befürchtet, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Miller war in seinen Lebensgewohnheiten stets sehr regelmäßig und hatte am Dienstag Nachmittag um 5 Uhr, wie üblich, den Heimweg angetreten, war aber im Heim der Familie, Nr. 2432 West 38. Str., nicht angekommen. Er ist 55 Jahre alt.

Der „freundschaftliche" Stich.

In der Küche der Speisewirtschaft 1960 West Van Buren Straße maßen sich heute früh der 31 Jahre alte Koch Frank Santarei, 1744 West Van Buren Str., und der 25jährige Frank Paganucci, welcher über der Speisewirtschaft wohnt, in freundschaftlicher Weise im Ringkampf. Dabei erhielt Santarei einen tiefen Stich in den Unterleib. Er liegt, dem Tode nahe, im Countyhospital. Sein Gegner wurde eingesteckt.

Unter schwerer Anklage.

Henry Stieg, 1809 George Str., Besitzer, und Louis Schulz, 2258 Clybourn Ave., Lenker des Kraftwagens, von dem am Dienstag Abend an der Southport Ave. und School Str. der zweijährige Clarence Erickson getötet wurde, sind von den Leichenschaugeschworenen schwer getadelt und unter der Anklage der verbrecherischen Fahrlässigkeit den Großgeschworenen überantwortet worden.

Spindensprenger enttäuscht.

Einbrecher sprengten im Heim von Frau Anna D. Kellogg, 5211 Woodlawn Ave., Wittwe eines Mitinhabers der Kellogg Switchboard and Supply Co., Nachts eine Geldspinde, in der die Frau früher ihren Schmuck im Werte von $2000 und auch Geld aufbewahrte, fanden sie aber leer und stahlen dann den Schmuck der Zofe, Frl. Anna Volk, im Werte von $100.

Erklärt seinen Bankerott.

George H. Currier, Nr. 4555 Sheridan Road wohnhaft und Präsident der Currier Publishing Co., welche sich seit Mai in Händen eines Masseverwalters befindet, meldete gestern seinen freiwilligen Bankerott an. Er gab seine Verbindlichkeiten auf $180,903.77, seine Bestände auf $25,470 an. Currier hatte vor einiger Zeit bereits darum nachgesucht, daß das Nährgeld, welches er laut gerichtlicher Verfügung seiner ehemaligen Gattin zahlen muß, herabgesetzt werde, und das hatte zur Folge gehabt, daß seine Firma für zahlungsunfähig erklärt wurde.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Biehler, Lizzie, 43 J.; Peru, Ind.
Bischoff, Fred, 32 J.; 5418 Laflin Str.
Brodemann, Joseph, 60 J.; 1340 Wellington Straße.
Cohen, F., 26 J.; 632 S. Highland Ave., Oak Park.
Engel, John W., 74 J.; 1533 S. 40. Ave.
Gebhardt, Margaret, 41 J.; 515 N. Clark Str.
Goldstein, Lena, 63 J.; Vincennes Hotel.
Jolle, Joseph, 39 J.; 2619 Maplewood Ave.
Kleeb, Edward, 57 J.; 1251 N. Clark Str.
Wellinger, E., 66 J.; 1134 Milwaukee Ave.

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:

Gesuch um Bankerotterklärung der Texas Gulf Realty Company — Verbindlichkeiten, $1000.
Mickleberry's — Verbindlichkeiten, $14,000; Bestände, $7000.
Samuel Huska — Verbindlichkeiten, $2797.07; Bestände, $2074.74.
Levi B. Ewin, Aurora, Ill. — Verbindlichkeiten, $1468.62; Bestände, $225.
George H. Currier — Verbindlichkeiten, $189,993.77; Bestände, $25,470.

— Unterhaltung. — Er: „Ich werde nur mal ein Mädchen heiraten, das Feuer hat." — Sie: „Und ich nur einen Mann, der Asche hat."

Scheidungsklagen.

wurden eingereicht von:

Clara gegen Arthur Orman, Verlassen; Harry H. gegen Kate Wood, Verlassen; Agnes gegen Reginald C. McMullen, Ehebruch; Olive gegen John C. Hampson, grausame Behandlung; Malcomb R. gegen Florence Currier, Verlassen; Nora gegen Robert Willoughby, grausame Behandlung; May gegen Wm. O. Kilpatrick, Verlassen; Carolina gegen John F. W. Mahler, grausame Behandlung; Valentin gegen Susanna Rudolph, Verlassen; Alice gegen Wm. D. Atkinson, Verlassen; Emma gegen Hermann G. Schildlein, grausame Behandlung; Louis R. gegen Katherine Stoskopf, Ehebruch; Helen gegen Sydney Middleton, grausame Behandlung; Terezie gegen John Soler, Verlassen; Emma gegen Michael Gruber, grausame Behandlung; Addie gegen Clarence Nelson, Verlassen; Mae gegen Nathan Kirkman, Verlassen; Edith gegen Rudolph Peterson, Verlassen; Lydia gegen Wm. Boissewin, Verlassen; Sylvia gegen Joseph M. Rubinstein, Ehebruch.

Börsennotirungen.

Nachstehend die gestrigen Schlußnotirungen an der Produktenbörse für Getreide und Provisionen auf künftige Lieferung:

Weizen, Juli, 84⅝c; September, 85⅞—86c; Dezember, 89¾c; Mai, 95c.
Mais, Juli, 65¼c; September, 65⅜—65½c; Dezember, 62⅞—63c; Mai, 64⅞c.
Hafer, Juli, 39⅝c; September, 41c; Dezember, 43⅛c; Mai, 45¾c.
Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 1,120,000, von Mais auf 154,000, von Hafer auf 420,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 338,000 Bushels Weizen, 100,000 Bushels Mais und 388,000 Bushels Hafer.
Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $21.95; September, $21.00.
Schmalz, Juli, $11.50; September, $11.60; Oktober, $11.67½.
Rippchen, Juli, $11.45; September, $11.60; Oktober, $11.42½.

Marktbericht.

Chicago, den 31. Juli 1913.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, neu, 86—87c; Nr. 3, rot, neu, 85¼—85¾c; Nr. 2, harter Winterweizen, 86¼—87¾c; Nr. 3, hart, 85⅛—86¼c.
Frühjahrsweizen, Nr. 1, 91—92c; Nr. 2, 90—91c; Nr. 3, 88—90c.
Mais, Nr. 2, 65¾c; Nr. 2, weiß, 66¾—67c; Nr. 2, gelb, 66c; Nr. 3, 65—65½c; Nr. 3, weiß, 66½—66¾c; Nr. 3, gelb, 65¾—66c; Nr. 4, weiß, 64½—65c.
Hafer, Nr. 2, weiß, 42c; Nr. 3, weiß, 40½c; Nr. 4, weiß, 39¾—40½c; Standard, 41—41½c.
Roggen, Nr. 2, 63—63½c; Nr. 3, 62c; Nr. 4, 54—55c.
Gerste, „Malting", 55—60c; „Feed", 48—52c; „Screening", 48c.
Mehl, „Spring Patents", $5.30 das Faß; Roggenmehl, $2.40—$3.10; „First Clears", jute, $3.40—$3.60; „Straight", jute, $3.90—$4.90.
Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $18.00—$18.50; Nr. 1, $16.50—$17.50; bestes Prairie, $16.00—$16.50; Nr. 1, $14.50—$15.50; Nr. 2, $12.00—$13.00; Packheu, $7.00—$8.00.
Kleesamen, „Cash Lots", $8.00—$15.00.
Timothysamen, „Cash Lots", $3.75—$4.75.

Oel.

Standard, weiß, 150.........$	0.10¼
Headlight, 170	0.12
Eocene	0.12½
Naphtha	0.18
Gasolin	0.19
Leinsamen-Oel, roh, im Faß...	0.51
do., gereinigt, do.	0.52
Terpentin, im Faß	0.48
Benzin, do.	0.20

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.50—$9.00 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Yearlings", $8.00—$9.10; gute bis ausgesuchte Kühe, $6.25—$7.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $9.00—$11.00; Bullen, Fleischerwaare, $7.00—$8.00.
Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $8.60—$8.75 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $9.30—$9.50; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $9.00—$9.25; gute bis ausgesuchte Ferkel, $8.25—$9.10; Eber, $4.10—$5.00.
Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, $4.25—$5.30; „Yearling Lambs", $6.25—$7.00; „Native Yearlings", $6.00—$6.50; „Native Ewes", $3.75—$5.00.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfd.		0.26
„Extra Firsts", das Pfund	0.25	—0.25½
Nr. 1, das Pfund	0.24	—0.24½
Nr. 2, das Pfund	0.23	—0.23½
Backwaare, das Pfund	0.20	—0.21
Eier—		
„Checks", das Dutzend	0.08	—0.09
„Dirties", das Dutzend	0.10	—0.12
„Firsts", das Dutzend		0.19
„Extras", das Dutzend		0.24
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", d. Pfd.		0.14½
„Young America", das Pfd.		0.14¾
„Daisies", das Pfund		0.15
Brick, neu, das Pfund		0.14
Schweizer, neu, das Pfund		0.18
Limburger, neu, das Pfund		0.14

Geflügel und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.14½
„Springs", das Pfund		0.18
Truthühner, das Pfund		0.18
Hähne, das Pfund		0.11
Enten, das Pfund		0.13
Gänse, das Pfund		0.10
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.12½	—0.13
60— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13	—0.14
80—100 Pfd. Gewicht, Pfd.		0.15

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	2.00	—4.25
Zitronen, die Kiste	5.50	—6.50
Orangen, die Kiste	4.00	—4.50
Grape Fruit, die Kiste		7.00
Ananas, die Kiste	2.75	—3.50
Pfirsiche, der Bushel	1.75	—2.00
Rote Himbeeren, 24 Pints	1.75	—2.25
Schwarze Himbeeren, 16 Quarts	1.75	—1.85
Brombeeren, 24 Quarts	1.00	—1.50
Blaubeeren, 16 Quarts		2.50
Wassermelonen, Carladung	225.00	—275.00
Melonen, „Gems", die Kiste	1.50	—3.25
Gurken, das Dutzend	0.25	—0.30
Kraut, neu, die Kiste	0.75	—1.25
Grüne Zwiebeln, 100 Bündchen	4.00	—5.00
Schotenerbsen, der Bushel	0.75	—1.40
Blumenkohl, das Dutzend	0.50	—1.75
Sellerie, die Kiste	0.30	—0.65
Kopfsalat, der Kübel	0.30	—0.35
Blattsalat, die Kiste	0.15	—0.20
Meerrettig, der Bund	0.65	—0.70
Rote Rüben, neue, 100 Bündchen	0.50	—0.75
Mohrrüben, neue, 100 Bündchen	0.50	—0.75
Tomaten, die Kiste	0.25	—1.25
Zwiebeln, der Sack	1.00	—2.35
Rüben, neue, 100 Bündchen	1.75	—2.25
Petersilie, die Kiste		0.50
Rhabarber, das Bündchen	0.07	—0.10
Radieschen, 100 Bündchen	0.75	—1.00
Süßkorn, der Sack	0.25	—0.50
Spinat, der Kübel	0.60	—0.75
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	1.25	—1.75
Trockene Bohnen, auserlesen	2.00	—2.05
Rote Nierenbohnen	1.75	—1.90
Kartoffeln, neue, das Faß	2.45	—2.50

Aktienbörse.

Nachstehend die Quotirungen an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Niedr.	Schlußpreis
American Can	550	33	32	32⅛
do., bevorzugt	100	93⅛	93⅛	93⅛
Amer. Shipbuilding	25	44	44	44
do., bevorzugt	20	98	98	98
Chic. Rys., Series 1.	10	92	92	92
do., Series 2.	60	27⅛	26¾	26¾
Commonw. Edison	20	144	143	143
Diamond Match	100	99¾	99¾	99¾
M. Rumely, bev.	10	42½	42½	42½
National Biscuit	170	118¾	117	117
Peoples Gas	10	115	115	115
Quaker Oats	10	215	215	215
Sears-Roebuck	900	174	170¾	171½
do., bevorzugt	10	121	121	121
Swift u. Co.	10	104½	104½	104½
Union Carbide	20	155	155	155
U. S. Steel	560	59¾	59	59

Bonds.

$1000 Chicago City Railway 5s........100¼
1000 Peoples Gas Refunding 5s........100½
1000 Swift u. Co. 5s........99½

Der Grundeigentumsmarkt.

Folgende Grundeigentums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Honore Str., 170 F. nördl. von 53. Str., Westfront, 25 bei 124, Andrew Preisser an Anton Maffer, $2150.
Justine Str., 198 F. nördl. von 49. Straße, Ostfront, 25 bei 124, Jakob Leise an John Pablowski, $1000.
Justine Str., 300 F. nördl. von 77. Str., Westfront, 25 bei 124, Frank Michalle u. A. an Ferdinand Schwent u. A., $4000.
Loomis Str., 280 F. südl. von 47. Str., Westfront, 24 bei 124, Frank Nowicki an Josef Nowakowski, $3500.
Winchester Ave., 48 F. südl. von 67. Str., Westfront 24 bei 124, N. Stansholm an Axel Larson, $2500.
Wood Str., 120 F. nördl. von 50. Str., Westfr., 48 bei 125, John Kurnot an Frank Tysl, $1075.
109. Straße, 302 F. östl. von Princeton Ave., Südfr., 37½ bei 125, John Vander Woude an Oskar Vander Woude, $1600.

Der Grundeigentumsmarkt.

Folgende Grundeigentums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Park Ave., 166 F. nordöstl. v. 113. Str., Westfront, 375 bei 125; Peter Foote an Rebecca Camon, $1500.
61. Str., 90 F. westl. v. St. Lawrence Ave., Südfront, 25 bei 110; Abraham Podrofski an Lillian C. Burke, $2000.
State Str., 34 F. südl. v. 107., Westfr., 30 bei 121; Gustaf A. Tarnroos an Kazimeras Buczius, $2150.
Calumet Ave., 221 F. nördl. v. 43. Str., Ostfr., 25 bei 123; Jules Brasseni an Leon Brasseni, $7500.
Rhodes Ave., 246 F. nördl. v. 62. Str., Ostfr., 30 bei 119; John M. Schroeder an Henry J. Ehlen, $7600.
67. Str., Südwestecke Washington Ave., Nordfr., 60 bei 115; Harry C. Edmonds an Michael Sexton, $7500.
Morgan Str., zw. 76. und 77., Westfr., 32 bei 125¼; Erick Rosen an William J. Ekebrecht, $7500.
Talman Ave., 75 F. südl. v. 46. Str., Ostfront, 25 bei 125; Wladyslaw Janicki an Anton Wisz, $1875.
Western Ave., 100 F. südl. v. 60. Str., Ostfr., 75 bei 110; C. T. & T. Co. an Ernest A. Snow, $2750.
65. Str., zw. Lawndale und Central Park Ave., Nordfr., 53 bei 125; John B. Seidelman an David W. Hosack, $2300.
Roß Ave., 414 F. nördl. v. 68. Str., Ostfront, 51.7 bei 191; Laura L. Richardson an Frank Rathje, $14,000.
Ada Str., 216 F. nördl. von 64., Nordfr., 30 bei 124; John Stuckart an Paul M. Schroter, $8600.
Center Ave., Nordwestecke 50. Str., Ostfront 48.8 bei 124; Stanislaw Bolewski an Marcel Burdzinski, $4000.
Lawndale Ave., 300 F. südl. v. Augusta Str., Westfr., 25 bei 124; Charles L. Glaßberg an Fred A. Neville, $6000.
Potomac Ave., 53 F. westl. v. Rockwell Str., Südfr., 50 bei 125; Martin Olsen an Ludwig Linl, $18,000.
43. Ave., 175 F. südl. v. LeMoyne Str., Ostfr., 25 bei 126; Louisa Nelson an Otto Holtz, $2000.
40. Ct., 180 F. südl. v. Iowa Str., Westfront, 30 bei 126; Floyd Shettel an Lutha N. Ruch, $4100.
Trumbull Ave., 138 F. südl. v. Augusta Str., Ostfr., 29 bei 125; C. T. & T. Co. an Margaret Schimper, $3873.
Hirsch Str., 216 F. östl. v. 42. Ave., Nordfront, 30 bei 123; Stephen Muth an Frederick Niemann, $5275.
Henry Str., 187 F. östl. v. Austin Ave., Nordfr., 37½ bei 120; Abel F. Froberg an William S. Schmidt, $6900.
Lewis Ave., 251 F. nördl. v. Augusta Str., Ostfront, 31½ bei 125; Martin Anderson an Carolina Stubbel, $7000.
10. Str., 121 F. östl. v. 40. Ct., Südfr., 24 bei 108; Vaclav Vaccela an Frieda Mandel, $3500.
Jackson Str., 100 F. westl. v. 40. Ave., Nordfr., 25 bei 124; Erben von Susanna Luzen an William C. Wells, $4900.
Harrison Str., 100 F. östl. v. 42. Ave., Südfr., 25 bei 124; Carl Unrath an Wm. H. Meyer, $6300.
Carroll Ave., 544 F. östl. v. Homan, Nordfront, 36 bei 150; Charles H. Semm an Stephen A. Dolinski, $6500.
Carroll Ave., 544 F. östl. v. Homan, Nordfront, 36 bei 150; Henry C. Brum an Caß H. Samm, $13,000.
Austin Ave., 206 F. östl. v. Ashland, Nordfront, 25 bei 150; Tomasz Kaczmarek an Alexander Zwicki, $5300.
Grand Ave., 150 F. westl. v. Hoyne, Nordfront, 25 bei 105; Michael Tesak an Mateusz Wytrik, $4500.
Centennial Pl., 216 F. westl. v. Ashland Ave., Südfr., 24 bei 70; Mateusz Wytnik an Michael Tesak, $2700.
Cypreß Str., 96 F. südl. v. Taylor, Ostfront, 25 bei 112; John Hooley an Rebecca Pinhasik, $4500.
2869 Jackson Blvd., Nordfr., 25 bei 125; Augusta C. Peterson an Dominick Rocca, $4000.
Ada Str., 228 F. nördl. v. Huron, Westfr., 24 bei 100; Stanislaw Beubenowicz an Andrzy Kteca, $8500.
Elburn Ave., 200 F. westl. v. Throop Str., Südfront, 25 bei 104; Ida Long an Indres Zaz, $3050.
18. Pl., 249 F. westl. v. Ashland Ave., Südfr., 25 bei 125; Adam Dempski an Joseph Spycka, $8200.
Erie Str., 72 F. westl. v. Elizabeth, Nordfront 24 bei 125; Erben von Halvor Jones an S. A. Derma, $5950.
18. Str., 312 F. östl. v. Wood, Südfr., 24 bei 124; Wilhelm Margraf an Joseph Rozanski, $4800.
Honore Str., 174 F. nördl. v. Adams, Ostfront, 22 bei 125; Cherrill H. Wells an Alexander Clark, $3150.
Hastings Str., 100 F. westl. v. Hoyne Ave., Südfront, 25 bei 124; Ferdinando Brogin an Dave Dolinsky und Oscar Ginsburg, $2000.
Albany Ave., 97 F. südl. v. 23. Str., Westfront 25 bei 125; Stanislaus Behnke an Tomasz Stronzy, $1300.
Albany Ave., 50 F. nördl. v. 24. Str., Westfr., 25 bei 125; Jan Kuceha an Josef Wolowiec, $8300.
44. Ave., 75 F. südl. v. 28. Str., Westfr., 25 bei 124; Joseph Olszewski an Albert Kutcher, $1500.
Hamlin Ave., zw. 22. und 23. Str., Westfront, 32 bei 125; Frank C. Topinka an Paul F. Finchman, $4600.
Hamlin Ave., zw. 22. und 23. Str., Westfr., 32 bei 125; Frank C. Topinka an Josef Hadacel, $4600.
Hamlin Ave., 58 F. nördl. v. 31. Str., Ostfront, 29 bei 125; Louis J. Krejci an Josef Souhrado, $4400.
Lawndale Ave., Südostecke 28. Str., Westfront, 51 bei 125; John J. Muldoon an Karel Fauber, $2160.
19. Str., 225 F. östl. v. Oakley Ave., Südfront, 25 bei 125; Joseph Simon an Stanislaw C. Zacher, $9500.
19. Str., 250 F. östl. v. Hoyne Ave., Nordfront, 25 bei 125; Anton Baginski an Jozef Osab, $8000.
19. Str., 174 F. nördl. v. Throop Str., Nordfr., 25 bei 124; Rosarie Mydill an Jan Brabec, $4300.
Dailey Ave., 51 F. nördl. v. Flournoy Str., Ostfront, 24½ bei 102; John W. Williams an Mary Gruer, $4000.
Paulina Str., 115 F. südl. v. Grand Ave., Ostfr., 49 bei 121; John M. Whitmeyer an John Straka, $6000.
Ridgeway Ave., 275 F. südl. v. 25. Str., Ostfr., 25 bei 125; George Talafons an Elizabeth Kure, $3400.
Belle Plaine Ave., 191 F. östl. von Robey Str., Nordfr., 75 bei 125, Patrick McIntyre an Joseph Flucke, $7500.
Burling Str., 174 F. nördl. von Wrightwood Ave., Nordfr., 25 bei 105, Katharina Segebrecht an John Bach, $3300.
Dover Str., Südwestecke Wilson Ave., Ostfront, 53 bei 151, Charles Wouters an Elwin A. Roser, $12,000.
Farragut Ave., 224 F. östl. von Leavitt Str., Südfr., 25 bei 124, Francis M. Farwell an Fritz W. Freid, $275.
Magnolia Ave., 200 F. nördl. von Berwyn Ave., Westfr., 37½ bei 120, Mele B. Waltz an Joseph B. Damm, $500.
Peterson Ave., 26 F. östl. von Southport Ave., Südfr., 33 bei 123, Mary Banuzem an Wm. C. Holmes, $1320.
Peterson Ave., 301 F. östl. von Southport Ave., Südfr., 33 bei 123, John L. Cochran an Kate Smith, $1320.
Thome Ave., 75 F. westl. von Perry Str., Südfront, 30 bei 136, Ellen J. McDonnell an Mary Galvin, $700.
Campbell, Ave. 291 F. nördl. von Montrose Ave., Ostfr., 30 bei 125, Chicago Title & Trust Co. an Wm. H. James, $1100.
Pensacola Ave., 216 F. östl. von Kimball Ave., Nordfr., 29 bei 124, Joseph Dohle an Louise B. Taylor, $200.
Sawyer Ave., 141 F. nördl. von Montrose Ave., Ostfr., 30 bei 125, Axel J. Berglund an John M. Wallace, $1500.
Bernard Str., 204 F. nördl. von Byron Str., Ostfr., 37½ bei 131, Stanislaus Kurkowski an John Profuski, $2700.
N. 40. Ave., 141 F. nördl. von Fullerton Ave., Westfr., 50 bei 125, Franziska Jors an John Friedel, $1150.
N. 40. Ave., 208 F. nördl. von Grace Str., Ostfront, 25 bei 173½, Wm. H. Feldman an Frank J. Granzon, $3450.
Waveland Ave., Südostecke Ridgeway Ave., N.-Front, 30.44 bei 100, Charles Stonequist an Abraham J. Liebman, $5000.
Clybourn Ave., 150 F. südl. von Osgood Str., Südwestfr., 25 bei 110, Vincent D. Wyman an Adolph G. Wiese, $1000.
Dearborn Ave., Nr. 551–553, Nordfr., 38½ bei 132, zwischen Burton Place und Schiller Str., Argalus Hennisee an Emma L. Hennisee, $48,000.
W. 28. Place, 129 F. nördl. von Butler Straße, Südfr., 50 bei 124.9, Celia Kendall an Henry J. Schlacks, $3000.
W. 28. Place, 204 F. westl. von Butler Str., Südfr., 25 bei 124.9, Johanna Schwerts an den katholischen Bischof von Chicago, $2200.
W. 28. Place, 204 F. westl. von Butler Straße, Südfr., 25 bei 124, Agnes J. Schring an Johanna Schneibs, $2200.
Emerald Ave., 33 F. südl. von 32. Straße, Ostfront, 25 bei 125, John M. Tannanevitz an Antonio Kolhanchaer, $4000.
S. Hoyne Ave., Nr. 3224, Ostfr., 25 bei 124, William Gaskill an Emil Capeck, $1065.
34. Place, 197 F. östl. von Auburn Str., Nordfront, 75 bei 145, John Dunninger an Kazimir Mockus, $000.
Lake Ave., zwischen 50. und 51. Straße, Westfr., 17 Fuß bis zur J. C. R. R., Fred H. Bartlett an T. E. Erpenbeck, $3500.
81. Place, 21½ F. östl. von Exchange Ave., Südfront, 2 F. bis zur Alley, Joseph Moleleks an Jakob Dabrowski, $1950.
Michigan Ave., zwischen 105. und 106. Str., Ostfr., 37 F. bis zur Alley, Annie Paulsen an John Krier, $1700.
Aberdeen Str., Südostecke 54. Str., Westfront, 25 bei 124, Nachlaß von Michael Haus an Rosie Haus, $2000.
Aberdeen Str., 73 F. südl. von 60. Straße, Ostfront, 25 bei 124, Julia Metz an James M. Black, $2900.
Bishop Str., 231 F. südl. von 66. Straße, Ostfr., 25 bei 124, Frances J. Major an Pauline L. Garrett, $3400.
Campbell Ave., 58 F. nördl. von 66. Str., Ostfront, 90 bei 125, C. T. & T. Co. an John Mistak, $2500.
Carpenter Str., 272 F. nördl. von 73. Str., Westfr., 25⅛ bei 124, William Buldman an Fred Stenze, $3500.
Claremont Ave., 203 F. nördl. von 67. Str., Ostfr., 25 bei 125, John F. Leu an John Rinbauer, $1150.
Winston Ave., Südwestecke 95. Str., Ostfront, 82 bei 200, Alice C. Snowhook an Wm. H. Cordy, $1500.

Bauerlaubnißscheine.

wurden ausgestellt an:

1732 W. 12. Str., 2-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude; S. Konler, $11,000.
700—06 Maxwell Str., 1-stöck. Backstein-Ladengebäude; B. Mandel, $8000.
1931 W. 22. Str., 2½-stöck. Backstein-Residenz; Dr. A. Croft, $3400.
1808—10 S. Turner Ave., 1-stöck. Backstein-Ladengebäude; A. P. Goßman, $2500.
7733—35 S. Halsted Str., 2-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude; J. Goldberg, $12,000.
3128 Wilson Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; W. Sech, $7000.
7200 Dobson Ave., 2-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude; Mary Larsen, $7000.
1548—50 Elston Ave., 2-stöck. Backstein Futter-Lagerhaus; Edward E. Poehle, $6500.
4873—75 Milwaukee Ave., 2-stöck. Backstein-Apartmentgebäude; W. P. Henry, $7000.
28 W. 111. Place, 1-stöck. Frame-Wohnhaus; J. Veldkamp, $1600.
1434—36 Garfield Blvd., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Dr. H. P. Hisgen, $8500.
2833 N. Maplewood Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; Frau Anderson, $1600.
3 W. 107. Str., 2-stöck. Frame-Flatgebäude; B. Wittke, $3500.
4728 Cottage Grove Ave., 1-stöck. Backstein-Anbau; M. Kahn, $2800.
3402 W. Monroe Str., 2-stöck. Backstein-Residenz; A. Romano, $2000.
2854 Millard Ave., 2-stöck. Backstein-Flatgebäude; F. Blacek, $4000.
2052 W. Division Str., 2-stöck. Backstein-Umbau; Ludwig Swotimski, $2300.
13—15 W. Ohio Str., 2-stöck. Backstein-Lagerhaus-Anbau; L. Rosenbluth, $4000.
536 W. 31. Str., 2-stöck. Backstein-Laden- und Flatgebäude; A. Fahbinghauer, $5500.
5257 Trumbull Ave., 1-stöck. Frame-Residenz; N. Bill, $1400.
721 Blue Island Ave., 1-stöck. Anbau; E. Kroll, $1600.
2417—19—21 N. Western Ave., 2-stöck. Backstein-Reinigungs- und Färbereiladen; Star Cleaners and Dyers, $8000.
1444—46—48 Morse Ave., 1-stöck. Backstein-Ladengebäude; F. u. A. Silverman, $5000.
220—24 Ost Superior Str., 3-stöck. Backstein-Fabrikgebäude; Huhlers, New York City, $24,000.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: — — — — — Schraubmaschinen-Operateure
Wir können einige erster Klasse Operateure gebrauchen, die erfahren sind sowohl an Hand- wie automatischen Maschinen. Nachzufragen bei der
Western Electric Co.,
48. Avenue und 24. Straße.
27jl1w

Verlangt: — — — — — Diemakers
Wir können einige erster Klasse Diemakers gebrauchen, die fähig sind, feine, akurate Arbeit zu liefern. Nachzufragen bei der
Western Electric Co.,
48. Avenue und 24. Straße.
27jl1w

Verlangt: Erstklassiger Bäcker, an Brot und Biscuits; stetige Arbeit und guter Lohn für den rechten Mann. Adr.: A. 19, Abendpost.

Verlangt: Porter. 4800 N. Clark Str.

Verlangt: Porter und Lunchmann, sofort. Beständige Arbeit für guten Mann. 3953 Elston Ave.

Verlangt: Waiter von 6 Uhr Abends bis 1 Uhr Nachts. 1961 Lincoln Ave.

Verlangt: Erfahrener Zuschneider an Damenkleidern. Max Heller, 12 N. Market Str. dofsa

Verlangt: Aelterer Mann für Porterarbeit. — 1637 Clybourn Ave.

Verlangt: Alter Schuhmacher für leichte Arbeit. 1537 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger starker Mann, der mit Pferden umzugehen versteht, als Helfer an Flaschenbierwagen. Zu erfragen nach 4 Uhr. 1026 S. Claremont Ave. Einer der etwas Englisch spricht vorgezogen.

Verlangt: Nacht-Engineer, stetiger Platz für nüchternen, zuverlässigen, guten Mann. 7 Nächte die Woche. 329 W. Superior Str. dofi

Verlangt: Bäcker, zweite oder dritte Hand, mit dem Boß allein zu schaffen; stetige Arbeit für den richtigen Mann, der in allen Arbeiten behilflich sein kann. 3235 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Blacksmith-Helfer an Wagenarbeit. 5307 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein deutscher oder schweizerischer Uhrmacher, der mit dem Zusammensetzen von Kuckucksuhren sowie mit dem Repariren amerikanischer Uhren vertraut ist. Nachzufragen bei Sears Roebuck & Co. dofsa

Verlangt: Janitorhelfer. Guter Platz und guter Lohn für den rechten Mann. Dr. J. J. Mount, 422 Park Ave. und Lake Str., Austin.

Verlangt: Porter für Saloon und Hausarbeit; $8 die Woche und Board; gute Stelle für den richtigen Mann. Lunts Hotel, 642 Sherman Pl., Paul Schaefer, Eigentümer. Tel.: Lincoln 3257.

Verlangt: Ein junger Porter für Saloon und Küchenarbeit, $10 die Woche und Board. 150 W. Kinzie Straße.

Verlangt: Verkäufer für Leinwand und Damen-Spitzen; junger Mann mit etwas Erfahrung; stetige Stellung.
Wieboldt's,
Milwaukee Avenue und Paulina Straße.

Verlangt: Erster Klasse Porter. 618 S. 40. Ave.

Verlangt: Zwei flinke Männer für den Oyster-Counter. Müssen Oysters und Clams aufmachen verstehen. 4 W. Van Buren Str.

Verlangt: Porter. 4358 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrener Papierschneider für Zigarren-Kisten. Arbeit jeden Tag im Jahre. Adr. A. 32 Abendpost. dofs

Verlangt: Car Carpenters und erster Klasse Arbeiter. Stetige Arbeit, guter Lohn. Spezielle Verlockungen für gute Männer. Nachzufragen Street's Western Stable-Car Line, 48. und Morgan Str. dofsa

Verlangt: Erfahrener Straußfeder-Färber. Blash Feather Co., 8 N. State Str. dofsa

Verlangt: Zwei junge Männer, um am Eiswagen zu arbeiten. Müssen Erfahrung haben. 1955 So. Avers Ave., Tel. Lawndale 4982.

Verlangt: Bäcker, leichte dritte Hand, mit dem Boß allein. Vorstadt Chicago. $5 und Board. — Anzufragen 1548 Larrabee Str., Saloon.

Verlangt: Guter, solider Mann um Personen-Elevator zu fahren. Muß deutsch und englisch sprechen. Knoops, North Ave. und Vine Straße. mido

Verlangt: Lediger Mann als Porter im Saloon. 4332 Elston Ave. mido

Verlangt: Schuhmacher Cutters an feinen Babies-Schuhen. 1701 N. Robey Str. midofsa

Verlangt: Gesunde, kräftige Männer, welche billig heimreisen und auf Schnelldampfern arbeiten wollen, können sich Geld ersparen. Nähere Auskunft bei J. B. Zinner & Co., 140 N. Dearborn Str., oder 619 W. North Ave. 30jl1w

Verlangt: Küfer an Reparaturen. 2865 McLean Ave. midofs

Verlangt: Schmiedegehilfe. 570 W. Polk Str. mido

Verlangt: Küfer um Essigfässer zu repariren. 1239 Wabansia Ave. midofs

Verlangt: Car Carpenters für hochfeine Arbeit; stetige Arbeit; guter Lohn; spezielle Vorteile für gute Männer. Streets Western Stable Car Lines, 48. und Morgan Str. —sa

Verlangt: Sofort, Koch. $15 die Woche. Nr. 541 S. Dearborn Str. mido

Verlangt: Junge, in Bäckerei zu helfen. 1857 W. 63. Str. mido

Verlangt: Junger Barbier, Kost und Logis. — 4311 W. 12. Str. mido

Verlangt: Tüchtiger Porter, der etwas Bartenden kann. 2310 S. Halsted Str. mido

Verlangt: Ein guter zuverlässiger Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 4758 N. Clark Str., Ecke Lawrence Ave. mido

Verlangt: Seidenweber, Leinwandweber oder Bandweber. Nachzufragen bei A. B. Diedler & Son, Eugenie und Hammond Str., nahe Sedgwick Str., Nordseite. 26jl1w

Verlangt: Erster Klasse Kontraktoren für Kinder-Coats. Bringt Proben von Eurer Arbeit. — Imperial Coat Front Co., 224 S. Canal Str., 2. Floor. mido

Verlangt: Junge, 16 Jahre alt, um Buchbinderei zu erlernen. 8115 Osgood Str. 28jl1wX

(Fortsetzung auf der 8. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Garrick. — „When Dreams Come True."
Grand Opera House. — „The Tik Tok Man of Oz."
Imperial. — „Quo Vadis".
Victoria. — „Quo Vadis."
Riverview Park. — Allerlei Attraktionen.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Forest Park. — Allerlei Attraktionen.
Bismarckgarten. — Konzert und Kabarett jeden Abend u. Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

(Fortsetzung von der 7. Seite.)

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Saloonporter, keine Sonntagarbeit. Anzufragen: A. Weis Co., 176 W. Adams Str.

Verlangt: Weber, 5119 S. Halsted Straße.

Verlangt: Erster Klasse Fitters an Eisentreppen- und Storefront-Arbeit. 2437 W. 21. Place, nahe Western Ave.

Verlangt: Junger, erfahrener Mann, als Office-Porter; $12 die Woche. Nachzufragen bei Carl, 758 Boston Ave., nahe Halsted Str.

Verlangt: Schmiedegehilfe 1535 Melrose Str.

Verlangt: Barbier; stetige Arbeit. Sofort nachzufragen oder telephonirt: Canal 668. 1118 West 18. Str.

Verlangt: Ein guter Butcher, der Store tenden kann. 359 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, stetig und strebsam. 359 W. Chicago Ave.

Verlangt: Knaben zwischen 16 und 18 Jahren, in Zigarrenkistenfabrik zu arbeiten. A. O. Fischer & Co., 818 N. Franklin Str. dfr

Verlangt: Erfahrener Drucker. Muß Colorwork und Embossing verstehen. Arbeit jeden Tag im Jahre. Adr. A. 22 Abendpost. dofr

Verlangt: Eisenarbeiter. 1121 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Porter für Saloon. 740 West Randolph Straße.

Verlangt: Gewandter junger Mann für Fabrikarbeit. 2114 Ogden Avenue.

Verlangt: Erstklassiger Maschinist, für allgemeine Arbeiten. 2114 Ogden Ave. dofr

Verlangt: Ein junger Mann, um an Holzinstrumenten zu arbeiten; Tischler vorgezogen. 3406 Perry Str., hinten.

Verlangt: Mann, für allgemeine Fabrikarbeit; $12 die Woche. 536 South Clark Str., Zimmer 1037.

Verlangt: Junge, der die Bäckerei erlernen will. 3633 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Ehepaar, Mann für Porterarbeit, Frau für Hausarbeit, oder ein Mann und ein älteres Mädchen, oder auch Frau, im Sommerresort auswärts; Fahrt frei. Zu erfragen 3 bis 6 Uhr, 1752 Wells Str. E. Reuter.

Verlangt: Deutsche oder schwedische Eheleute, nach dem nördlichen Wiskonsin zu gehen. Frau muß kochen können, Mann um Viehbestand zu besorgen und für Gartenarbeit. Nachzufragen: 1036 W. Garfield Blvd. midofr

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelterer Mann sucht Stellung auf Farm; am liebsten bei älteren Leuten; kann irgend welche Farmarbeit verrichten. F. Hoffmann, 3049 N. Western Ave. Bitte persönlich vorzusprechen. dofr

Gesucht: Nüchterner, starker deutscher Mann, 38, wünscht Stelle als Janitor und auch andere Arbeit; oder in Fabrik; spricht deutsch, englisch, ungarisch, romanisch. 850 Grace Str., Basement.

Gesucht: Frisch eingewanderter Schneider bittet um Stelle; selbst vorzusprechen. 4920 N. Western Avenue.

Gesucht: Porter, kann Bar tenden, sucht stetige Stelle. Adr.: Merzdorf, 3717 S. Halsted Str.

Gesucht: Barbier sucht Stelle. C. Schmidt, 218 W. Ohio Str.

Gesucht: Stelle sucht Porter, kann gut bartenden, Tisch und Lunchcounter besorgen, ist ledig. 720 Wells Str. Meyers.

Gesucht: Zwei deutsche Männer suchen stetige Arbeit, Stadt oder Land. Adr.: A 6 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher sucht Stellung als Porter im Saloon. Adr.: A 5 Abendpost.

Gesucht: Junger, sauberer Bursche, geschickt zu irgendwelcher Arbeit, sucht Stellung; kann Sicherheit stellen. Adr.: A. 12, Abendpost. dofrsa

Gesucht: Bartender, 40 Jahre alt, hat auch Erfahrung in Restaurant, sucht Stellung. Adr.: A. 17, Abendpost. dofrsa

Gesucht: Mann, 50er, ehrlich, nüchtern, zuverlässig, sucht irgendwelche Hausarbeit. John Luber, 811 State Str.

Gesucht: Aelterer, durchaus erfahrener Cakebäcker (Konditor) wünscht Arbeit in kleiner Bäckerei oder auf einzelne Tage; lange in Chicago. C. Wise, 254 N. Campbell Ave. dofa

Gesucht: Bäckerwagentreiber sucht Stelle; hat 7 Jahre an zwei Stellen gearbeitet; kann auch Auto Truck fahren. Berger, 1312 Mariana Str.

Gesucht: Mann, der deutsch und englisch spricht, sucht Stelle als Porter; kann auch Bar tenden oder als Waiter im Buffet arbeiten. 3640 Wentworth Ave., 2. Floor. dofr

Gesucht: Junge, frisch eingewanderter Deutscher, Plumber und Klempner, sucht Stellung um sich weiter auszubilden. Adr.: A 9 Abendpost.

Gesucht: Cakebäcker, gute 2. Hand oder mit Boß, geht auch aushelfen, sucht Stelle. 610 Wells Str.

Gesucht: Perrückenmacher, Damenfriseur und Haararbeiter wünscht Stelle. Martin, 1653 Orchard Str., 1. Floor.

Gesucht: Stellung sucht guter Lunchman, der kochen kann und sein Geschäft versteht. Adr.: A ...

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Selbständig arbeitender Gärtner sucht Posten. H. Trenano, 1450 W. 18. Str. 25jl1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen zum pressen. 5119 S. Halsted Straße.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen in Bäckerei zu arbeiten. 1629 W. Chicago Ave.

Verlangt: Erfahrene Mädchen zum pressen, stetige Arbeit und guter Lohn. Northside Cleaners and Dyers, 5427 Evanston Ave.

Verlangt: Erfahrene Operators an Damenkleidern und Skirts. 241 W. Van Buren Str., 5. Floor. dofrsa

Verlangt: Erfahrene Presser-Mädchen in Färberei. Guter Lohn. Beständige Arbeit. 2417 N. Western Ave. dofr

Verlangt: Ein gutes Maschinenmädchen oder Kleidermacherin, sowie erfahrene Fur Finishers und Lehrmädchen. M. Minsky, 219 S. Dearborn Str., Zimmer 639.

Verlangt: Erfahrener Draper an Damenkleidern. Max Heller, 12 N. Market Str. dofrsa

Verlangt: 100 Mädchen, in Gasmantelfabrik zu arbeiten. Müssen über 16 Jahre alt sein. Lohn $6 zum Anfang, schnelles Vorwärtskommen. Lindsay Light Co., 161 E. Indiana Str., Ecke St. Clair. dofrmo

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Servietten und Schürzen. Goldie Linen Co., 227 W. Madison Str.

Verlangt: Kassirerin für Mittags, und Frau um am Lunchcounter aufzuwarten. Keine Sonntagsarbeit. Berghoff, 741 W. Randolph Str., nahe Halsted Str.

Verlangt: Ein besseres, zweites Mädchen, das auch nähen und Handarbeit machen kann, bei kinderlosen Leuten. 4737 Winthrop Ave. Haus.

Verlangt: Mädchen für Kleidermachen, das gut Maschinennähen kann. 5958 Indiana Ave. Mr. Kaff. Tel.: Englewood 7636. dofr

Verlangt: Junge Mädchen für Arbeit an fancy Lederwaaren. Mautner Bros., 24 W. Washington Str., 5. Fl. dofrsa

Verlangt: Ein deutsches, böhmisches oder polnisches Mädchen, in Bäckerladen zu helfen; eins das zu Hause schlafen kann. H. Wolf, 1757 Augusta Str. mido

Verlangt: Lehrmädchen; müssen an Maschine nähen und mit Nadel umgehen können. Sowie Junge, Handwerk zu erlernen. 57 Jackson Blvd. 30jl1w

Verlangt: Mädchen an Jewelry Trays. Leichte und stetige Arbeit. Chicago Plush & Leather Case Co., 116 N. Franklin Str. mido

Verlangt: Buchbindermädchen, 100; durchaus erfahren; beständige Arbeit; Tippers; Gatherers; Book Wrappers und Examiners; Maschinen-Operators. Müssen 16 Jahre oder älter sein. Sofort nachzufragen. R. R. Donnelley & Sons Co., 731 Plymouth Place. 25jl,1wX

Verlangt: Erfahrene Skirt Operators an Power-Maschinen. Percival B. Palmer & Co., 367 W. Adams Str. dimidofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen mit Erfahrung in Fancy Bäckerei. 3533 W. 12. Str. 29jl1wX

Verlangt: Mädchen für Braid-Ornamente, Knöpfe und Handnäherinnen. A. B. Diedler & Son, Eugenie und Hammond Str., nahe Sedgwick Str. 26jl1w

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Waschen. 5175 Michigan Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und im Store mitzuhelfen. Muß zu Hause schlafen. Bäckerei. 2661 Lincoln Ave. dofrsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: 15- oder 16-jähriges ... leichte Hausarbeit, zuhause schlafen. ... ster Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine ... in kleiner Familie; guter Lohn und ... 2340 Diversey Blvd.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für ... Hausarbeit. 1414 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Gute Haushälterin. 10... coln Straße.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist seit mehr als 30 Jahren unter seiner persönlichen Aufsicht angefertigt worden. Gestattet Niemandem, Euch darüber zu täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und gefährden die Gesundheit der Kinder,—Erfahrung gegen Experiment.

Trägt die Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

THE CENTAUR COMPANY NEW YORK CITY.

Beim Lordmayor.

Will man Besucher Londons besonders ehren, so werden sie vom Lordmayor eingeladen. Der Lordmayor ist nur das Oberhaupt der Altstadt. Groß-London untersteht bekanntlich einem Stadtparlament, dem County Council. Aber das Amt des Lordmayors ist durch vielhundertjährige Ueberlieferung geheiligt, und sein jeweiliger Inhaber erfreut sich auch heute noch einer fast fürstlichen Stellung. Welcher Oberbürgermeister auf dem Festlande könnte mit einem Einkommen im Betrage von $60,000 rechnen, wie es der Lordmayor bezieht? Aber welcher Oberbürgermeister wäre auch in der Lage, zu dieser Summe aus eigener Tasche oft denselben Betrag zuzulegen, um den Verpflichtungen seines Amtes entsprechen zu können?

Das Haupt der Londoner City steht sich erheblich besser, als der deutsche Reichskanzler. Dafür hat er aber auch die Pflicht, eine Gastlichkeit zu üben und einen Prunk zu entfalten, wie sie sonst nur an Fürstenhöfen üblich sind. Ein hochpolitisches Ereignis ist alljährlich das Festmahl, das der neuerwählte Lordmayor am 9. November den höchsten Behörden gibt. Es findet in dem großen Saale der berühmten Guildhall mit höchstem Prunk statt. Gegen tausend Personen, darunter das große Ministerium, nehmen daran teil. Der leitende Minister pflegt gewöhnlich in seinem Toast die politische Lage zu erörtern. Auch fremde Fürstlichkeiten, die, wie soeben das englische Königspaar, dem Lordmayor feierliche Besuche in seiner Residenz abstatten, werden in der Guildhall bewirtet. Die Kosten solcher Prunkmahle erreichen gelegentlich eine staunenswerte Höhe. Auf den Schultern des Lordmayors wie der Aldermen, der Sheriffs usw. lasten gewaltige Pflichten.

Seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts residiert der jeweilige Lordmayor im Mansionhouse, gegenüber dem griechischen Tempelbau der Bank von England. Ein säulengetragener Portikus ziert die Stirnwand des staatlichen Gebäudes, das neben Amtszimmern zwei große Hallen enthält. Die vordere dient als Empfangsraum, Saal für Meetings und dergleichen, die große hintere, die ägyptische Halle, ist der Festsaal, in dem der Lordmayor und die Stadtverwaltung Bälle und Festlichkeiten aller Art gelegentlich veranstalten.

Ein Korrespondent, der das Vergnügen hatte, mit Teilnehmern an einem internationalen Kongresse vom Lordmayor zum Frühstück geladen zu werden, schildert diesen Besuch wie folgt: Wie den deutschen Reichstag betritt man das Mansionhouse nicht von der Vorderseite, sondern durch eine Seitentür, von der vielbetretene Stufen durch unschöne Gänge nach dem Vorraum führen. Hier hüten Diener in reichen Livreen das Buch, in das man sich zunächst einträgt. Dann geht es zur großen, reich ausgestatteten vorderen Halle, an deren Tür ein anderer Diener den Namen des Eintretenden ausruft. Es bot sich nun ein höchst eigenartiges Bild. In der Mitte des hohen Raumes stand in seiner reichen mittelalterlichen Amtstracht der Lordmayor, ein untersetzter Herr, umgeben von sechs nicht weniger malerisch gekleideten Würdenträgern. Einer von ihnen hielt das große Schwert in der reich mit Gold gezierten Scheide, der andere die hohe in eine große goldene Krone auslaufende Keule. Zu äußerst rechts hielt sich der geistliche Vertreter der City in langem schwarzen Amtskleide, zur Linken der Sergeants-at-Arms in Galauniform. Jeder Eintretende wurde nochmals dem Haupte der City vorgestellt und von ihm mit Händedruck begrüßt. — Mit dem Glockenschlage zwei öffneten sich die Türen der ägyptischen Halle, und im Gefolge des Lordmayors ging es unter den Tönen eines Damenorchesters in den Festsaal. Jeder Gast hatte einen gedruckten Plan der Tafel überreicht erhalten und wußte genau, wo sein Platz sich befand. Der Gastgeber nahm seinen Sitz auf einem kleinen Thronsessel in der Mitte der Längsseite der langen Tafel. Hinter ihm waren auf einer Art Büfett Schwert und Keule und eine Anzahl der schönsten Silber- und Goldgefäße des Cityschatzes aufgebaut. Andere dieser Prachtstücke schmückten die reich mit Blumen ausgestattete Tafel, an der ein vorzüglich bereitetes Mahl, zum Teil auf silbernem Geschirr gebracht wurde. Am meisten Eindruck machte die berühmte, bei keiner Citymahlzeit fehlende Schildkrötensuppe. Sie hat kaum eine Aehnlichkeit mit der auf dem Festlande üblichen und wird in solcher Vollendung wohl nirgendwo sonst in Europa hergestellt. Nicht minder berühmt ist der in der City geborene Portwein. Er wird wie stets in England nach der Mahlzeit gereicht. Sobald das Essen beendet war, bestieg der stattliche Toastmaster einen Tritt hinter dem Thronsessel des Lordmayors und rief die vorher bestimmten Redner zum Worte. In vollendeter Weise wurde der Gastgeber, wie das gewöhnlich in England der Fall ist, seiner Aufgabe gerecht.

Theodor Storm.

Wer Theodor Storms Gedichte so liest, wie man Gedichte lesen muß: mit den Ohren und nicht nur mit den Augen, der empfindet, wie tief sie in einem feinen und schönen musikalischen Gefühle wurzeln.

Neben der teuren Heimat, der Dichtung und seiner Familie bildete die Musik die große Liebe dieses Dichterlebens, das sie von frühen Kindheitstagen an bis ins patriarchalische Greisenalter hinein begleitet hat. Sehr zeitig hat Storm mit der Pflege und Ausübung des Gesanges begonnen; schon als Lübecker Gymnasiast ließ er im Hause des Konsuls Nölting, wo eine heitere und schöne Gastlichkeit geübt wurde, gern seinen Tenor erklingen, zu dem Geibels weicher Bariton einen hübschen Gegensatz bildete. Kehrte er dann als Student zu den Ferien ins Vaterhaus heim, so konnte man, wie des Dichters Tochter Gertrud in dem schönen, bei Karl Curtius in Berlin erschienenen Lebensbilde ihres Vaters erzählt, daran sogleich erkennen, daß Theodor wieder daheim war, daß dann dem in die Haustür tretenden Besucher alsbald Gesang und Spiel entgegentönte.

In den Ferien unterrichtete er seine Schwester Helene und ihre Freundinnen im Gesange und übte mit ihnen Duette und Terzette ein. Er war ein strenger Lehrer und nahm den Unterricht sehr genau, und es geschah manchmal, daß seine Schülerinnen, worunter sich auch seine spätere zweite Frau befand, erzürnt mit heißen Gesichtern aus dem Zimmer stürmten. Nun war Theodor Storm ein selbständiger Mann geworden und hatte sich in der Vaterstadt Husum als Advokat niedergelassen. Alsbald begann er in das Musikleben der „grauen Stadt am Meere" organisierend einzugreifen und begründete 1843 einen Gesangverein, der noch im selben Jahre sein erstes Konzert veranstalten konnte. 1844 hatte er mit der Geistlichkeit des Ortes einen Kampf darum zu führen, ob die Veranstaltung eines geistlichen Konzertes in einer Kirche statthaft sei, und er hat in dieser Angelegenheit an die zuständigen Geistlichen als „Direktor des Singvereins" einen offenen Brief gerichtet. Ein Mitglied des Vereins hat eine Charakteristik von Storm als dessen Leiter gegeben, die Gertrud Storm mitteilt. „Er dirigierte mit Feuer und Flamme. Bei den Uebungen konnte er sehr heftig werden. Hauptsächlich seine Schwester Helene, die ihn in der Leitung unterstützte, wurde oft vor den Herren und Damen gescholten. Wenn nicht zu seiner Zufriedenheit gesungen wurde, so zog er die Stirn in düstere Falten, und dann zitterten wir. War der letzte Ton verhallt, so schloß Storm stumm das Klavier, fuhr eilig in seinen Mantel und stürmte hinaus. Die verblüfften Sänger, die noch Tee trinken und Konfekt essen, vielleicht auch noch tanzen wollten, verschworen sich, nicht wiederzukommen. Zur nächsten Singübung fanden sich doch alle wieder zusammen. Die gemeinsame Freude war groß."

Erst als Storm sich seiner Konstanze, die übrigens eine weiche, volle Altstimme besaß, als Gefährtin fürs Leben versichert hatte, wurde er als Bräutigam ein liebenswürdigerer Dirigent. Als Storm nach den bitteren Jahren der Verbannung in Heiligenstadt wieder ein Amt und eine zweite Heimat gefunden hatte, in der er sich so wohl fühlte, wie er es eben außerhalb Schleswig-Holsteins konnte, da nahm er sich alsbald wiederum des Musiklebens am Orte mit Eifer und Liebe an. 1857 gründete er in Heiligenstadt einen Gesangverein, dessen Chor von 14 nach und nach auf 70 Mitglieder anwuchs. Storm dirigierte, wobei er zwar bis zur Peinlichkeit genau, aber doch viel liebenswürdiger war, als in den Husumer Tagen. Er hatte ein feines musikalisches Gehör und hielt besonders auf Genauigkeit der Einsätze. Der Chor konnte selbst Werke, wie den Paulus von Mendelssohn, aufführen, wobei Storm die Partie des Stephanus mit echter Künstlerschaft sang. Der Verein schenkte dem Künstler aus Dankbarkeit das Marxsche Werk über Beethoven.

Als er, wieder nach Husum zurückgekehrt, seine Konstanze verloren hatte, saß er, vom Kirchhofe in das leere Haus heimgekehrt, stundenlang am Klavier und suchte sein verwundetes Gemüt durch die Macht der Töne zu besänftigen. Die Uebungen seines Husumer Gesangvereins setzte er nach Konstanzes Tode nicht einmal aus, denn er wußte, wie wohltuend gerade diese Betätigung im Schmerze für ihn war. Erst als er 1880 von seiner Vaterstadt Abschied nahm, um sich ins Altersheim nach Hademarschen zurückzuziehen, legte er auch die Leitung seines Vereins nieder, und als er zum letzten Male dirigierte, da überreichten ihm die Mitglieder ein Notenpult und einen Taktstock als Zeichen der Dankbarkeit und zur dauernden Erinnerung.

Eine Zirkus-Dynastie.

Unter dem „fahrenden Volk" der Gegenwart spielen auch drüben in Europa die großen Zirkusse eine besondere Rolle. Im Gegensatze zu den Varietés verfügen sie über einen Stamm von Artisten, vielfach mit dem Direktor verwandt oder verschwägert, die durch das wechselnde Personal, durch Sensationsnummern usw. nur ergänzt zu werden brauchen. Schon im Anfange des vorigen Jahrhunderts bildete sich dergestalt eine Anzahl von „Zirkus-Dynastien" — die Krembser, Carré, Herzog, Salomonski, Sidoli, Corty-Althoff, Blumenfeld, Renz und Schumann — heraus. Fast alle ihre Mitglieder waren mit Leib und Seele der equestrischen Kunst ergeben. Auf dem geharkten Sande, in der Manege verlebten sie den größten Teil ihres Daseins von Jugend auf. Was Wunder, daß sie der Entwicklung des Zirkuswesens das lebhafteste Interesse entgegenbrachten, daß sie keine Opfer scheuten, ihre Unternehmungen konkurrenzfähig zu erhalten, sie den Anforderungen der Zeit entsprechend umzugestalten.

In der Reihe der Zirkusleiter von Weltruf stand auch Direktor Albert Salomonski, der jetzt in Moskau im 74. Lebensjahre verstorben ist, in vorderster Linie. Auch er ist der Sproß einer alten Kunstreiterfamilie, deren Anfänge sich bis in die Tage des Wiener Kongresses zurückverfolgen lassen. Zu Anfang der 40er Jahre wirkte er mit seinen späteren Rivalen Renz und Carré einträchtig bei dem Direktor Brillof in Berlin und Danzig. Damals kostete der erste Platz im Brilloffschen Zirkus 12½ Silbergroschen, der billigste drei Silbergroschen. Die Vorstellungen begannen im Winter um 5 Uhr. Die drei jugendlichen Reitkünstler machten sich nach einiger Zeit selbständig und das Trifolium gründete einen eigenen Zirkus. Den Mangel an Mitteln ersetzten sie durch echt artistischen Wagemut. Allein das flotte Direktoren-Kleeblatt hielt nicht lange zusammen. Im Jahre 1862 trat Salomonski als Parforcereiter und Voltigeur auf ungesatteltem Pferde in Berlin auf und errang reichen Beifall. Im Jahre 1873 pachtete er von der Immobilien-Gesellschaft den sogen. Neuen Markthallen-Zirkus und trat hier mit seinem früheren Kollegen Renz in schärfsten Wettbewerb. Sechs Jahre hindurch zählte der Zirkus Salomonski zu den Sehenswürdigkeiten der Reichshauptstadt. Hier produzierten sich zuerst die sog. „Trampolin-Springer". Ein Saltomortale Salomonskis über ein Dutzend Pferde in einer Höhe von acht Fuß galt eine Zeitlang als unübertroffene Leistung. Zunächst steigerte die Konkurrenz mit dem Wert der Darbietungen auch den Besuch. Beiden Zirkussen floß ein gut Teil von den Millionen der Gründerzeit zu. Schließlich aber siegte Renz, Salomonski gab das Rennen auf und schuf in der Folge in Moskau den berühmten „steinernen Zirkus".

Der Heimgegangene war mit der Schulreiterin Lina Schwarz verheiratet, für deren Schwester Fanny, eine preisgekrönte Schönheit, u. a. auch Kronprinz Rudolf von Oesterreich eine Zeitlang schwärmte.

Direktor Salomonski wußte seinen Zirkus auf eine bedeutende Stufe zu heben. Er wollte dem richtigen Sportpublikum durch erstklassige Leistungen imponieren. Die Tüchtigkeit der einzelnen Artisten war ihm allezeit die Hauptsache. Die gute Leistung galt ihm stets mehr als die Aufmachung und die Neuheit einer Nummer. Aus der Zeit seiner Konkurrenz mit dem alten Renz werden manche ergötzliche Anekdoten erzählt. So wollte Salomonski bei einer Wohltätigkeitsvorstellung, in der beide mitwirkten, nicht zugeben, daß Renz ihm beim Absteigen vom Pferde behilflich sei. „Nein Ernst, von Dir laß' ich mich nicht aus dem Sattel heben!" bemerkte er, unter dem Beifall der Umstehenden. Als man ihm die Aufführung einer Pantomime mit einem Massenaufgebot von Darstellerinnen vorschlug, meinte er: „Schon der weise Salomon hat mit seinen tausend Weibern kein Glück gehabt, glauben Sie, daß es Salomonski besser gehen wird?" . . .

Wenn einmal eine Geschichte des Zirkuswesens geschrieben wird, dann wird auch Albert Salomonskis als eines der Besten seines Faches in Ehren gedacht werden.

Männer kurirt.

Verliert nicht Zeit und Geld mit unfähigen Aerzten. Eine schnelle Kur ist es, was Ihr wünscht. Viele Fälle kurirt in Zeit von einer Woche in unserer Klinik mittels der neuesten europäischen Methoden.

Unser Professor Doktor ist jetzt hier und wird sowohl den Armen wie den Reichen eine Gelegenheit geben, schnell geheilt zu werden.

Krankheiten, die wir in 5 bis 20 Tagen kurirt haben, nachdem das anderen Doktoren mißlungen war:

Nieren-, Leber-, Herz- und Magenleiden, Rheumatismus, Gallensteine, Blinddarmentzündung, Eczema, Blutvergiftung, Lungenkrankheiten, Asthma, Bronchitis, Krebs, Katarrh, Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden, Hämorrhoiden, Fisteln, Krampfadern, Geschwüre, Kräfteverfall, Säfteverluste und Absonderungen, die an Lebensmut und Lebenskraft zehren, und alle chronischen und speziellen Krankheiten der Männer.

Wir garantiren Heilung irgend eines Falles, den wir übernommen haben. Keine Schmerzen, kein Schneiden, keine Abhaltung vom Heim oder von der Arbeit.

Wenn wir Euch nicht kuriren, kostet es Euch keinen einzigen Cent.

Konsultation und Rat vollständig frei.

Sprecht vor oder schreibt.

Stunden: 9 Vorm. bis 8 Abends; Sonntags 8 Vorm. bis 1 Nachm.

De Leon Medical Clinic

740 W. Madison Str., nahe Halsted Str.
Zweiter Floor Chicago, Ill.
10jl,domo*

Jahn auf der Wartburg.

Gegenwärtig geht ein Aufruf durch die deutschen Lande, der zu Sammlungen zum Ankauf des Sterbehauses Ludwig Jahns in Freyburg a. U. auffordert, um es seinem gegenwärtigen Zweck — es dient einem Gastwirtschaftsbetrieb — zu entziehen. Die deutsche Turnerschaft glaubt dem Sänger der Freiheitskriege im Säkularjahr diese posthume Ehrung schuldig zu sein. Daß Jahn in prophetischem Geiste die künftige Einigung Deutschlands voraussah, geht auch aus Aeußerungen hervor, die er bei seinen wiederholten Besuchen der Wartburg in den Jahren 1814 und 1815 in das Fremdenbuch der Burg niederschrieb. Zwei derselben aus letztgenannten Jahren sind noch vorhanden, eine dritte aus dem Jahre 1807 ist leider gestohlen worden. Im Jahre 1814 schrieb er folgendes:

„Großes ist geschehen, Größeres wird kommen. Der Morgen der neuen deutschen Welt hat begonnen. Wir haben Unglaubliches erlebt und erlitten und Rettungsschlachten geschlagen, wie sie keine Geschichte kennt. So werden wir nun endlich einmal an die Herrlichkeit des deutschen Gemüts verstehen lernen. Ueberall, wo die deutsche Zunge redet, sehnt man sich nach einem Deutschen Reiche. Darum wollen wir mit freudigem Mut beten: „Unser Reich komme!" und für das deutsche Vaterland keinen Gedanken zu hoch halten, keine Arbeit zu langsam und mühevoll, keine Unternehmung zu kleinlich, keine Tat zu gewagt und kein Opfer zu groß."

Die zweite Niederschrift ist in demselben Stammbuch enthalten und unter dem Titel: „Heimkehr von Paris nach Berlin, den 24. Okt. 1815."

„Der Baum fällt nicht auf einen Hieb, das Wasser steigt nicht mit einem Hub. Den Deutschen kann nur durch Deutsche geholfen werden; wendische und welsche Helfer bringen uns immer tiefer ins Verderben. Neuerdings ist die ganze Welt zusammengetrommelt worden, vom Ural und Kaukasus bis zu Herkules' Säulen, um die Franzosen zu bezwingen. Nun hat Gott den Deutschen den Sieg gegeben, aber alle Mitgeher und Mitesser wollen Deutschland bevormunden. Deutschland braucht einen Krieg auf eigene Hand und auf eigene Faust, um sich in seinem Vermögen zu fühlen, es braucht eine Fehde mit dem Franzosentum, um sich in seiner ganzen Fülle seiner Volkstümlichkeit zu entfalten. Diese Zeit wird nicht ausbleiben, denn ehe nicht ein Land die Wehen kriegt, kann kein Volk geboren werden. Deutschland über Welschland! Deutschland ohne Wendischland!

Der wär ein Narr, der schiffen wollt',
obschon das Schiff wär voller Gold,
sollt aber geh'n in Stücken.
Also deutsch und welsches Maul,
ein starkes Roß, ein lahmer Gaul
zusammen sich nicht schicken."

Die Kleidung der Chinesen.

Nach der chinesischen Revolution wurde in europäischen Zeitungen erzählt, daß die Gelben sofort ihre Tracht ändern, steife Filzhüte aufsetzen, englische Paletots anziehen und die Sandalen in die Ecke werfen würden, um fortan nur noch Lackstiefel oder moderne Halbschuhe zu tragen. Das alles ist nun, wie Herr Valentin, Kanzler bei der französischen Gesandtschaft in Peking, mitteilt, ein großer Irrtum gewesen.

Schon bei Beginn der chinesischen Revolution, schreibt Valentin in einem amtlichen Bericht, wandten sich zahlreiche französische Kaufleuten mit der Bitte um Auskunft über die Erfolgsmöglichkeiten der Einfuhr europäischer Kleidungsstücke in China an Frankreichs Gesandtschaft im Reiche der Mitte. Man habe in Europa geglaubt, daß China sich ganz und gar ändern werde, und daß für europäische Kleidung sich da ein ganz neuer großer Absatzmarkt eröffne. Das war, wie wir schon sagten, eine durchaus irrige Annahme. Wenn Chinesen auch nach der neuesten Mode von London oder Paris gekleidet sind und mit radikal abgeschnittenem Zopf durch die europäischen Lande ziehen, so muß man sich doch immer sagen, daß diese selben Chinesen, kaum daß sie nach Hause gekommen sind, die entlehnte Tracht sofort wieder abwerfen. Die engen Stiefelchen fliegen in irgend einen Winkel, und der Chinamann ist aufrichtig froh, wenn er wieder die lieben alten Sandalen hervorholen kann. Und wenn man die Sache recht betrachtet, hat der Chinese nicht so unrecht, denn die europäische Kleidung ist für ihn so unpraktisch wie möglich.

„Die jungen Attachés im Ministerium des Aeußern in Peking", schreibt Valentin, „und die jüngeren Abteilungschefs der anderen Ministerien und Verwaltungszweige erscheinen ja allerdings oft in streng europäischer Tracht; aber aus besonderer Vorliebe für die Tracht geschieht das sicher nicht. Man kann auch ruhig behaupten, daß die wohlhabenderen Chinesen, die sich nach westeuropäischer Sitte kleiden, dies nur tun, weil sie mit den Europäern in ständiger Verbindung stehen; aber sie leiden darunter und können sich nicht an die neue Tracht gewöhnen, werden sich auch wahrscheinlich nie daran gewöhnen.

Die europäische Tracht ist für ein Land, in dem die Temperaturunterschiede sehr groß sind, nicht praktisch und dazu recht teuer. Ein Chinese des Arbeiterstandes gibt für seine Kleidung nicht viel mehr als 2 bis 2½ Dlls. aus; er bekommt dafür alles, was er braucht, und das Kleid hält zwei bis drei Jahre. Da es aus Baumwollstoff angefertigt ist, kann es im Hause gewaschen werden. Es ist also, wie man sieht, alles so billig, daß hier kein europäisches Konfektionshaus in den Wettbewerb eintreten könnte. Im übrigen haben die Chinesen das Bekleidungsproblem in höchst einfacher Weise gelöst; mögen sie in einer kalten oder warmen Gegend wohnen, sie tragen immer nur eine Kleidergattung und ziehen höchstens mehrere Kleider dieser Gattung auf einmal an. Im Winter tragen Chinesen oft drei vollständige Roben übereinander, Roben, wie sie schon ihre Urväter trugen. In der Mandschurei kommt hier und da noch billiges Pelzwerk hinzu, und man bekommt dort auch Filz- oder Pelzstiefel zu sehen; die Russen gehen hier mit gutem Beispiel voran.

Aber es gibt noch andere Gründe für die Beibehaltung der alten Tracht: man bewahrt sie oft in den Familien wie eine Reliquie auf. Von Geschlecht zu Geschlecht schmückt der Sohn sich bei großen Festen mit der seidenen Robe der seligen Ahnen. Wenn kein Geld im Kasten klingt, trägt man die Luxusgewänder ins Leihhaus; die ererbte Robe ist also in jedem Falle ein Kapital. Und zu all dem kommt noch eine Frage der Koketterie hinzu. In seiner seidenen Robe, ja selbst in einer Baumwollrobe, sieht der Chinese elegant aus; er weiß aber genau, daß er in europäischer Kleidung unter allen Umständen ein bißchen komisch wirkt. Also: alle, die voreilig behauptet haben, daß China sich bereits zum europäischen Paletot bekehrt habe, haben sich arg getäuscht. Der Zopf mag zwar „im Prinzip" wirklich abgeschafft sein, aber die Robe bildet noch immer das Entzücken der großen Mehrheit des chinesischen Volkes, und es wäre sehr leichtsinnig, wenn europäische Herrenkleiderfabrikanten sich verleiten ließen, in das chinesische Geschäft viel Geld hineinzustecken. . ."

Die Mausergewehre.

Dieser Tage konnte der Generaldirektor der Waffenfabrik Mauser A. G. in Oberndorf a. N., der Geheime Kommerzienrat Paul von Mauser, seinen 75. Geburtstag feiern. Das mag ein Anlaß sein, hier auf die Leistungen des genialen Waffentechnikers einen historischen Rückblick zu werfen.

Mauser-Gewehre haben von jeher zu den Waffen gehört, die hinsichtlich ihrer Konstruktion und ihrer Leistungen an der Spitze standen. Schon die ersten Versuchswaffen aus den Jahren 1867—69, die eine Verbesserung des damals noch sehr unvollkommenen Hinterladesystems zum Ziel hatten, zeigten bereits alle jene wesentlichen Vervollkommnungen, auf Grund deren die Mauser-Gewehre zunächst als Einzellader ihren Siegeslauf in der ganzen Welt gemacht haben und der von Paul Mauser geschaffene neue Gewehrtyp als erstes deutsches Reichsgewehr seit Neugründung des Deutschen Reiches angenommen wurde. Die im Laufe der 70er Jahre allerorts zutage getretenen Bestrebungen, die Feuergeschwindigkeit der Militärwaffen durch Anbringung von Mehrladevorrichtungen zu steigern, war auch für Mauser die Veranlassung, sich mit der Konstruktion eines solchen Mehrladers zu befassen. Und seine Bemühungen waren auch hier von Erfolg begleitet. Seine Mehrladevorrichtung mit Rohrmagazin im Schaft unterhalb des Laufes und mit Löffelzubringer fand in ihrer endgültigen Form in dem deutschen Gewehrmodell 71—84 und verschiedenen Auslandsgewehren Anwendung. Es folgten dann verschiedene Magazinkonstruktionen mit an- und aufsteckbaren Kastenmagazinen, bei denen die Patronen einzeln gefüllt wurden, bis nach Verkleinerung des Kalibers auf 7,65 Millimeter und Einführung des rauchschwachen Pulvers ein neuer Typ eines Mehrladers mit ansteckbarem einreihigem Mittelschaftsmagazin und Streifenladung entstand, der eine wesentliche Verbesserung der Feuerbereitschaft erzielte und daher von mehreren ausländischen Staaten angenommen wurde. Nach weiteren Verbesserungen von praktischem Wert wurde auch noch das nach unten über den Schaft vorstehende Magazin, das sich beim Tragen des Gewehres auf die Dauer als sehr unpraktisch erwies, beseitigt, der Magazinkasten ganz im Schaft untergebracht und die Lagerung der Patronen zickzackartig in zwei Reihen in dem mit dem Kasten ein Stück bildenden Magazin angeordnet. Mit dieser neuen Magazineinrichtung hat Mauser den bis heute noch als vollkommendsten geltenden Typ eines Kastenmagazins geschaffen, der von 1893 ab ausschließlich an allen Mausergewehren zur Anwendung kam. Zahlreiche Auslandstaaten haben sich denn auch die Vorteile dieser Konstruktion zu Nutze gemacht und Gewehre dieser Art eingeführt. Der Erfolg und die günstige Beurteilung, die dieses Gewehr im ganzen Ausland gefunden hat, waren auch für die deutsche Armeeverwaltung die Veranlassung, das von Mauser vorgelegte Gewehr dieses Typs, das alle bis dahin erreichbaren Vorteile in sich vereinigte und außerdem auch noch eine verbesserte Schloßeinrichtung aufwies, als Gewehr 98 in der deutschen Armee einzuführen und damit die Nachteile des Gewehrs 88, des einzigen deutschen Armeegewehrs, bei dem die Mauserschen Vorschläge unberücksichtigt geblieben waren, zu beseitigen. Die dem deutschen Gewehr 98 zu Grunde liegenden Konstruktionsgedanken fanden allgemein Verbreitung und daher Gewehre gleichen Typs in mehreren Auslandsstaaten Annahme.

Neben dem Deutschen Reiche verdanken auch die Türkei, Spanien, Serbien, Schweden, China und verschiedene amerikanische Staaten P. von Mauser ihre Bewaffnung.

Die weitere Vervollkommnung der Schloß- und Mehrladeeinrichtung der Repetierwaffen hat schon Anfang der 90er Jahre dazu geführt, auch der Schaffung eines Selbstladers und zwar zunächst in der Ausbildung als Handwaffe zum Ersatz des Revolvers näher zu treten. Das Resultat dieser konstruktiven Bestrebungen ist die Mausersche Selbstladepistole 96, deren Einfachheit und kriegsmäßige Brauchbarkeit von der Fachwelt allgemein anerkannt und zur weitesten Verbreitung in allen Kreisen, vornehmlich aber unter den Offizieren, beigetragen hat. Die Erfolge mit dieser Pistole veranlaßten Konstrukteure dazu, das Prinzip des Rückstoßladers zur Herstellung eines Selbstladegewehrs weiter auszubilden. Sie führten zu einer Reihe solcher Konstruktionen, deren letzte in den Jahren 1906 bis 1908 entstanden ist und sich durch einen ebenso einfachen als sicheren Verschluß auszeichnet. Mit diesem Gewehr hat Mauser zweifellos das eigentliche Ziel aller Selbstladekonstruktionen für Militärzwecke — absolute Einfachheit und Sicherheit — erreicht. Und auch heute noch ist er in Plänen und Ausführungen tätig.

Merkwürdige Prophezeiung.

Die Geschichte von einer merkwürdigen Prophezeiung, die dem König Ferdinand von Bulgarien zuteil geworden ist, wird jetzt in Paris erzählt. Der hervorragende Historiker Mancini, der im vorigen Mai gestorben ist, besuchte vor einigen Jahren den bulgarischen Hof, wo er der Gast des damaligen Fürsten Ferdinand war. Der Fürst, der wußte, das Mancini einen großen Ruf als Wahrsager aus der Hand besaß, ließ ihn aus den Linien seiner Rechten die Zukunft lesen. „Ich sehe tiefe Trauer für Eure Hoheit und für Bulgarien", so prophezeite damals Mancini. „In fünf oder sechs Jahren von jetzt an sehe ich eine große Freude in Form einer Standeserhöhung, und im Jahre 1912 die Verwirklichung eines Traumes, an die Eure Hoheit heute noch kaum zu glauben wagen." „Und dann?" fragte Fürst Ferdinand. Der Wahrsager zögerte. „Sagen Sie mir die Wahrheit," drängte der andere. „Das Glück wechselt rasch," meinte nun Mancini. „Im Jahre 1913 — ich hoffe, daß ich mich damit irre — lese ich eine Katastrophe für Bulgarien und für Sie selbst." Die Prophezeiungen sind bisher eingetroffen: Die Trauer kam beim Tode von Ferdinands Mutter, die Freude bei der Krönung des Fürsten zum Zaren der Bulgaren. Dann kam 1912 der Sieg über die Türken und dann? — Das Jahr 1913 ist noch nicht vorbei. . .

Männer kurirt

unter positiver Garantie.

Konsultation u. Untersuchung Frei

Blutvergiftung, Privat-Krankheiten, männliche Schwäche, Varicocele, verlorene Manneskraft kurirt um kurirt zu bleiben.

20jährige Erfahrung.

Habe zahlreiche Fälle geheilt, wo Andere versagt haben. Sprecht vor, und wir werden Euch zeigen, warum.

Office-Stunden: Täglich 9 Vorm. bis 8 Uhr Abends; Sonntags nur 9 bis 2 Uhr

DR. WELLS & CO.

424 Süd State Str. Chicago, Ill.

1mai,dofabl*

$8 Künstliches Gebiß . . . $3

Wir machen ein ganzes Gebiß von „Whalebone"-Zähnen für $3. Andere Arbeiten verhältnißmäßig billig.

Spezialisten für schmerzloses Ausziehen von Zähnen

Leset was Herr Davey sagt:

„Dies zum Zeugniß, daß ich an diesem Tage, 15. April, mir sechs Zähne ausziehen ließ, und daß ich während der Operation keine Schmerzen empfand, und auch dafür, daß ich die Boston Dentists wegen ihrer schmerzlosen Arbeit empfehle." Wm. Davey, 915 W. 69. Str.

$3 Goldkronen.......... $3
Porzellankronen..........
Brückenarbeit..........
Goldfüllung, nicht über.......... $2

$1,000 Herausforderung

Wir geben $1000 an irgend eine wohltätige Anstalt, wenn irgend ein Zahnarzt mit uns in Kronen- und Brückenarbeit konkurriren kann.

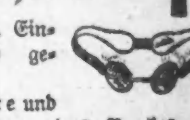
BOSTON DENTISTS

18 S. State Str. Gegenüber Carson-Pirie

Offen Abends bis 9; Sonntags 10 bis 4.

5il,fadibo*

Bruchleiden



Operationen u. Einspritzungen sind gefährlich.

Die einzigste und sicherste Behandlung eines Bruches erzielt mit unseren neuen garantirten Aparaten, welche bequem Tag und Nacht getragen werden können.

Dr. WOLFERTZ CO.

Deutsche Spezialisten,

154 N. 5. Ave.

nahe Randolph Str.

Auch Sonntags offen von 9 bis 12.

Elastische Strümpfe, Bandagen, Bruchbänder, direkt von der Fabrik an Euch.

Strumpf, Knielänge, Seide.......... 2.25
Knie-Stück — Seide.......... 1.75
Knöchel-Stück — Seide.......... 1.70
Leibbinden — Seide.......... 3.25

Wir fabriziren über 100 Sorten Bruchbänder, ein gut passendes für jeden.

Erfahrene Bandagistinnen auch für Damen.

Offen täglich von 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends. Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

Hottingers Fabrik

801-803 Milwaukee Ave.

Ecke Chicago Ave.

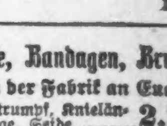
6. Stock — Nehmt den Elevator.

E. STRASSBURGER, Optiker

2630 LINCOLN AVE.

Augengläser von $1.50 an.

FIRMSETT



die neuesten Augengläser u. Brillen ohne Schrauben. Brechen nicht, werden nicht locker. — Auch Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

bidofr*

BERGSON & COMPANY — GLASSES OF QUALITY

Jetzt $1

Duplex Linsen Euren Augen angepaßt in garantirter goldgefüllter Einfassung, vollständig, $1.

Von uns hergestellte Gläser heilen Kopfschmerzen und Nervosität.

Schulkindern besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Untersuchung durch Fachleute frei!

Dr. Bergson & Co., Sehkraft-Spezialisten.

Zwei Offices: 602 North Ave., Ecke Larrabee Str., über Bank; oder 6235 S. Halsted Str., nahe 63. Str., Chicago City Bank Gebäude. Stunden 9 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags 10 Vorm. bis 12:30 Nachm.

Laden offen: Donnerstag bis 9 Uhr Abends. Samstag bis 10 Uhr Abends.
Laden schließt: Montag, Dienstag Mittwoch und Freitag um 6 Uhr Abends.

E. IVERSON & CO.
1336-1350 MILWAUKEE AVE.

Diese Bargains kommen nur Freitag zum Verkauf!

Vier Spezialitäten in unserm Baumwollenwaaren-Dept.
15c Handtücher, 9c. — 8c Muslin, 5¼c. — 12½c Cambric, 6¾c. — 10c Percales, 5¾c.

Bargains in unserm Dept. für fertige Kleider
$1.00 Blusen, 55c. — $2.50 Waists, 42c. — 75c Kleider, 34c.
Eine Partie von feinen Haus- und Straßenkleidern für Damen ... 98c

Großartige Freitag-Bargains
BASEMENT

Finanzielles.
Prompte und höfliche Bedienung und absolute Sicherheit bietet den Geldeinlegern die
First Trust and Savings Bank
James B. Forgan, Präsident. Emile K. Boisot, Vize-Präs.
Nordwest-Ecke Monroe und Dearborn-Str.
Kapital und Ueberschuß $7,500,000

Irving Park Bungalows
5 und 6 Zimmer
Große Lotten — Schöne Lage.
$4000 $4300 $4500
Leichte Termine; $500 Baar, Rest auf monatliche Zahlungen.
Auch verschiedene Bargains in 7-, 8- und 9-Zimmer Häusern; $4100 bis zu $8,000; alle auf großen Lotten.
KOESTER & ZANDER 143 N. DEARBORN ST. CHICAGO.

Exkursionen.
New York und zurück $27.00
Boston und zurück $25.60
Buffalo und zurück $19.00
Schiffskarten
Frank's Ticket & Tourist Co. 121 S. Clark Str., Chicago.

EMIL H. SCHINTZ 139 N. Clark Str., nahe Randolph. Geld

Eier-Cognac
Himbeer-Likör
Zitronen-Likör
erfrischende Getränke in den heißen Tagen. Preis per volles Quart $1.25. Proben an Besucher kostenfrei.
International Liquor Co. 1433 Wells Str., Chicago, Ill. Telephon: North 2163.

RHEUMATISMUS
Absolut geheilt durch Schrages Rheumatic Cure.
SCHRAGES $1,000,000 CURE

Leset die „Sonntagpost"

Dr. SCHWARZ Privat-klinik
39 W. ADAMS STR. Zimmer 60
Nur drei Dollars

Die Niederlage des Panslavismus.

„Leipz. Neueste Nachrichten", 17. Juli.

Einst war das Bild anders, da drängten von allen Seiten die Vertreter der slawischen Stämme nach Sofia, der bulgarischen Hauptstadt, nicht im Schmuck der kriegerischen Waffen, sondern mit der Fahne der panslawistischen Verbrüderung. Zwar hörte man auf ihren Kongressen gar manches harte Wort, und wer die Untertöne erlauschte, der spürte wohl schon damals, als man der Welt ein einig Volk von Brüdern, eine große, alle Slawen umspannende Zukunftsidee vorgaukeln wollte, den bohrenden Wurm im Getäfel. Und man brauchte kaum diesen merkwürdigen Krieg, der heute geführt wird, nicht diese Ströme slawischen Blutes, die heute von Slawen vergossen werden, um die Brüchigkeit des panslawistischen Gedankens zu erkennen.

Denn oft genug schon hatte sich der Arm der Slawen gegen Slawen bewaffnet, waren in blutigen Kämpfen Russen und Polen, Bulgaren und Serben aufeinander gestoßen, und selbst die blühendsten Phrasen, die man auf den Kongressen von Agram, Prag oder Sofia vernahm, konnten nicht darüber täuschen, daß eine unendliche Fülle realer Gegensätze die zahllosen Stämme, die das russische Komite als slawische Brüder zu buchen pflegt, nicht vereint, sondern trennt. Sie stehen sich innerlich und auch nach ihren materiellen Interessen einander nicht näher, die Russen und Polen, die Tschechen, Ruthenen, Serben, Bulgaren und Kroaten, als etwa im germanischen Konzern die Söhne Albions, die Deutschen und Dänen. Der Ruthene wird seit Jahrhunderten vom Polen als Helot behandelt, den Polen, den der Russe an den Galgen hängt, tröstet das Phantom der Rassengemeinschaft kaum in seinem letzten Stündlein, in den Straßen von Agram haben Serben und Kroaten gegeneinander gewütet, bei Slivnitza haben die besiegten Serben den bulgarischen Siegern ewige Rache geschworen — immer blieb der panslawistische Gedanke ein leerer, bleicher Schatten, dem erregte Komites, vor allem tschechische Wut, vergebens Blut und Leben einzuflößen suchten. So war man gezwungen, auf den Kongressen politische Fragen regelmäßig von der Tagesordnung zu streichen, und nur Fragen der Kultur zu behandeln, einer Kultur, deren innere Gemeinschaft und deren Wurzel zugleich am schärfsten dadurch bezeichnet wurde, daß man zur Verständigung die deutsche Sprache erwählte. Und auch hier, in Sachen der Kultur, blieb doch das einzige Bindeglied der gemeinsame Haß gegen den Germanen, der Neid auf eine Entwickelung, hinter der man sich wohl mühsam einherdrängen, die man aber niemals erreichen konnte. Schon deshalb nicht, weil die breite, dumpfe Masse des Slawentums weder die Kraft der Initiative noch den zwingenden Trieb zum Fortschritt besitzt, weil sie wohl die äußern Zeichen der Kultur annehmen mag, aber innerlich doch immer roh und ungefüge bleibt. Liefert uns nicht jeder Tag hierfür die Beweise? Bulgaren, Serben, Montenegriner, sie alle sind nach deutschem oder westeuropäischem Muster einexerziert, mit unseren Waffen versehen, nach unseren Reglements ausgebildet; wenn aber ihr Marsch sie durch feindliche Dörfer führt, dann erwacht die Bestie und stürzt sich blutgierig auf den Wehrlosen. Nirgends wird das Maß der Kultur so klar erkannt, als im Kriege. Und hat selbst Rußland, das doch auf dem Felde der Literatur allem Slawentum weit vorausgeht, das der Welt einen Puschkin, Gogol, Turgeniew, Dostojewski, Tolstoi gab, in den Zeiten der Revolution oder in Finnland mildere Sitten gezeigt, und die alten Reste des Barbarentums von sich geworfen? In Esthland, Livland, Polen wie in Bakum und Odessa kann man heute noch die Spuren verfolgen.

Der Panslawismus ist und bleibt eben ein künstliches Gebilde, ein Produkt rechnender Vernunft, aber nicht ein Postulat des Blutes. Seine Propheten, die Kramarcz und Fresl, leben vor allem in Prag, sie rechnen darauf, von hier aus den Meißel einsetzen zu können, um das Gefüge des österreichischen Staates zu zerspalten. Sie leben aber auch in Petersburg und Moskau, und sie benutzen den panslawistischen Gedanken, um das letzte Ziel, die Herrschaft Rußlands über alles Slawentum, zu erreichen. Russen und Tschechen haben denn auch stets auf den Kongressen die Mehrheit gebildet, die Feindschaft gegen den Kaiserstaat der Habsburger hat sie vereint. Aber wenn serbische und bulgarische Professoren und Studenten das Lied der Bruderschaft sangen, dann hörte man doch stets den falschen Ton, und wenn sie später in dem Kriege der vier Könige gegen die Türken gemeinsam die Waffen führten, so konnte auch ein schwaches Auge schon frühzeitig den Keim der kommenden haßerfüllten Feindschaft erkennen. Man war einig nur in der Gier nach Beute, der Haß aber mußte zu Explosionen führen, sobald es an die Verteilung ging. So ist es geschehen, daß der eigentliche Besiegte in diesem blutigen Ringen um den Balkan der Panslawismus wurde, nicht nur deshalb, weil die kriegerische Kraft sowohl der besiegten Bulgaren wie der siegreichen Serben und Montenegriner erschöpft ist, nicht nur deshalb, weil die stammesfremden Rumänen heute die führende Rolle spielen, sondern vor Allem, weil der ungeheure Haß, der jetzt blutig ausgesät wurde, durch viele Generationen fortwirken und niemals dulden wird, daß zwischen Serben und Bulgaren Freundschaft und Vertrauen, oder gar das innige Verhältniß panslawistischer Bruderschaft erwächst. Albanien tritt als autonomer Staat in die Reihe der Balkanvölker, vielleicht werden in Mazedonien, in Thrazien neue politische Gebilde entstehen: solche Zersplitterung wird nur neue Stacheln in den Panslawismus treiben. Und wenn von Moskau her, oder aus Prag die Einladung zu neuen Kongressen kommt, wenn man dort noch so süß das „Seid umschlungen, Millionen!" flötet, dann wird man höchstens ein slawisches Rumpfparlament erblicken, sicherlich aber nicht jene innige Gemeinschaft, in der jeder sein letztes für den andern zu opfern bereit ist. Aber der Ruf des alten Attinghäusers wird kaum noch ertönen, die Komites haben bereits begonnen, abzurüsten, sich zu zerstreuen, der Panslawismus verhüllt trauernd sein Haupt. Hat doch selbst der Wille des Zaren seine Wirkung verloren, hat er doch vergebens in den gröbsten Formen, mit den schärfsten Drohungen seine Autorität zu wahren versucht. Das Phantom der Rassengemeinschaft brach eben unter der Wucht der auf dem Balkan herrschenden Instinkte jämmerlich zusammen, die große Lüge des Panslawismus wurde offenbar, die Illusion der gemeinsamen Interessen versank, und es blieb ein fressender Haß.

Man spricht jetzt von einem neuen Balkanbunde, an dem auch Rumänien teilnehmen soll, man erinnert an Bismarcks Verhalten nach Königgrätz, an seine kluge Politik der Schonung, die den Feind von gestern zum Bundesgenossen von heute machte. Aber die Bedingungen waren dort doch wesentlich anders, als hier. Schon deshalb, weil weder Paschitsch noch Venizelos die Klugheit des deutschen Staatsmannes besitzen, sondern die Bulgaren demütigen, ihnen den Fuß auf den Nacken setzen wollen. Aber auch deshalb, weil Oesterreich und Deutschland durch eine Gemeinschaft von Jahrhunderten miteinander verknüpft, in allen ihren realen Interessen aufeinander angewiesen waren, während dort unten am Balkan uralter Haß, uralte Gegensätze nur auf kurzen Termin und nur mit Mühe zurückgedrängt wurden, trotz aller Evangelien der Panslawisten, trotz aller schönbebänderten Lügen von Blutsgemeinschaft. Möglich also, daß die allgemeine Erschöpfung, die Blutleere, die der letzte Krieg geschaffen hat, eine Art von Gemeinschaft herbeiführt, aber wenn die Söhne der Toten, die auf den Schlachtfeldern ruhen, herangewachsen sind, dann wird die heißeste Leidenschaft, die der Balkanier kennt, das Rachebedürfniß, zu neuen Taten führen, aus denen der panslawistische Gedanke schwerlich neue Kraft und neues Wachstum erhalten wird. Der Zusammenbruch der panslawistischen Idee bleibt eben die wichtigste Frucht der Ereignisse. Und auch die Herren Tschechen, die Kramarcz und Fresl, werden mit ihren ungelenken Fingern diese Frucht nicht mehr zerstören.

Jahrhundertfeier in St. Louis.

(Zur Erinnerung an die Befreiung Deutschlands vom fremden Joch.)

Zur Erinnerung an die Befreiung der deutschen Lande vom Joche des Eroberers Napoleon I. vor hundert Jahren wird von dem St. Louiser Deutschtum in der Woche vom 4.—11. Oktober eine großartige Feier veranstaltet, zu der die Vorbereitungen schon seit 2 Jahren im Gange sind. Der Gedanke dieser Jahrhundertfeier wurde auf der letzten zweijährigen Konvention des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes in Washington, D. C., angeregt und begeistert aufgenommen. Nachdem dem Nationalbund Einladungen von dem damaligen Gouverneur Herbert S. Hadley, Bürgermeister F. H. Kreismann, der St. Louiser Liga der Geschäftsleute, der Handelsbörse und dem Konventionsbureau überbracht worden waren, beschloß die Washingtoner Konvention, ihre nächste (siebente) Konvention in der Festwoche des Jahres 1913 in St. Louis abzuhalten. Später beschloß der Missourier Staatsverband seine Staatskonvention zur gleichen Zeit und am gleichen Platze stattfinden zu lassen.

Die Jahrhundertfeier wurde unter den Auspizien des St. Louiser Stadtverbandes des Nationalbundes geplant und vorbereitet. Später aber beschlossen die St. Louiser Deutschen, die sich alle zusammengetan hatten, der Feier den Charakter eines allgemeinen deutschen Festes zu geben, damit sich alle Deutschen, ohne Unterschied der Konfession und der politischen Anschauungen, bei jener Verherrlichung der glorreichsten Periode in der Geschichte des deutschen Vaterlandes die Hand reichen könnten.

Und so sieht das Deutschtum in St. Louis einem Feste entgegen, wie es in der Stadt des Heiligen Ludwig noch nie gefeiert wurde. Da der Nationalbund die St. Louiser Feier als die offizielle Feier der Befreiungskriege für das gesamte Deutschtum der Vereinigten Staaten anerkannt hat, erwartet man einen bedeutenden Zustrom von Fremden aus allen Teilen des Landes.

Die Zeit der Feier könnte gar nicht günstiger gewählt worden sein. Nicht nur ist der Oktober, soweit das Wetter in Betracht kommt, in St. Louis der schönste Monat des Jahres — er ist sonnig, aber trotzdem angenehm kühl, — sondern er bringt auch die Festlichkeiten des „Verschleierten Propheten", die im ganzen Mittelwesten einen vorzüglichen Ruf genießen und von vielen noch über die Mardi Gras-Festlichkeiten in New Orleans gestellt werden. Der großartige Umzug des Verschleierten Propheten findet am Dienstag, den 7. Oktober, also gerade in der Festwoche statt. Außerdem veranstaltet die Stadt St. Louis in jener Woche noch historische Umzüge und Spiele, sodaß für Besucher an Unterhaltung kein Mangel wäre, selbst wenn die deutsche Jahrhundertfeier gar nicht stattfände. Es ist jedoch die Absicht des Deutschtums, die deutsche Feier noch großartiger und schöner zu gestalten, als die in Verbindung mit ihr geplanten städtischen Festlichkeiten.

Adolphus Busch, der bekannte Philanthrop und Millionär, ist der Ehrenpräsident der Jahrhundertfeier. Der aktive Leiter der Feier ist Edward C. Buechel, ein bekannter Geschäftsmann. Charles Nagel, ehemals Sekretär für Handel und Arbeit im Taft'schen Kabinett; Frederick W. Lehmann, ehemals Generalsolicitor der Vereinigten Staaten; Max von Loehr, deutscher Konsul in St. Louis; Henry W. Kiel, Bürgermeister der Stadt St. Louis, und Ben Altheimer, ein kerndeutscher Finanzier, sind Ehren-Vizepräsidenten.

Beruf und Religionsbekenntniß.

Nach den Ergebnissen der Berufszählung für das Deutsche Reich von 1907 waren bei einer Gesamtbevölkerung von 61.7 Millionen im Jahre 1907 etwas über 3/5 evangelisch — 38.4 Millionen oder 62.2 v. H., etwas über 1/3 katholisch — 22. 5 Millionen oder 36.5 v. H.; 566,999 oder 0.9 v. H. waren israelitisch. Von den insgesamt 28.1 Millionen Erwerbtätigen und Dienenden im Reiche stellten die Evangelischen 17.1 Millionen, die Katholiken 10.6 Millionen, die Juden 237,342. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Erwerbstätigen und Dienenden betragen die Evangelischen 61.0 v. H., die Katholischen aber nicht, wie es ihrer Gesamtvolksstärke entspricht, 36.5, sondern mehr, 37.8 v. H. Damit scheint es also, daß die Erwerbsbeteiligung der katholischen Bevölkerung größer ist als der Anteil der Katholiken an der Gesamtzahl der Bevölkerung. Aus dem vorliegenden Material ergibt sich, daß die größere Beteiligung des katholischen Volksteils an der Erwerbsbetätigung aus der verhältnismäßig größeren Zahl landwirtschaftlicher Berufskräfte unter den Katholiken herrührt, insbesondere aus der Mithilfe, die von Angehörigen bei der Bewirtschaftung ländlichen Besitzes geleistet wird. In der Industrie insgesamt, im Handels- und Verkehrsgewerbe sowie in den freien Berufen zählt die katholische Bevölkerung eine geringere Anzahl von Berufstätigen als der Gesamtvolksstärke entsprechen würde. Nur in den Berufsgruppen Bergbau, Landwirtschaft, Industrie der Steine und Erden, Forstwirtschaft und Baugewerbe sind die katholischen Berufstätigen in größerem Maße als im Durchschnitt der Gesamtbevölkerung vertreten. Es handelt sich hierbei um Erwerbszweige, in denen die meisten ländlichen Erwerbskräfte sich vorfinden. In diesen Arbeitszweigen, mit Ausnahme etwa der Forstwirtschaft, werden auch die meisten ausländischen Wanderarbeiter beschäftigt. Israeliten sind am stärksten im Handelsgewerbe (7.9 v. H. der Erwerbstätigen), im Bekleidungsgewerbe (1.7 v. H.), im Nahrungsmittelgewerbe (1.2 v. H.) und in den freien Berufen (1.1 v. H.) vertreten. Eine eingehendere Uebersicht über die Verteilung der Angehörigen der verschiedenen Bekenntnisgruppen auf die einzelnen Zweige und sozialen Stellungen der freien Berufe läßt erkennen, daß die Evangelischen wie die Juden besonders in denjenigen Berufszweigen, die akademische Bildung voraussetzen, stärker als die Katholiken vertreten sind.

Brillen für Kühe.

Einer der seltsamsten Fabrikationszweige dürfte wohl die Herstellung von Brillen für Kühe sein. Und doch gibt es in Birmingham eine Fabrik, die sich ausschließlich mit dieser Arbeit beschäftigt und allem Anschein nach einen großen Umsatz aufzuweisen hat. Der Hauptteil dieser Brillen wandert nach Sibirien, wo sie sich unter der Bauernschaft bereits völlig eingebürgert haben. Die Kühe werden nämlich dort so früh wie möglich, selbst wenn der Schnee noch liegt, ins Freie gelassen; sie haben aber unter dem scharfen, vom Schnee widergespiegelten Sonnenlicht sehr zu leiden. Es kommt leicht zu gefährlichen Augenentzündungen und Schneeblindheit. Ein Angestellter der Birminghamer Fabrik, der zufällig in Sibirien reiste, erkannte sofort die große kommerzielle Bedeutung dieser Erscheinung. Die Fabrik stellte darauf Brillen aus grünem Glas her, die in Leder eingefaßt sind und mit Lederriemen an den Hörnern befestigt werden. Sie gleichen ungefähr den von den Bergsteigern verwendeten Schneebrillen.

— Klassische Ausrede. — Richter: Sie geben vor, verreisen zu wollen; anstatt dessen aber haben Sie Ihrer Quartierfrau einen Schinken gestohlen? — Angeklagter: Ich erinnerte mich eben noch rechtzeitig an das schöne Wort: „Warum in die Ferne schweifen, sieh', das Gute liegt so nah'!

Our Basement
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Kleider 47c
$1.25 Waists 77c
Damen-Waists, wie abgebildet, aus gutem und dauerhaftem Lawn ... 77c

Damast 49c
Beinkleider 24c
Handtücher 6¾c
Kleider 37c
Bettdecken 85c

Sommerkleider herabgesetzt
$1.50 weiße Lawn-Kleider für Damen und Misses, wie abgebildet ... Freitag, so lange 300 vorhalten, zu
97c

Kleider für Damen und Misses, aus reinen Leinen, Ratines und figurirten Crashes gemacht ... Auswahl zu
2.97

Handschuhe 57c
$2 Canvas Schuhe zu 87c
800 Paar Canvas Boots für Damen ... 87c

Tennis Oxfords für Männer, Damen, Knaben und Kinder ... 57c
Kragen 1c
Strümpfe 7½c
Garters 10c
Strümpfe 3½c
Kurzwaaren 1c

Rester von Kleiderstoffen, Flanell ... 15c ... 3¾c

Unterzeug 19c
Knaben-Anzüge ... 1.97

Scrim 6½c
Unterzeug 4c
Gardinen 67c
Rugs 97c
Portieren 22c 77c

Reise nach Deutschland Oesterreich Ungarn
K. W. Kempf
120 N. La Salle Str.

Schiffskarten
Billiger als anderswo.
J. V. ZINNER & CO.
Schiffs-Karten
J. S. LOWITZ